

Waldkindergärten in Österreich

Elementare Bildung im Wald

Autorin: Dipl.-Päd. Katharina Bancalari, MA

Mitarbeit: Mag.^a Christiana Glettler PhD; Mag.^a Renate Kaplenig; DSA Johanna Schweinberger

Mit Beiträgen von Expertinnen:

Eva Bernsteiner; Mag.^a Christiana Glettler PhD; Dr.ⁱⁿ Elisabeth Johann; Mag.^a Renate Kaplenig;

Marietta Rothwangl; DSA Johanna Schweinberger; Brigitte Webhofer, MA; Verein Waldpädagogik in Österreich



**greencare**
Wo Menschen aufblühen

**BFW**
Bundesforschungszentrum für Wald

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

**LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



03	Vorwort		
04	Einleitung		
06	1 Grundlagen und Wissenswertes		
06	1.1 Was ist ein Waldkindergarten?		
06	Der klassische Waldkindergarten		
06	Integrierter Waldkindergarten		
06	Weitere Formen		
09	1.2 Waldkindergarten – ein Bereich der Waldpädagogik?!		
12	1.3 Wald wirkt – wie Kinder davon profitieren, draußen zu sein		
16	Nachhaltigkeit: Ein großer Begriff für kleine Köpfe		
17	Gesundheitsschädliche Faktoren im Wald:		
18	2 Waldkindergärten in Österreich		
18	2.1 Situation der Waldkindergärten und Waldkinderkrippen		
22	Stimmen IM Waldkindergarten – zugehört und mitnotiert		
30	2.2 Rahmenbedingungen für Kinderbetreuung in Österreich		
30	Kinderbetreuung – Kindergarten – Kinderkrippe		
30	Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen		
31	Formen von Kinderbetreuung in Österreich		
31	BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich		
34	2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen für die Arbeit im Wald		
35	Betreten und Benützen des Waldes		
36	Haftung aus forstrechtlicher Sicht		
38	2.4 Schulung/Aus- und Weiterbildung		
42	3 Aus der Praxis		
42	Klassischer Waldkindergarten: Mittersill		
42	Klassischer Waldkindergarten Niedersill		
43	Klassischer Waldkindergarten Maria Saal		
43	Klassischer Waldkindergarten und klassische Waldkinderkrippe Zillertal		
44	Klassischer Waldkindergarten Mödling		
44	Klassischer Waldkindergarten: Sonnberg im Mühlkreis		
45	Integrierter Waldkindergarten: Innsbruck		
45	Klassische Wald-Kinderkrippe und klassischer Waldkindergarten: Kufstein		
46	Wald-Spielgruppe & Waldkindergarten: Hörbranz		
46	Wald-Spielgruppen: Amstetten		
47	Elementare Bildungseinrichtungen im Wald -		
47	Bürgermeister Karl Mayr aus Adlwang		
48	4 Praktische Tipps aus den Waldkindergärten		
48	4.1 Ausstattungsempfehlung:		
	4.2 Schritte bei der Gründung eines klassischen Waldkindergartens		
52	4.3 Wichtige Elternarbeit – kurze Checkliste		
	4.4 Beispiel für einen Waldkindergartentag-Ablauf		
53	5 Blick über die Grenzen		
		Anhänge	
		55 A1 Mustervorlage für pädagogisches Konzept	
		55 Muster von Regeln in einem Waldkindergarten	
		56 A2 Mustervorlage für Finanzierungskonzept	
		57 A3 Muster von Betreuungsverträgen 1	
		60 A4 Muster von Betreuungsverträgen 2	
		61 A5 Muster Einverständniserklärung hinsichtlich Zecken	
		62 A6 Rahmenbedingungen, Kontaktadressen und Beratungsstellen	
		62 Land- und forstwirtschaftliche Beratung	
		62 Pädagogische Beratung	
		62 Spezielle Informationen für die Bundesländer	
		62 Burgenland	
		62 Kärnten	
		62 Niederösterreich	
		64 Oberösterreich	
		65 Salzburg	
		66 Steiermark	
		66 Tirol	
		67 Vorarlberg	
		68 Wien	
		69 Literaturverzeichnis	
		70 Internetquellen	



Dr. Peter Mayer
Leiter des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW)



Katharina Bancalari
Wald.Bildung.Management

Vorwort

Dr. Peter Mayer

Waldkindergärten sind Botschafter für den Wald! Die Waldpädagogik erfüllt eine wichtige Aufgabe, denn hier kann der Grundstein gelegt werden für ein tiefes Verständnis für den Wald. Spielerisch lernen die Kinder die verschiedenen Leistungen des Waldes kennen, wie jene als Schutzwald, als Nahrungs- und Holzlieferant und als Arbeitsplatz. Die kühleren Temperaturen im Sommer und die klare Luft machen die Wohlfahrtseffekte begreifbar, und zahlreiche Aktivitäten verdeutlichen die Bedeutung des Waldes für unser aller Erholung. Auf dieser Basis lässt sich auch ein Grundverständnis der nachhaltigen Waldbewirtschaftung vermitteln.

Als Biodiversitäts-Hotspot hat er Kinderaugen und -ohren viel zu bieten, und auch als Gesundheitsraum ist der Wald gerade für Kinder sehr wertvoll, da er sinnlichen Erfahrungen viel Raum gibt und ihre Entwicklung auf mannigfaltige Weise fördert. Studien wie „Die Gesundheitswirkung von Waldlandschaften“, die vom BFW 2014 in Auftrag gegeben wurde, bestätigen diese positiven Aspekte des Waldes, von denen Menschen allen Alters profitieren können. Umso wichtiger ist es, die Gesundheitsressource Wald frühzeitig kennenzulernen, um später einmal darauf zurückgreifen zu können. Waldkindergärten bedeuten nicht nur für stadtnahe Flächen eine weitere Diversifizierungsmöglichkeit, sondern spielen gerade auch für ländliche Gebiete eine Rolle.

Die große Nachfrage nach der ersten Auflage der „Waldkindergärten in Österreich“ von 2015 zeigt, wie groß das Interesse, vor allem aber auch, wie groß der Informationsbedarf bei diesem Thema ist. Wir wollen mit der Aktualisierung dieser Unterlage den Bedürfnissen Rechnung tragen. Damit soll auch eine gute Basis für erfolgreiche Kooperationen zwischen Pädagog*innen und Waldbesitzer*innen zum Wohle unserer Kinder und unseres Waldes geschaffen werden.

Katharina Bancalari

Seit der ersten Version des Waldkindergarten-Handbuchs aus dem Jahr 2015 hat sich viel und nichts getan. Überrascht hat uns die hohe Nachfrage nach dieser Unterlage von Personen, die in der Praxis arbeiten, und anderen, die in der Lehre tätig sind. Waldkindergärten sind weiterhin vor allem überall dort bekannt, wo es welche gibt. Das Wort Waldkindergarten ist bekannter geworden. Jedoch können sich immer noch wenige vorstellen, wie das gehen soll. Seit der Covid-19 Pandemie steigt die Nachfrage nach der Bildungsarbeit mit Kindern im Freien. Dass es funktioniert und vor allem den Kindern, Pädagoginnen und Pädagogen guttut, zeigen die Waldkindergärten in Österreich, die Stimmen aus der Praxis und die Literatur.

Es gab in den letzten Jahren auch immer wieder Probleme zwischen Waldbesitzer*innen und Waldkindergarten-Pädagog*innen, die leider auch bis zum Gericht geführt hatten. Da ist (forstliche) Aufklärungsarbeit notwendig, die vor allem dann gut geleistet werden kann, wenn es eine positive Verbindung, den offenen Weg der Kommunikation sowie eine von Anfang an möglichst klare Darstellung der Sachlage gibt. Durch die Praxisbeispiele wird die Vielfalt der Umsetzungs- sowie Lösungsmöglichkeiten sichtbar. Um dem Vorwurf der Esoterik sowie der unprofessionellen Arbeit entgegenzuwirken, braucht es weitere fachliche Inputs, welche beispielsweise den BildungsRahmenPlan, die Schulvorbereitung, Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung oder naturwissenschaftliches Arbeiten im Waldkindergarten aufzeigen. Ziel seitens der Waldpädagogik ist es, dass der Wald nicht als Kulisse für die elementare Bildungsarbeit benutzt wird, sondern Teil dieser Bildungsarbeit ist.

Viel hat sich im Kleinen getan: Es gibt mehr Initiativen, sehr professionell agierende Pädagoginnen und Pädagogen im Wald, eine gelungene Zusammenarbeit und Anerkennung für die Arbeit. Österreichweit steckt die regelmäßige pädagogische Arbeit im Wald jedoch immer noch „in den Kinderschuhen“ und bringt argumentative, finanzielle und formale Herausforderungen mit sich. Immer noch ist von allen Beteiligten ein hoher persönlicher Einsatz notwendig, die Vernetzung gelingt daher kaum. Nachdenklich macht, dass einige Akteurinnen und Akteure lieber nicht genannt werden wollen, da sie sich im Verborgenen sicherer fühlen, sie nicht mit unprofessionellen Angeboten verglichen werden möchten und keine Kraft für Beratung oder zur Verfügungstellung von Fachwissen mehr haben. Die Arbeit mit den Kindern im Wald steht für sie im Fokus, bereichert ihr Leben und füllt es aus.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, genannt oder ungenannt – ohne Eure Einblicke, Erzählungen und Euer Fachwissen gäbe es dieses Handbuch nicht.

Einleitung

Diese Version des Handbuchs rückt das Thema „Waldkindergärten in Österreich“ in den Blickpunkt, indem wir die Erstfassung von 2015 überarbeitet und mit neuen Inhalten erweitert haben. Es ist uns ein Anliegen, neben der Literaturarbeit, Praxisinformation und dem Fachwissen auch einen Einblick in die elementare Bildungsarbeit im Wald zu geben und diese von unterschiedlichen Seiten zu beleuchten.

Außerdem weist der Untertitel „Elementare Bildungsarbeit“ auf die Arbeit mit den jüngsten Kindern bis zum Schuleintritt hin, wobei sich die Arbeit in einer Kinderkrippe deutlich von der Arbeit im Kindergarten unterscheidet. Die pädagogischen Fachkräfte bringen diese Expertise in die Arbeit im Wald ein, welcher als Ort wiederum andere Voraussetzungen, spannende Inhalte und Angebote und neue Herausforderungen mit sich bringt.

DEN Waldkindergarten, DIE Waldkinderkrippe gibt es in Österreich nicht, sondern unterschiedliche Formen und Ausprägungen davon. Eine pädagogische Grundsatzdiskussion wird hier nicht geführt, sondern mit viel Achtung vor unterschiedlichen Ansätzen gearbeitet. Den Rahmen geben die Rahmenbedingungen vor, welche in den Bundesländern sowie regional recht unterschiedlich sind und sich laufend ändern. Der Wald hat viel für die pädagogische Arbeit zu bieten, ist selbst auch Teil des Prozesses und nicht reine Kulisse für Erfahrung und Entwicklung. Daher ist für alle Mitarbeiter*innen die Kompetenz in der Pädagogik ebenso bedeutsam wie die Kompetenz im Wald.

In den folgenden Kapiteln wird auf Waldkindergärten in Theorie und Praxis eingegangen, Wirkungen beleuchtet und ein Blick auf die österreichischen Waldkindergärten geworfen. Abschließend sind in dieser Unterlage hilfreiche Mustervorlagen für die Praxis und einiges an Besonderheiten aus den Bundesländern nachzulesen, da Kindergärten in Österreich den Gesetzen der einzelnen Bundesländer unterliegen.

»Als ich vor drei Jahren neue Schulanfänger bekam, war ich sehr gespannt auf die Waldkindergarten-Kinder. Sollte man einen Unterschied zu „normalen“ Kindergartenkindern erkennen? Rückblickend, drei Jahre später, kann ich sagen, dass mir kein Unterschied auffiel. Meine Schüler*innen aus dem Waldkindergarten konnten ebenso still sitzen, waren motorisch geschickt und konnten sich ebenso wie die anderen Kinder an Tagesabläufe, Regeln und den schulischen Alltag gewöhnen. Die Kinder meisterten schulische Aufgaben genau so gut wie Kinder aus dem Regelkindergarten. Was ich positiv bemerke, ist die Verbundenheit zur Natur und die Freude und Bereitschaft, sich draußen zu bewegen.«

Daniela Quickner Volksschullehrerin

1 Grundlagen und Wissenswertes

Die Gleichung Waldkindergarten = Kindergarten/Kinderkrippe + Wald + Waldpädagogik scheint einfach und greift dennoch zu kurz. Denn Kinder im Wald stellen nicht nur die Pädagogik auf den Kopf, sondern auch die Forstwirtschaft. Welche Regeln gelten im Wald? Haben wir ausreichend Wald für alle Kinder? Wer gibt der Natur eine Stimme? Achtsames Arbeiten und Handeln stehen in allen Bereichen im Vordergrund sowie das Miteinander. Dazu gehört auch das Wissen über das Tun der anderen, sodass ein gutes Miteinander gelingen kann. Eines steht fest, wer eine gute Beziehung zum Wald in der Kindheit aufbaut, den wird der Wald ein Leben lang begleiten. Bleibt der Wald im Leben der Menschen bedeutsam, so ist die Bereitschaft, sich für den Wald einzusetzen, höher. Die folgenden Seiten schaffen einen Überblick über wissenswerte Grundlagen und geben einen Einblick in die gelebte Praxis.

1.1 Was ist ein Waldkindergarten?

»Es ist ein Wald mit Betreuern. Der Wald gehört jemandem. Die Betreuer haben sich das mit dem Besitzer ausgemacht, ob sie den Wald verwenden dürfen. Ich glaub, die Sabine hat etwas dazugezahlt, aber ich weiß es nicht. Dann haben sie halt Eltern gefragt und dann ist ein Kindergarten zusammengekommen.«

Florian 8 Jahre ¹

Kurz gesagt: Ein Kindergarten im Wald.

Doch ist es nicht so einfach, es gibt Unterschiede. Diese liegen im pädagogischen Zugang, in der Konzeption und Umsetzung dieser Waldtage mit Kindergartenkindern. Waldkindergärten sind kein einheitlich starres Konzept, sondern deren Ausprägungen sind so vielfältig wie der Wald selbst. Gemeinsam haben sie alle den Aufenthalt im Wald. „Sie gehören inzwischen zu den anerkannten pädagogischen Einrichtungen und haben in den letzten Jahren auch in den Regelkindergärten wichtige Impulse gesetzt“, schreibt Miklitz (2011), deren Buch zur Basisliteratur für Waldkindergartenarbeit zählt.

Für eine klare Kommunikation ist es notwendig, sich auf „Formen“ des Waldkindergartens zu einigen. Dies geschah auf Grundlage der Literatur und Erfahrungswerten aus der Praxis (vgl. Miklitz 2011, S. 17ff; Del Rosso 2010, S. 40ff; Laumer 2014, S.5). Der Fachausschuss Waldkindergarten des Vereins Waldpädagogik hat sich auf folgende drei Formen geeinigt, die hier als Grundlage dienen:

- klassischer Waldkindergarten,
- integrierter Waldkindergarten und
- weitere Formen wie z.B. Waldkinderkrippen, Waldhorte, Waldspielgruppe u.ä.

Verwirrend ist in diesem Zusammenhang, dass sich die Waldkindergärten in Österreich zumeist nicht als Waldkindergarten bezeichnen dürfen. Dies hat rechtliche Hintergründe². Das bedeutet, auch, wenn sie laut Konzept wie ein Waldkindergarten arbeiten, führen sie andere Bezeichnungen wie beispielsweise Waldspielgruppe.

»Bildung am Lebensanfang könnte die derzeitige und zukünftige Gesellschaft wirklich verändern.«

Maria Montessori Pädagogin, Ärztin ³

Der klassische Waldkindergarten

Der klassische Waldkindergarten wird meist als der „echte und richtige“ Waldkindergarten bezeichnet (vgl. Miklitz 2014, Del Rosso 2010, freigeist 2014). Dieser hat abgesehen von einem Stützpunkt, der oft behördlich vorgeschrieben ist, keine klassischen Kindergartenräume, jedoch Waldorte und Waldplätze zur Verfügung. Die Kinder, die Pädagog*innen sowie Betreuer*innen sind an allen fünf Tagen in der Woche im Freien, bei fast jedem Wetter. Dabei gelten Schnee, Regen, Nebel und Kälte nicht als widrige Umstände. Nur extreme und auch gefährliche Wettervorkommnisse wie Gewitter, Hagel und Sturm halten die Gruppe ab, in den Wald zu gehen. In den Stützpunkten oder auch Schutzräumen, welche eine Hütte, ein Bauwagen oder ein Haus sein können, werden auch Werkzeuge, trockene Kleidung und andere Materialien gelagert und aufbewahrt.

Die Betreuungszeiten sind wie in anderen Kindergärten geregelt, die Kinder werden gebracht und abgeholt. Der Ablauf des Tages ist auch im Waldkindergarten von Ritualen geprägt.

¹ Steirer 2014, S. 13

² Rechtliche Grundlagen sind in jedem Bundesland anders. Mehr Information dazu sind im Anhang 6.

³ www.gedankenwelt.de/die-10-besten-montessori-zitate/

Wie inzwischen einige Studien belegen, sind die Waldkindergartenkinder ausreichend, oftmals sogar sehr gut für die Schule gerüstet (vgl. Gärtner 2011, S. 47ff; Häffner 2003; Bayrische Staatsforstverwaltung 2009, CD). Besonderes Augenmerk wird auf die Ausrüstung der Kinder und auf Elternarbeit gelegt. Der Wald hat keine Räume im herkömmlichen Sinn, dafür Waldplätze, die unterschiedliche Funktionen haben. Dazu gehören neben besonderen Plätzen mit Bezeichnungen wie beispielsweise „Wichtelwald“ auch der Regenplatz, wo die Bäume den Regen gut abhalten. Waldplätze müssen in Abstimmung mit Waldbesitzer*innen auch Funktionen erfüllen wie Treffpunkt, Toiletten, Körperpflege und Hygiene, Sonnen- bzw. Hitzeschutz sowie Schutz vor Kälte.

Integrierter Waldkindergarten

Der integrierte Waldkindergarten wird in der Literatur am unterschiedlichsten dargestellt und überschneidet sich in den Darstellungen mit den Sonderformen. Grundsätzlich unterscheidet sich der integrierte Waldkindergarten vom klassischen darin, dass es Zeiten im Kindergartengebäude und Zeiten im Wald gibt. Teilweise können die Kinder frei wählen, ob sie sich der Waldgruppe anschließen. Eine andere Variante ist bei Ganztagsbetreuung, dass die Kinder die eine Hälfte der Zeit im Wald und die andere Hälfte im Haus verbringen. Weitere Möglichkeiten sind, dass die Kinder fix vereinbarte Waldzeiten im üblichen Ablauf der Kindergartenzeit haben. Das kann tageweise pro Woche (beispielsweise „Donnerstag ist Waldtag“), tageweise pro Monat oder wochenweise stattfinden. Manche Kindergärten blocken die Waldzeiten und wechseln zwischen den Gruppen ab. Wichtig ist, dass dies regelmäßig stattfindet und nicht vom Wetter oder Pädagoginnen und Pädagogen abhängig ist, also fixer Bestandteil der gelebten Kindergartenkultur ist. In der Literatur werden Kindergärten, die Teile des Waldkindergartenkonzepts in den Alltag integrieren, auch Projektkindergärten genannt.

Was die integrierten Formen verbindet, ist die Mischung aus klassischem Kindergarten- und Waldkindergartenleben, dem manche Vertreterinnen und Vertreter der klassischen Variante nichts abgewinnen können, da die Besonderheit des Waldkindergartens verloren geht. Ein Vorteil dieser Variante ist, dass ein Tag in der Woche oftmals ein guter erster Schritt in Richtung Waldkindergarten ist und auch Kinder von Regelkindergärten zu Waldtagen kommen. Manche Eltern können dieser Variante mehr abgewinnen, weil sie sich nicht vorstellen können, dass ihre Kinder tagtäglich im Freien sind (vgl. Miklitz 2014, Del Rosso 2010, Friedrich/Schuling 2014).

Sind Kindergartengruppen regelmäßig zu fixen Zeiten im Wald, zählen sie zu den integrierten Waldkindergärten. Die Form der freien Wahl für Kinder, an der Waldgruppe teilzunehmen, ist den Autor*innen in Österreich (noch) nicht bekannt.

Weitere Formen

Die weiteren Formen können einerseits die bereits oben genannten verwandten oder ergänzenden Bildungsangebote wie Waldkinderkrippe, Waldspielgruppe oder Nachmittagsbetreuung im Wald sein. Es gehören auch Kindergärten, die beispielsweise auf einem Bauernhof integriert sind und manche Tage zusätzlich im Wald verbringen, dazu. Hier spielt die tiergestützte Pädagogik eine Rolle sowie andere Elemente wie Wiese, Wasser und Landwirtschaft. Das bedeutet, dass diese Kinder zumeist auch alle Tage im Freien sind und nicht in einem Regelkindergarten. In der Literatur werden auch noch Naturkindergärten angeführt, welche das Thema Natur in den Kindergarten durch themenbezogene Projekte hereinholen oder auch an anderen Orten wie einem Bauernhof stattfinden.

Waldkinderkrippe

Diese Betreuungsform und Bildungsarbeit ist für jüngere Kinder (0- 3 Jahre), welche normalerweise in einer Kinderkrippe, also vor dem Kindergarten, betreut werden. In der Praxis sind eine andere Ausstattung und ein angepasstes pädagogisches Konzept notwendig. Auch hier könnte es die klassische sowie die integrierte Form geben, welche nicht in der Literatur definiert ist.

Waldspielgruppen

Dieses Angebot der Waldspielgruppen findet außerhalb der Kindergartenzeit/ Kinderkrippenzeit zusätzlich zu einem Kindergarten- bzw. Kinderkrippenangebot statt. Waldspielgruppen treffen sich regelmäßig im Freien und verbringen dort Waldzeiten im Sinne des Waldkindergartens. Oftmals wird dies als zusätzliches Betreuungs- und Bildungsangebot von Eltern für ihre Kinder genutzt.

Nachmittagsbetreuung im Wald

Einige Waldkindergärten haben ihr Betreuungsangebot auf die Nachmittags- bzw. Hortbetreuung ausgeweitet, sodass Schulkinder den Nachmittag im Waldkindergarten verbringen können. Dieses Angebot fällt vom Alter der Kinder her nicht in den Bereich des Waldkindergartens, wird jedoch angeführt, da dies ein Zusatzangebot der Waldkindergärten ist und sein kann.

Einzelne Waldtage und Waldwochen sind für jeden Regelkindergarten und alle Beteiligten wertvoll. Nicht immer lassen sich Waldtage so einfach und leicht organisieren. Lieber wenige Stunden und ab und zu im Wald, als nie im Wald.

Raus in den Wald!

Beitrag von Renate Kaplenig

Seit sehr vielen Jahren darf ich einmal wöchentlich die Kinder einer Gruppe des Praxiskindergartens in den Wald begleiten. Ich freue mich jedes Mal auf den Waldtag und möchte diesen auf keinen Fall missen. Wir, die Kinder, die Schüler*innen und die Pädagog*innen, kommen immer alle gut gelaunt, müde und reich an Erlebnissen aus dem Wald zurück.

Immer mehr Pädagog*innen machen sich auf den Weg vor die Kindertürgänge, oft sind es Ausflüge zu nahegelegenen Spielplätzen, aber auch in die freie Natur. Ich kann Wald- und Naturtage ohne Spielgeräte, Spielsachen, vier Wände, Turngeräte, Stifte, vorgegebene didaktische Spiele, etc. nur empfehlen. Die Kinder sind nahezu immer selbst aktiv, sammeln vielfältigste Erlebnisse, erfahren ihre Grenzen und spüren ihre Kompetenzen. Die Pädagog*innen trauen sich und ihren Kindern den Weg in den Wald zu, und darüber hinaus auch, sich an Regeln zu halten. Die Pädagog*innen

können vielfältige Impulse setzen (die oft gar nicht notwendig sind, weil die Kinder selbst viele Spielideen entwickeln) und gibt den Kindern den Rahmen, selbst aktiv werden zu können. Vor allem bietet das freie Spiel in der Natur Möglichkeiten, die Kinder zu beobachten, sie in ihrem intensiven Tun zu begleiten und auch selbst Teil des Spiels zu sein. Waldpädagogische Angebote sind vor allem bei Eltern-Kind-Aktivitäten wie Festen und auch bei Kindern beliebt, die anfangs noch etwas Anleitung brauchen. Auch zwischendrin können bewusst gesetzte, angeleitete Aktionen wie z.B. ein Angebot an Werkzeugen, Lupen, Spiegel, Bestimmungsbücher, gemeinsame waldpädagogische Aktionen, etc. den Waldtag bereichern. Waldtage sind bei den Kindern egal wie oft, zu welcher Jahreszeit und bei welchem Wetter beliebt. Jeder einzelne Waldtag ist ein Gewinn. Die Regelmäßigkeit von Waldtagen erleichtert vieles.

Am Ende eines Waldtages kann man als Pädagog*in die Kinder ihren Eltern nie sauber, aber immer glücklich zurückgeben!

Also, raus in den Wald! Er tut uns allen gut!



1.2 Waldkindergarten - ein Bereich der Waldpädagogik?!

Zusammengefasst bedeutet Waldpädagogik ganzheitliches Lernen im, über und vom Wald. Eigene sinnliche Erfahrungen wecken die Freude und das Interesse am Wald. Durch die spielerische Vermittlung von Inhalten wächst auch das Verständnis für seinen Schutz und seine Pflege. Die Waldpädagogik möchte den Lebens- und Wirtschaftsraum Wald in all seinen Facetten möglichst vielen Personen zugänglich machen - und zwar dort, wo die unmittelbare Begegnung stattfinden kann: im Wald!

Es gibt keine einheitliche Definition von Waldpädagogik, die Umsetzung ist vielfältig und facettenreich. Grundsätzlich orientiert sich Waldpädagogik heute an der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und somit an den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit: der ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Säule. Waldpädagogik ist interaktives, handlungs-, erfahrungs- und erlebnisorientiertes Lernen im und vom Wald. Die folgenden Leitziele können als allgemein gültig angesehen werden:

- ein gutes Mensch-Wald-Verständnis
- ein gutes Mensch-Mensch-Verhältnis
- verantwortungsbewusst handelnde Menschen

Die zusätzlichen Ausbildungen und Professionen der Absolvent*innen des Waldpädagogik-Lehrgangs (Grundausbildung laut Richtlinie BMLRT/Forstliche Aus- und Weiterbildung) sind maßgeblich für die unterschiedlichen Ausprägungen und Zielsetzungen von Waldpädagogik in der Praxis. So kommt es zu Überschneidungen und Kooperationen mit Outdoorpädagogik, Erlebnispädagogik, Naturvermittlung, Naturpädagogik, Kräuterpädagogik, Sozialem Lernen und vielem mehr.

Bereits 2002 führen Voithleithner u.a. den Waldkindergarten als Waldpädagogik-Angebot in Österreich an, die Erklärung fällt jedoch sehr knapp aus (ebd., S. 21). Ebenfalls 2002 wird im Kongressbericht des 1. Waldpädagogik-Kongresses in Österreich der Waldkindergarten Scharnstein ausführlich vorgestellt. Das formulierte Ziel eines Waldkindergartens ist laut diesem Bericht eindeutig pädagogischer Art, die Entwicklung des Kindes steht im Vordergrund, der Wald ist der integrierte Spiel- und Entwicklungsraum. „Als Prinzip der Waldkindergartenpädagogik gilt das Spiel.“ (Hubauer u.a. 2002, S. 56). Diesem Spiel widmen Bolay/Reichle (2011) in ihrem theoretischen Handbuch zur Waldpädagogik einige Seiten, der Waldkindergarten an sich wird nicht erwähnt (ebd., S. 156ff).

Ein Kernstück des Waldkindergartens ist im Begriff des Lernens zu sehen. Im Waldkindergarten hat das freie Spiel, von Hettich als „Urspiel“ bezeichnet und als ein „Spielen im Einklang von Kind und Natur“ beschrieben, eine hohe Bedeutung. Spielen ist Lernen, eine Tatsache, die nicht als selbstverständliches Wissen in der heutigen Welt angesehen werden kann. Spielen ist die wichtigste Tätigkeit des Kindes im Vorschulalter. Die von uns Erwachsenen geprägten Spiele entsprechen häufig nicht dem Spiel, das dem eigenen Bedürfnis des Kindes entspringt (vgl. Bolay/Reichle 2011, S. 156ff; Gärtner 2011, S. 55ff; Hettich 2014, S. 10).

Renz-Polster und Hüther verweisen darauf, „auch hier ist der Gewinn für die Kinder am größten, wenn sie da selbst aktiv werden können“ (ebd., S. 222) und halten fest: „Die Natur öffnet sich dem Kind, wenn es dort Kind sein kann.“ (ebd., S. 222). Wenn sich Waldpädagogik an der Bildung für Nachhaltige Entwicklung orientiert, so bedeutet dies laut Stoltenberg (2013, S. 50) „die besonderen Bedürfnisse und Lebenssituationen der am Bildungsprozess Beteiligten“ zu berücksichtigen. Dazu gehört das eigenständige Aneignen der Welt, selbst Gestalter oder Gestalterin im eigenen Lernprozess zu sein. Das Spiel in der Natur, im Wald hat hier - wie oben ausgeführt - eine große Bedeutung, vor allem, wenn es gelingt, über die Naturbegegnung hinaus notwendige Einsichten für ein Nachhaltigkeitsverständnis zu gewinnen. Dieses umfasst die Erkenntnis, Teil der Natur zu sein, dass wir die Natur nutzen und ohne sie nicht leben können und ein achtsamer und sorgfältiger Umgang mit der Natur bedeutsam ist. (vgl. ebd., S. 52)

Die Besonderheit der Waldkindergärten liegt in der Regelmäßigkeit und Selbstverständlichkeit der Naturbegegnung, dem selbstverständlichen und regelmäßigen Lernen und Spielen im Wald.

»Können Sie sich vorstellen, wie es ist, mit Bäumen zu sprechen, mit den Vögeln zu singen, mit Blättern Karten zu spielen? Was es bedeutet, jeden Vormittag im Wald zu verbringen, ohne Plastik-Spielzeug und ohne Game Boy, dafür mit Tschurtschen, Steinen und Moos? Vielleicht können Sie sich an Ihre eigene Kindergartenzeit nicht mehr erinnern. Wir vom Waldkindergarten aber wissen: Jene Kinder, die wir betreuen, werden diese Zeit ihr Leben lang in ihren Herzen tragen.«

Sabine Rainer Waldkindergartenpädagogin

»Wer nicht Wurzeln hat, wächst in keine Zukunft. Wer eigenen Wurzeln aber nie entwächst, entfaltet sich nicht zum Neuen, zum Baum.«

Kurt Marti Theologe, Schriftsteller

Beitrag von Elisabeth Johann

Ziel von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, dass Menschen neuen Perspektiven gegenüber offen sind, interdisziplinär und vorausschauend denken und handeln können und in die Lage versetzt werden, eigenverantwortlich ihr Lebensumfeld und ihre Zukunft mit Empathie, Solidarität und Engagement mitzugestalten. Bildung ist eine Aufgabe vieler Kräfte in einer Gesellschaft und hat den Anspruch, Wissen verschiedener Richtungen mit dem Ziel einer Gesamtschau zu vereinen. Bezieht man diese Überlegungen auf die Waldpädagogik, so versteht man darunter die Gesamtheit der Bildungsangebote und erzieherischen Aktivitäten, die den Wald zum Gegenstand haben oder in ihm stattfinden. Sie umfasst sowohl das eigentliche Handeln als auch die Theorie dieses Handelns.

Waldbezogene Bildungsangebote verfolgen das Ziel, jedweden sozialen Schichten und Altersgruppen die Vielfalt des Waldes mit allen Sinnen unmittelbar erleb- und erfahrbar zu machen. Der Zugang, die Vorkenntnisse, der Bildungsgrad und das Interesse an der Natur, insbesondere dem Wald, sind in unserer Gesellschaft recht unterschiedlich. Demzufolge müssen auch die Angebote an die einzelnen Zielgruppen entsprechend angepasst sein. Der Verein Waldpädagogik in Österreich hat deshalb bereits 2017 ein Konzept entwickelt und im Rahmen des österreichischen Walddialogs sowie auch der *International Conference on Landscape and Human Health*, Wien⁵ vorgestellt, das die Notwendigkeit des Aufbaus einer lebenslangen Beziehung der Bevölkerung zum Wald vom Kindergarten bis zur Gruppe der Senior*innen anspricht.

Das Bedürfnis nach einer emotional starken Bindung zu Bezugspersonen wird als Grundlage einer gelungenen menschlichen Entwicklung angesehen.⁶ Auf dieser Basis kann das Kind dem Bedürfnis nach Exploration und Autonomie nachgehen und beginnen, die Welt zu entdecken. Je sicherer die Verbindung zu den Bezugspersonen, desto entspannter reagieren Kinder in ihnen unbekanntem Situationen und desto freudiger untersuchen und entdecken sie ihre Umgebung. Die stabile Bindung gilt als einer der wichtigsten Schutzfaktoren für die seelische Gesundheit. Es gibt neben dem sozialen Gegenüber jedoch immer auch ein räumliches: „Orte, die uns prägen und zu denen wir Beziehungen entwickeln, sind gleichwertig zu nahen Menschen“. Spürbar wird diese Wechselwirkung überall dort, wo wir die Welt mit Bedeutung aufladen können. Besonders gut gelingt das in der Natur. Kistemann nennt jene Orte, an denen Menschen solche Resonanz Erfahrungen machen, „Therapeutische Landschaften.“⁷ Je nach Lebensphase können sie für den Menschen unterschiedliche Bedeu-

tung haben. Generell verändert sich der Radius, in dem wir Landschaften aufsuchen und erleben, über die Jahre: „Erst klein, dann groß und im hohen Alter dann wieder klein“. Was dann genau die Lieblingsorte sind, ist natürlich sehr individuell. Was der einen der Walnussbaum, ist dem anderen ein Hügel, für den anderen der Waldrand. Ob ein Leben gelingt, hängt jedenfalls auch davon ab, ob wir die Beziehung zu diesen guten Orten pflegen.

Zahlreiche Studien befassen sich mittlerweile mit den Effekten von Waldkindergärten und deren Zielsetzungen. Sie sind einerseits mit der Gesundheit im weitesten Sinne verknüpft wie z.B. Förderung der Eigenaktivität, Bewegung, Gemeinschaftspflege, Sehkraft, Grobmotorik.⁸ Andererseits fördern sie auch die nicht-kognitive Fähigkeiten, die in der heutigen Arbeitswelt immer wichtiger werden und die, wie die Forschung nachweist, im frühen Kindesalter noch formbar sind. Hierzu gehören Fähigkeiten wie Solidarität und Teamarbeit, Kreativität und Durchhaltevermögen.⁹

Insbesondere allen Kindergartenkindern sollte der Lernraum Wald daher möglichst oft zugänglich gemacht werden. Mit dem Aufbau dieser Beziehung kann man nicht früh genug beginnen. Je eher Kinder und Jugendliche mit dem Wald vertraut gemacht werden und ihn für sich entdecken, desto tiefer wird sich ihre Beziehung zu ihm und zur Natur überhaupt entwickeln und ihr Verhalten und die Lebensweise beeinflussen. Kindergartenkinder zeigen ein besonderes Interesse an der lebenden Natur, besonders in der direkten Begegnung. Zu einer ausgeprägten Kind-Natur-Interaktion gehören Bäume, Landschaften, natürliche Gewässer, die Atmosphäre, das Klima, Wetter, Tiere, Pflanzen und vieles mehr. Die Lernerfahrungen in dieser Altersgruppe sind außerordentlich komplex.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde vielen Kindern durch die Urbanisierung die Möglichkeit genommen, Natur unmittelbar und als selbstverständlich zu erfahren. Sie sollten jedoch ein Bestandteil der dem Kind vertrauten Lebenswelt sein, zu der es - ähnlich wie in der Bindungstheorie für die soziale Umwelt beschrieben - Bindungen aufnimmt, was zu einem Zuwachs von Vertrauen und innerer Sicherheit führen kann. Gerade deshalb haben Waldkindergärten - neben vielen gesundheitlichen Vorteilen - einen hohen Stellenwert, weil sie das für die kindliche Entwicklung fördernde Spiel in der Natur unmittelbar ermöglichen, das durch Zweckfreiheit geprägt ist.

5 Johann, E., 2017. Forest Pedagogics in Context to Green Care WALD. In: Austrian Research and Training Centre for Forests, Natural Hazards and Landscape & Institute of Landscape Development, Recreation and Conservation Planning, University of Natural Resources and Life Sciences, Vienna (eds) (2017). Proceedings of the 3rd International Conference on Landscape and Human Health: Forests, Parks and Green Care. BFW, Vienna.

6 Bowlby, J., 2014. Bindung als sichere Basis: Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie. Reinhardt, Ernst. Ainsworth, M. D. S. (1967), *Infancy in Uganda: Infant care and the growth of love*, Baltimore: Johns Hopkins University Press.

7 Gebhard, U. und Kistemann, T. (Hg.), 2017. *Landschaft, Identität und Gesundheit. Zum Konzept der Therapeutischen Landschaften*. Springer VS.

8 vgl. <http://www.waldkindergarten.ch/>

9 Cappelen, A., List, J., Samek, A., & Tungodden, B. (2020). The Effect of Early-Childhood Education on Social Preferences. *Journal of Political Economy*, 128(7), 000-000.



Wald wirkt – wie Kinder davon profitieren, draußen zu sein

Eine Vielzahl von Studien und Büchern hat vor allem im letzten Jahrzehnt auf eine zunehmende Entfremdung von Kindern von der Natur hingewiesen (vgl. u. a. Brämer, Koll & Schild, 2016). Seit Richard Louvs (2005) einflussreichem Buch „Das letzte Kind im Wald“ wird diesbezüglich auch der Begriff Naturdefizitstörung verwendet. Möglicherweise als Reaktion auf diese „Diagnose“ gibt es mehr und mehr Studien, die die positiven Effekte aufzeigen, die der Aufenthalt in der Natur auf (junge) Kinder hat. So fassen Raith und Lude (2014) in ihrer Metastudie zusammen, dass Kinder sowohl in ihrer kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung als auch in ihrer körperlichen Entwicklung vom regelmäßigen Aufenthalt in der Natur profitieren. Wälder spielen in diesem Zusammenhang eine besonders wichtige Rolle, da sie vielfältige Funktionen erfüllen, die Kinder beim Spielen unterstützen – genug Raum, um zu spielen, zu gestalten, zu bauen, zu arbeiten und zu entdecken (Stoltenberg, 2014).

»Meines Erachtens gibt es viel mehr Gründe, mit Kindern hinaus in die Natur zu gehen als solche, es nicht zu tun.«

Christiana Glettler Pädagogin, Hochschullehrerin

Im Detail betrachtet, zeigt sich, dass Kinder ihre sozialen Fähigkeiten stärken (Dyment, 2005; Dyment & Bell, 2008; Murray & O'Brien, 2005; Palmberg & Kuru, 2000; Stoltenberg, 2009) und kreativer, aktiver, länger und in größeren Gruppen miteinander spielen (Chawla, 2002; Fjørtoft, 2004). Das Vorhandensein von Bäumen ist ein wichtiges Kriterium für das Ausmaß der Kreativität im Spiel (Gebhard, 2013). Gebhard (2013) beleuchtet in seinem Buch „Kind und Natur“ von einem psychologischen Standpunkt aus, wie sich der regelmäßige Aufenthalt in der Natur positiv auf die Psyche der Kinder und deren kognitive Entwicklung auswirkt. Demnach wird unsere Psyche wesentlich von unseren Naturerfahrungen beeinflusst. Diesbezüglich spielen Art und Qualität des Naturraums eine Rolle (vgl. ebd. S. 38). Naturaufenthalte tun uns, laut Gebhard (2013, S. 84ff), deshalb so gut, weil sie einerseits Kontinuität und Sicherheit vermitteln (der Wald bleibt immer mehr oder weniger gleich) und wir andererseits Wandel in einem für uns nachvollziehbaren Tempo beobachten können (z.B. Blattfärbung, Blattfall, Erscheinen der Frühblüher). Um diese Effekte direkt zu erfahren, braucht es kontinuierliche Naturerfahrung, in der Kinder frei explorieren und ihre eigenen Schlussfolgerungen ziehen können. Dieses freie Explorieren und Spielen ist bedeutsam für die kognitive Entwicklung und verbessert die Aufmerksamkeit. Es gibt sogar Befunde, die für eine Linderung von ADHS-Symptomen durch ausgedehnte, regelmäßige Naturerfahrungen sprechen (vgl. Cervinka, 2014, S. 14).

Weiter wirkt sich der regelmäßige Aufenthalt in der Natur unter anderem positiv auf die Motivation, Unabhängigkeit, das Selbstbewusstsein und die Selbstdisziplin, Kreativität und sprachlichen Fähigkeiten aus. Auch das Wissen über Zusammenhänge in der Natur, die Artenkenntnis und auch das Wissen über die eigenen Fähigkeiten wird beim Aufenthalt in der Natur gestärkt (Raith & Lude, 2014). Darüber hinaus lässt sich belegen, dass sich Kinder draußen mehr bewegen und dadurch ihre körperlichen Fähigkeiten, wie etwa Laufen, Klettern und Balancieren, verbessern, was sich in weiterer Folge auch allgemein positiv auf die Gesundheit der Kinder auswirkt (Miklitz 2011; Bolay & Reichle 2011; Gebhard 2013, Raith & Lude, 2014). Auch eine österreichische Metastudie, die im Rahmen von Green Care WALD erstellt wurde (Cervinka et al., 2014) kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Die Grundaussage, dass sich Naturkontakte und -erlebnisse positiv auf die physische sowie psychische Gesundheit und das soziale Wohlbefinden auswirken, wird folgendermaßen weiter präzisiert:

- Erholung von Stress und psychischer Erschöpfung
- Anregung zu körperlichen Aktivitäten
- Erleichterung sozialer Kontakte
- Stimulierung der persönlichen Entwicklung und Sinnstiftung (ebd. S. 13)

Weiter gibt es deutliche Befunde, die dafür sprechen, dass Kinder durch direkte, multisensorische Naturerfahrung ein verstärktes Umweltbewusstsein entwickeln, das sie durch die Kombination aus Umweltwissen, Werten, Fähigkeiten und Einstellungen dazu befähigt, eine nachhaltige Welt mitzugestalten (Leske & Bögeholz, 2008; Raith & Lude; 2014, Palmberg & Kuru, 2000; Meske, 2011; Aguirre-Bielschowsky, Freeman & Vass, 2012).

Studien, die Waldkindergartenkinder mit Kindern aus regulären Institutionen verglichen, kamen zu dem Ergebnis, dass Waldkindergartenkinder kreativer sind (Lettieri, 2004) und dieser Effekt auch bis in die Schulzeit anhält (Häfner, 2002). In Bezug auf die motorische Entwicklung zeigt sich hier klar, dass Waldkindergartenkinder ihren gleichaltrigen Peers in der Grobmotorik klar überlegen sind (Lettieri, 2004; Scholz & Krombholz, 2007). Die ersten Entwicklungsjahre sind körperzentriert. Lernen Kinder die Funktionen des Körpers im vollen Umfang kennen, stärkt das Körperbewusstsein (vgl. Kruse, 2013, S. 22). Die anregende Umgebung und die vielfältigen Bewegungsformen im Waldkindergarten machen all dies möglich. Die Kinder stärken Ausdauer, Koordination und Balance, aber auch ihr Selbstvertrauen wächst (ebd., S. 28 & S.37f).

Weitere Studien unter Waldkindergartenkindern bestätigen die oben genannten allgemeinen Effekte – die Kinder sind motiviert, konzentriert, haben ein gesundes Selbstbewusstsein, profitieren insgesamt in ihrer sozialen, körperlichen und sprachlichen Entwicklung und zeigen ein tiefgreifendes Verständnis und Respekt für ihre natürliche Umgebung (Massey, 2004; Murray, 2004; Murray & O'Brien, 2005; O'Brien & Murray, 2006; O'Brien, 2009). Grahn und Kolleg*innen (1997) konnten auch nachweisen, dass Kinder in Waldkindergärten weniger oft krank sind.

Dies bestätigt auch Kruse (2013) – der regelmäßige Aufenthalt in der Natur stärkt das Immunsystem und damit die Abwehrkräfte: Matsch, Erde, Feuchtigkeit, Waldluft – all das beugt (chronischen) Krankheiten und Allergien vor (vgl. S. 37f). Eine Studie von Knight (2009) bestätigt, dass die positiven Effekte von Waldkindergärten über die Kinder hinaus auch die Pädagog*innen und sogar die Eltern erreicht. So haben Pädagog*innen in Waldkindergärten oft eine intensivere Beziehung zu den Kindern, die sie betreuen, und die Familien der Kinder bekommen eine stärkere Wertschätzung für Naturräume und oft auch einen neuen Blick auf tendenziell risikobehaftete Aktivitäten (Murray & O'Brien, 2005; O'Brien, 2009).

Interessanterweise haben Kinder laut Gebhard (2013, S. 92) zwar ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Natur, der Ruhe und Freiheit, die Naturräume gewährleisten, sie brauchen aber die Erfahrung mit naturnahen Freiräumen, um den Wald tatsächlich für ihre Spiele zu nutzen. Dies zeigte sich auch in einer kleinen steirischen Studie (Glettler, 2018), in der deutlich wurde, dass Kinder, die mit ihren Eltern kaum Zeit in der Natur verbringen, einige Wochen benötigen, um die in einer Bildungsinstitution angebotenen Waldfreispielzeiten für sich zu nutzen. Natur allein reicht also nicht, es braucht schon auch das Engagement der Erwachsenen, gerade in Zeiten, in denen es nicht selbstverständlich ist, dass Kinder allein im Wald spielen. Abschließend lässt sich die Bedeutung des Waldes für die kindliche Entwicklung mit einem Zitat von Moore und Cooper-Marcus gut zusammenfassen: „Die Kur für alle Lifestyle-Krankheiten einer modernen Kindheit erscheint krass offensichtlich und einfach: Spielen in der freien Natur“ (übersetzt nach Moore & Cooper-Marcus. 2008, S. 160).

»Meine Kinder werden zwar auch noch manchmal krank. Aber viel seltener und dann erholen sie sich viel schneller. Früher waren meine Zwei nach dem Kranksein meist mindestens eine Woche schlapp und geschwächt. Jetzt sind sie nach zwei bis drei Tagen wieder fit.«

Barbara K. Mutter eines Waldkindergartenkindes

»Die Waldkinder sind sozial sehr eng verbunden. Sie haben eine sehr starke Verbindung zueinander und halten zusammen. Da gibt es keinen Streit und wenn unterschiedliche Meinungen sind, dann schaffen sie es das selber gut zu regeln.«

Michaela H. Mutter eines Waldkindergartenkindes

»Bei den Elternsprechtagen in der Schule erzählen mir die Lehrer auch jetzt noch immer wieder begeistert, wie viel meine Kinder über die Natur und die Tiere wissen und den anderen erzählen.«

Johanna S. Mutter eines Waldkindergartenkindes



»Schau, da ist die Wolle vom Baum!«

Nina (4 Jahre) meint mit der „Wolle vom Baum“ das Moos, das auf der Borke wächst.



Beitrag von Renate Kaplenig und Brigitte Webhofer

Kinder, die mit offenen Augen durch den Wald gehen, machen Entdeckungen dieser Art und stecken mitten in einem naturwissenschaftlichen Bildungsmoment.

Naturwissenschaft in elementaren Einrichtungen meint die Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Natur unter der Berücksichtigung chemischer und physikalischer Aspekte.¹² (vgl. Lück 2006, S. 18)

Bietet man Kindern den geeigneten Rahmen, z.B. den Aufenthalt im Wald, entstehen laufend von ihnen selbst initiierte naturwissenschaftliche Forschungen. Sie formulieren intuitive und knifflige Fragen zu verschiedensten Themen der Natur. Dabei schenken Kinder der unbelebten Natur wie den Steinen, dem Wetter, etc. genau so viel Aufmerksamkeit wie der belebten.

Der/die erwachsene Begleiter*in muss darauf achten, dass dabei selbstgetroffene Urteile, wie z.B. Chemie als das Giftige, Negative und Biologie als das Gesunde, Positive zu sehen, nicht unreflektiert an die Kinder weitervermittelt werden. Der Bereich der unbelebten Natur soll genauso Beachtung finden wie die Auseinandersetzung mit der belebten Natur – die Offenheit und Wertfreiheit der Kinder können hier zum Vorbild für den Erwachsenen werden. Während das Vorschulalter nach Psychoanalytiker Erik H. Erikson dazu prädestiniert sei, die natürliche Wissbegier der Kinder zu stillen, spielen physikalische, chemische und biologische Vorgänge bereits ab dem ersten Lebensjahr eine wichtige Rolle. Von Geburt an erkunden Babys über die sinnliche Wahrnehmung und das explorative Spiel ihre Umgebung. Es gilt: „Kinder sind Wissenschaftler beim Spielen.“¹³ (vgl. Ross 2000, S. 6)

Die Rolle der Pädagog*in ist nicht die der Wissensvermittler*in, sondern eher begleitend im Weiterdenken der Ideen der Kinder zu gewissen Fragen und Sachverhalten. Die Kinder ernst nehmen, ihnen zuhören und sie aktivieren, selbst weiterzudenken, weitere Fragen zu stellen und Antworten zu finden, ist die Aufgabe.

Eine Gruppe von Kindern entdeckt im Winterwald Spuren im Schnee: „Schau, wir haben Bärenspuren gefunden!“ Die zwar sachlich richtige Antwort der Pädagog*in, dass es sich um Hundespuren handelt, verhindert Gespräche und Diskussionen zwischen den Kindern, unterbindet Ideen, bricht Denkprozesse ab und untergräbt somit jede eigene naturwissenschaftliche Erfahrung der Kinder.

Die Annahme, Bärenspuren entdeckt zu haben, könnte in den Augen der Erwachsenen naiv erscheinen. In Wirklichkeit aber beweist diese Aussage genaue Beobachtungen und deren gedankliche Interpretation. Dieses narrative Denken soll zugelassen und gefördert werden. Dabei geht es um eine subjektiv überzeugende, innere Wahrheit, die nicht immer der wissenschaftlichen und unserer Meinung nach „richtigen“ Wahrheit und Sachlogik entsprechen muss (vgl. Schäfer 2009, S 95)¹⁴.

Wie wichtig ist die Natur bzw. der Wald für die Naturwissenschaft?

Naturwissenschaftliche Versuche im Raum, Sachbilderbücher und Lexika, Experimentierkästen mögen ihre Berechtigung in der Arbeit mit Kindern haben, jedoch sind sie gegenüber den intensiven Erfahrungen direkt im Wald nicht konkurrenzfähig. Mit seiner Vielfalt an Materialien, Beschaffenheiten, Strukturen, Lebewesen, Sinneseindrücken und Möglichkeiten bietet der Wald die ideale Umgebung für experimentelles Handeln.

Waldkinderkrippen und Waldkindergärten sind Orte des Forschens der Kinder über Phänomene der Natur, sie bieten den optimalen Ort für naturwissenschaftliche Bildung im frühen Kindesalter.

- 12 Lück Gisela (2006): Was blubbert da im Wasserglas? Kinder entdecken Naturphänomene. Herder
13 Ross Michael Elsohn (2000): Science their way. Young Children. Eric.ed.gov/?id=EJ605504
14 Schäfer Gerd E., Alemzadeh Marjan, Eden Hilke, Rosenfelder Diana (2009): Natur als Werkstatt. Verlag das netz

»Woraus besteht Schneckenschleim?«

Marie 3 Jahre

»Hat ein Regenwurm Freunde?«

Carlos 5 Jahre



Nachhaltigkeit: Ein großer Begriff für kleine Köpfe

Kaum ein Begriff wird so diskutiert wie die Nachhaltigkeit. Doch wie soll man einen Begriff mit dieser umfassenden Bedeutung Kindern im Alter von 2-6 Jahren erklären?

Viele Waldkindergärten haben als Ziel formuliert, dass die Kinder das Prinzip der Nachhaltigkeit kennen lernen sollen. Waldkinder sollen am Ende ihrer Kindergartenzeit einen besonderen Zugang zur Natur und dem Lebensraum Wald haben und das Prinzip der Nachhaltigkeit in seinen Grundzügen verstehen. Das stellt eine große Herausforderung dar. Die Lösung liegt im Erleben des Begriffes Nachhaltigkeit mit allen Sinnen und auf allen Ebenen durch die Jahreszeiten hindurch. Die Kinder erleben so alltagsintegriert, dass sie mit ihrem Lebensraum ressourcenschonend und wertschätzend umgehen können. Das Thema Nachhaltigkeit kann auf verschiedenen Ebenen mit den Kindern erarbeitet werden. Ein paar erprobte Ideen aus der Praxis dürfen wir vorstellen. Diese Ideen lassen die Kinder erkennen, wie wichtig es ist, unseren Lebensraum zu achten und zu beschützen.

1. Upcycling:

Unter dem Begriff Upcycling versteht man die Wiederverwendung von scheinbar nutzlosen Stoffen und Abfallprodukten, die in neue Sachen umgewandelt werden und somit wieder einen Wert bekommen. Gemeinsam mit den Kindern kann man aus alten Sachen die schönsten Bastelarbeiten zaubern: Aus alten Jogurtkübeln werden Osterhennen, aus alten Milchpackungen die Martinslaternen und aus ausgedienten Tennisbällen wird ein Massagebrett. Der Adventkalender ist aus Nussschalen und aus Stoffresten und Stöcken aus dem Wald bastelt man Puppen für ein Theater. Stoffbeutel und Mehrwegtaschen werden gesammelt und zur freien Entnahme angeboten. Aus einer ausgedienten Gondel und gebrauchten Büchern kann am Wegesrand ein für alle Besucher im Wald zugängliches Bücherregal werden.

2. Geschenke der Natur kennen und schätzen lernen:

Das ganze Jahr hindurch verarbeiten wir die Schätze des Waldes. Ob Brote mit Bachkresse, Löwenzahnhonig, Fichtennadelhonig, Holundersirup, Bärlauch, Marmelade aus süßen Walderdbeeren, Naturfarben aus Pflanzen oder Fichtenharz für Creme im Winter, zu jeder Zeit beschenkt uns der Wald. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit können die Kinder erkennen, wie reich und wertvoll der Wald ist.

3. Dank an den Wald:

Besonders die Feste im Jahreskreis können gut im Zeichen des Dankes an den Wald mit den Kindern gefeiert werden. Es bietet sich an, gemeinsam mit den Familien der Kinder an verschiedenen Waldplätzen besondere Feiern oder Rituale zu pflegen. Geeignet sind

hier fast alle Feste im Jahreskreis wie Erntedank, Hl. Martin, Weihnachten, Ostern, Sonnenwenden, Tag- und Nachtgleiche oder der Tag des Waldkindergartens am 3. Mai. Diese Rituale können aber auch gut in den Kindergartenalltag eingebettet sein, zum Beispiel mit dem täglichen Befüllen einer Vogelfutterstation.

4. Anbau von Kräutern, Gemüse und Obst:

In eigenen Beeten können die Kinder den Jahreskreislauf erleben und bei allen Arbeitsschritten über das Jahr hinweg mithelfen. Das beginnt beim Transport der Erde in die Beete und geht bis zum winterfest Machen im Spätherbst. Die Kinder können selber säen, Pflanzen vorziehen, ins Freie setzen. Sie können gießen, Unkraut zupfen oder aufbinden. Jeden Tag können sie auf Entdeckungstour gehen und schauen, welche Pflänzchen ihre Blätter aus der Erde schicken. Und als Belohnung können sie dann selber die Ernte verarbeiten, denn nichts schmeckt so gut wie zum Beispiel Kartoffelchips aus den selber ausgebuddelten Kartoffeln.

5. Zum Klimabündnis Österreich beitreten oder Naturpark-Kindergarten werden:

Das Klimabündnis Tirol beispielsweise betreut, berät und begleitet Bildungseinrichtungen und Gemeinden in ihrer lokalen Klimaschutzarbeit. Das Klimabündnis wurde vor 20 Jahren gegründet und ist mittlerweile das größte kommunale Klimaschutz-Netzwerk Europas. Die globale Partnerschaft verbindet mehr als 1700 Gemeinden aus 20 Ländern in Europa mit indigen Völkern des Regenwaldes. Das gemeinsame Ziel ist die Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgas-Emissionen und der Schutz des Regenwaldes.

Die Klimabündnis-Kindergärten und -Kinderkrippen haben es sich zum Ziel gesetzt, Kindern ein aktives klimagerechtes Verhalten zu ermöglichen und die Natur und die Umwelt kennen zu lernen. Durch die Integration des Themas in den Kindergartenalltag können die Kinder durch engagiertes Handeln selbst zu Vorbildern werden.

→ www.klimabuendnis.at/schule-kiga/bildungseinrichtungen-im-klimabuendnis

Sollte der Waldkindergarten in einem Naturpark liegen, so ist es naheliegend, Naturpark-Kindergarten zu werden. Das bedeutet, mit den Kindergärten ein grundlegendes Verständnis für Natur zu erlangen. Als „Naturpark-Kindergarten“ werden Kindergärten ausgezeichnet, die in einer Naturpark-Gemeinde liegen, mit dem Naturpark zusammenarbeiten und ein besonderes Engagement in diversen Naturpark-Arbeitsbereichen nachweisen. Aufgebaut wird auf den vier Säulen der Naturpark-Arbeit: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Unterstützung dafür gibt es in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark.

→ www.naturparke.at/schulen-kindergaerten

Gesundheitsschädliche Faktoren im Wald

Die möglicherweise gesundheitsschädigenden Faktoren im Wald, auch als Gefahren im Wald bezeichnet, sind: Insektenstiche, giftige Pflanzen und Beeren, Tollwutgefahr, der kleine Fuchsbandwurm sowie die beiden Erkrankungen durch Zecken, Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) und Borreliose (vgl. Häeffner 2002, S. 49ff).

Eine gute Aufklärung und Einschulung der Mitarbeiter*innen und der Familien im Umgang mit diesen Gefahren können die Risiken auf ein Minimum reduzieren. Die Einschulung sollte durch erfahrene Waldpädagogen*innen oder Ärzt*innen erfolgen.

Die verbreitetste Gefahr sind die Zecken. Die meisten Zecken beißen erst, wenn das Kind zur Ruhe kommt. Deshalb ist wichtig, dass die Eltern ihr Kind jeden Tag am Abend auf Zecken absuchen. Bei einem Zeckenbiss muss die Stelle in den nächsten Tagen gut beobachtet werden. Bei einer Rötung sollte ein*e Ärzt*in besucht werden, um eine eventuelle Infektion mit Borreliose abzuklären. Sollte ein Zeckenbiss während des Kindergartenbesuchs entdeckt werden, sollte die Zecke sofort entfernt werden. Das Team darf das nur nach einer Einschulung von einer Ärzt*in und mit der Zustimmung der Eltern. (Mustervorlage im Kapitel 5.8)

»Am Waldkindergarten lernt man, dass man auch im Regen viel Spaß haben kann. Man denkt sich: „Wow, cool, Matschepfützen und Schlammkuchen!“ Wir waren ganz viel draußen und haben ganz viel über die Natur gelernt. Wir haben auch gelernt, welche Pflanzen giftig sind und welche nicht. Und deshalb haben wir mehr gewusst als unsere Eltern.«

Felix und Emma 9 und 10 Jahre, zwei ehemalige Waldkinder

Herbstzeitlose – sehr giftig!



2 Waldkindergärten in Österreich

2.1 Situation der Waldkindergärten und Waldkinderkrippen

In Österreich gibt es aktuell keinen Dachverband oder Verein der Waldkindergärten. Der Verein Waldpädagogik in Österreich hat sich in seiner 20-jährigen Geschichte immer wieder mit dem Thema Waldkindergarten befasst, es als festen Bestandteil der Waldpädagogik gesehen. 2013 gründete sich der Fachausschuss Waldkindergarten. Vorübergehend bestand eine eigene Website, das erste Handbuch „Waldkindergärten in Österreich“ wurde 2015 veröffentlicht. Damals konnte mit Unterstützung von Green Care WALD über eine Fragebogenerhebung und eine Fachtagung mehr Wissen über die Situation der Waldkindergärten in Österreich generiert werden. Die Ergebnisse flossen in das Handbuch ein. Waldkindergarten-Pädagog*innen können Mitglieder im Verein Waldpädagogik werden, der Fachausschuss Waldkindergarten besteht weiterhin.

Klassische Waldkindergärten gibt es mindestens seit 2002 in Österreich. Heute wissen wir, dass in allen Bundesländern Waldkindergarteninitiativen umgesetzt werden. Seit der Erhebung 2014 sind neue Waldgruppen dazugekommen, wobei es keine aktuell gültige Zahl gibt. Die Anzahl der integrierten Waldkindergärten – also dort, wo Kindergartengruppen regelmäßig beispielsweise einen Tag in der Woche im Wald sind – ist deutlich höher als vermutet. In manchen Gemeinden wird diese Form selbstverständlich im Regelkindergarten gelebt. Zusätzliche Waldkindergarten-Angebote im Wald sind häufig Wald-Ferienbetreuungen und Wald-Nachmittagsbetreuungen.

Eine große Herausforderung sind Genehmigungen, Unterstützungen, Förderungen und die Haftung. Um Gefahrenquellen ausschließen zu können, sollen Begehungen des Waldstücks stattfinden, welche schriftlich dokumentiert werden. Eine tägliche Sichtkontrolle des Waldes durch die Waldkindergartenpädagog*innen ist notwendig, darüber muss ein Nachweis erbracht werden können. Die Begehung durch professionelle Baumpfleger*in oder Forstpersonal, die jährlich ein Gutachten oder eine Bewertung des Grundstückes vornehmen, ist empfehlenswert oder fallweise sogar von der Behörde vorgeschrieben.

Haftpflicht- und Rechtsschutz-Versicherungen für den Waldkindergarten abzuschließen, ist wichtig. Ratsam ist, mit dem Anbieter der Versicherung des Vertrauens eine Versicherung auszuhandeln, ein zweites Angebot einzuholen und eventuell mit einem anderen Waldkindergarten zu vergleichen.

Die rechtlichen Unterschiede zwischen den Bundesländern für die Genehmigung von Waldkindergärten als Betreuungseinrichtung, die unterschiedlichen Richtlinien

und Handhabungen machen es noch komplexer, und die gegenseitige Unterstützung ist in manchen Themenfeldern unmöglich.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass auf Grund des hohen Aufwandes und der sehr speziellen Einzelsituationen der Waldkindergarten-Pädagog*innen der Bedarf an Vernetzung grundsätzlich besteht, jedoch die Umsetzung schwierig ist. So war der Kongress der Waldpädagogik, welcher alle zwei Jahre stattfindet, immer wieder Ort für Vernetzung und Präsenz der elementaren Bildung im Wald.

Vision: „Anerkennung und Verankerung in den Bildungsgesetzen“

Waldkindergärten haben in den österreichischen Bundesländern meist einen Sonderstatus und somit eine befristete Betriebslaubnis, die immer wieder neu angesucht werden muss. Dieser Status lässt zu, dass Waldeinrichtungen nicht alle Rahmenbedingungen, die für reguläre Einrichtungen gelten, erfüllen müssen. Das bezieht sich vorrangig auf die Vorgaben für die räumliche Ausstattung eines Kindergartens wie zum Beispiel die Größe des Gruppenraumes, Bewegungsräume oder Gartenanlagen, die aufgrund des Aufenthalts im Wald nicht notwendig sind.

Eine Vision für die Zukunft ist die Anerkennung und Verankerung der Waldkinderkrippen- und gärten in den Bildungsgesetzen des jeweiligen Bundeslandes als elementarpädagogische Bildungseinrichtung, und somit die Gleichstellung der Waldkinderkrippen und – gärten zu regulären elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen in Österreich.

»Mein Sohn war zunächst in einem ganz normalen Kindergarten und hatte sich dort auch wohl gefühlt. Nach der Gründung der Waldkindergruppe haben wir dorthin gewechselt, weil ich das Gefühl hatte, das passe sehr gut zum Naturell meines Sohnes, denn er ist immer als Erster draußen und hat meist sofort einen Stock in der Hand. Als Physiotherapeutin bin ich zudem davon überzeugt, dass die Herausforderungen, die ein Wald mit sich bringt, viel mehr unserer Anatomie entsprechen.«

Marion Leitner Mutter eines Wald-Kindergruppenkindes





Waldkindergartenleben pur – ein Tag mit dabei

Beitrag von Marietta Rothwangl

Wenn man aus der Ferne ein leises Quietschen und sanftes Rattern hört und Kinderstimmen ein fröhliches „uga-aga uga-aga“ tönen, weiß man: Es ist Waldtag in der Kindergruppe „Verein Raum für Entfaltung“ in Bad Vöslau. Jeden Freitag früh läuten die quietschenden Reifen des Leiterwagens, der wortlos die Rucksäcke der Kinder vom einen Kilometer entfernten Treffpunktplatz zum Waldplatz transportiert, unseren Tag im Wald ein.

Eine Pädagogin und zwei Wildnistrainerinnen begleiten 15 Kinder zwischen 2,5 und 6 Jahren wöchentlich bei ihren Aufenthalten im Wald.

Viele Erfahrungen aufgrund von Beobachtungen und dem Prinzip „Trial-and-Error“ lassen uns in der Begleitung von Kindern zu mehr Naturverbindung ständig wachsen. Während ein fester Platz im Wald für die Kinder sehr viel Sicherheit und Vertrauen vermittelt, lädt der Waldaufenthalt in wechselnden Gebieten zu ständigen Abenteuern ein. Speziell die jüngeren Kinder profitieren stark von einem gleichbleibenden Platz, der sich je nach Jahreszeit unterschiedlich zeigt und an dem sie sich vertrauensvoll als Teil der Natur erfahren dürfen. Feste Einrichtungen wie ein Waldklo, das sich aus einem Loch und einer aus Ästen gebauten Klobrille

gestaltet, eine Holzkiste, in der Becherlupen, Schnitzmesser, Seile und Geschirr aus Holz auf ihren Einsatz warten, ergeben Strukturen, in denen sich die Kinder selbstständig bewegen können. Ein kuscheliges Schaffell dient Wickelkindern als Unterlage, in das sie sich schmiegen können und das auch schon mal zum Einschlafen verleitet.

Angekommen an unserem Waldplatz, stürzen sich die alten Waldhasen, die bereits einige Zeit bei den Waldtagen dabei sind, gleich in „Projekte“, die sie die letzten Male begonnen haben. Vom Baumhaus bauen, bis hin zu einer Brücke, die als Übergang des kleinen Bächleins dient, laden viele dieser Arbeiten zum gemeinsamen Tun ein. Ähnlich wie in einem Ameisenstaat organisieren sich die Kinder in Eigeninitiative: vom Anführer zum Arbeiter, von der Königin bis zum Soldaten werden Rollen verteilt. Wie von Zauberhand entstehen so an vielen Tagen gigantische Kunstwerke, praktische Unterkünfte und einzigartige Bewegungslandschaften. Als wäre es das Natürlichste der Welt, dass die Kinder im Freien ihre Bedürfnisse und Vorstellungen vom Leben offenbaren, wuseln sie ganz selbstverständlich über den Platz. Spezielle Plätze, die gemeinsam mit den Kindern gestaltet wurden, laden ein, zu jeder Zeit aktiv zu werden und sich der Natur hinzugeben. Ein abgegrenzter Bereich dient als Schnitzplatz, um aus frischen Ästen Kreatives zu gestalten, eine Zugsäge

fordert auf, im Team Nachschub für unsere Wärmequelle am Lagerfeuer zu produzieren, und der Jausenplatz lädt die Kinder zur Stärkung ein. Wilde Pflanzenteile aus dem Wald verzieren immer wieder unsere Kostbarkeiten und offenbaren somit gleichzeitig einen Zugang zum essbaren Wald. In klar abgesteckten Grenzen können sich die Kinder mit flexibel gestalteten Regeln in Gemeinschaft oder Individualität erfahren. Rahmenbedingungen, in denen sich die Kinder frei bewegen können, schaffen Verbundenheit, Sicherheit und für die kindliche Entwicklung förderliche Prozesse. Während die jüngeren Kinder sich gerne an einem lauschigen Ort unter der großen Weide an uns kuscheln und alles aus der Ferne beobachten, sind die Älteren ständig dabei, sich mit dem Wald auseinanderzusetzen. Die Unebenheiten des Waldbodens laden ein, Bewegungsabläufe zu optimieren. Herausragende Wurzeln oder Seile ergeben einen wunderbaren Naturspielplatz, der sich jeglicher Bewegungsfreude der Kinder annimmt. Äste, Zapfen, Steine und bunte Blumen sind die perfekte vorbereitete Umgebung, in der sich Kinder ihrer Fantasie und Kreativität hingeben können. Ob sie nun als Arbeitswerkzeug dienlich sind oder selbst zum Kunstwerk gestaltet werden, der Wald erfüllt jeglichen kreativen Anspruch der kindlichen Entwicklung. Bäume zu umarmen oder Betten aus Laub zu bauen, in die man sich einkuscheln kann, sind wertvolle Angebote, die den Kindern jahreszeitenabhängig zur Verfügung stehen. Während warme Sonnentage den perfekten Einstieg in die Welt des Waldes bieten, fordern uns Wind, Regen und Kälte immer wieder heraus und rufen förmlich nach einem Unterschlupf. Die Lagerfeuerstelle als Wärmequelle hat sich an vielen Tagen als Stimmungswandler gezeigt und uns nicht nur zu wohliger Wärme verholfen, sondern auch zu leckerem Essen. Und ganz nebenbei erlernten die Kinder, wie man das Feuerkind zum Leben erweckt. In den kalten Wintermonaten verbringen wir viele Walddtage in unserem Tipi, erzählen Geschichten, rutschen schneebedeckte Hänge hinunter und erfahren, wie wir unsere Körper mittels Bewegung wärmen können. Unser Waldplatz gibt den Kindern genau diesen Raum, den die kindliche Entwicklung für sich einfordert, um gesund zu wachsen. In Echtzeit und in ihrer wunderbaren Vielfalt. Unsere Aufgabe als Pädagog*innen ist es, ständig kreisend, mit wachsamem Blick wie ein Bussard über die Kinder zu wachen, leise, zurückhaltend, beobachtend. Und erst dann langsam nach unten zu gleiten, wenn die Kinder unsere Unterstützung brauchen.

Als würde dem Wald eine magische Energie des Friedens und Miteinanders entweichen, erlebten wir diese Tage als die am wenigsten Konfliktgeladesten. Alles hat seinen Platz und findet seine Anerkennung. Sei es nun die Kraft, die sich in Stockkämpfen, Zapfen schießen und Baumstämme durch die Gegend schleppen offenbart, die Kreativität und Fantasie, die sich uns in vielen Naturmaterialien widerspiegelt, oder auch der Bewegungsdrang, der sich aufgrund der Waldumgebung

immer einen Weg der Entfaltung sucht. Der enge und regelmäßige Kontakt mit der Natur vermittelt den Kindern nicht nur eine tiefe Verbundenheit mit allem, was sie umgibt, vielmehr erleben sie sich als Teil von etwas Großem, erfahren sich selbst als Gestalter ihres Lebens und entwickeln daraus eine tiefgehende Wertschätzung für die Natur.

Das zu schätzen, was uns täglich in unserem engsten Umfeld umgibt, sind wesentliche Teile der Entwicklung, die Kinder durch die Begegnung mit dem Wald erfahren dürfen. Das Miteinander von lebendigen Vorgängen, seien es nun Waldbewohner, die uns begegnen, oder auch Pflanzen, die sich in unserem Umfeld befinden, lassen Kinder zu feinfühligem, sozialen Verknüpfungspunkten zu ihrer Außenwelt werden. Unsere Walddtage haben sich als wahre Schöpferinseln der kindlichen Entwicklung erwiesen und lassen mich in Dankbarkeit auf diese Zeit zurückblicken.

Und sollten regelmäßige Waldaufenthalte nur schwer zu realisieren sein, dienen Bäume, ein naturbelassener Garten oder Grünflächen, die in Fußnähe erreichbar sind, als wertvolle Verbindungsglieder zwischen Natur und uns Menschen.

»Für Kinder ist es mindestens genauso wichtig, was ihre Nase, ihre Ohren und ihre Hände ihnen erzählen. Sie „schauen“ mit den Fingern. Sie besehen sich Herbstblätter nicht nur, sondern rascheln begeistert mit den Füßen hindurch und schnuppern daran. Sie gucken sich eine Kröte nicht nur an, sondern wollen ihre warzige Haut befühlen ... Sie begeistern sich am Spiel mit dem Gleichgewicht, entdecken plötzlich, dass sie eine Menge Zehenspitzengefühl haben, und merken beglückt, was sich alles damit anstellen lässt. Wollen sich Erwachsene einen Eindruck von einer Sache verschaffen, dann kündigen sie an: „Ich werfe mal ein Auge drauf.“ Kinder müssten eigentlich sagen: „Ich werfe mich drauf!“«

Veronika Straab Biologin, Schriftstellerin

»Schau, da sitzt
ein Rotkläppchen.«

Rotkehlchen

Paul 4 Jahre

Neo beim Hinaufwandern in den Wald:
»Mmh, hier riechts nach Wildnis!«

Neo 4 Jahre

»Ich spüre, wie meine
Muskeln wachsen!«

Carlos 5 Jahre

*Mathilda sieht die Spuren
im Schnee und sagt:*

»Ma Spuren, das wird
heut aber spannend!«

Mathilda 4 Jahre

»Mein Baum, der
verliebt mich immer!«

Marie 3 Jahre

»Kannst du mir des mal halten,
des nimm i mit für meinen
Bruder - des sind Herzln zum
Essen« *Sauerklee*

Naemi 6 Jahre

Simon sitzt im Bus und meint:
»Mir geht es gut, i kann den
Baumschneidern zuschauen!«

Simon 5 Jahre

»Ich hab gerade mit den Vögeln geantwortet – mit meinem Pfeifen!«

Anna 5 Jahre

»I muss dir sagen was nit wichtig ist, aber die Vögel am Himmel haben ein Schwert gemacht!«
Fliegen in der Form eines Hakens

Matthea 4 Jahre

»Ich bin ein Forscher und gehe in den Wald«

Matthilda 4 Jahre

Vincent zu Carlos, während sie vertieft an einem dicken Ast sägen:
»Besser wäre eine Motorsäge, oder?«

Vincent 3 Jahre, Carlos 6 Jahre

»Renate, gehst mit uns Bäume forschen?«

Zwei 5-jährige Buben

»Wir sind zum Klettern geboren, aber echt, wirklich, das musst du mir glauben!«

Nina 3 Jahre

»Ich bin ganz voller Pech, aber das macht nichts – das riecht so gut.«

Karin 6 Jahre

Im Gespräch mit ... Maria Mittermaier

Sie hat jahrelang einen der ersten Waldkindergärten in Österreich, die Waldfüchse, aufgebaut und geleitet. Seit Kurzem geht sie neue Wege – dem Wald und den Kindergartenkindern bleibt sie dabei treu.

Wie bist du zum Waldkindergarten gekommen?

Durch meine jahrelange Berufserfahrung als diplomierte Kleinkind- und Hortpädagogin war ich immer bestrebt, ideale Rahmenbedingungen für die entsprechenden Entwicklungsphasen der Kinder zu schaffen. Da ich mich selbst sehr gerne in der Natur und im Wald aufhalte, hat ein Zeitungsartikel über Waldkindergärten sofort meine Aufmerksamkeit geweckt. Ich habe beobachtet, dass in den Institutionen oft zu wenig „Freiräume“ für Kinder vorhanden waren, und auch das freie Spiel oft zu kurz kam. Auch der Bewegungsdrang der Kinder konnte nicht immer ausgelebt werden. Meine größte Motivation war auch, einen Gegenpol zu unserer reizüberfluteten Konsumgesellschaft zu schaffen sowie einen respektvollen Umgang und eine Wahrnehmung für die Natur und unsere Umwelt zu entwickeln. Die Kinder brauchen nicht ein Überangebot an Spielsachen, um sich zu beschäftigen. Sie wollen etwas bewegen und durch selbstständiges Tun etwas bewirken. Mein pädagogischer Grundgedanke: „Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen.“(Konfuzius)

Mir war es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, die Natur offen und sensibel wahrzunehmen und vor allem, mit allen Sinnen in der Natur und von der Natur zu lernen. Mein Bestreben war, eine bestmögliche Umgebung für Kinder anzubieten. Meine Fortbildungen als zertifizierte Waldpädagogin, Montessoripädagogin und Kräuterlehrling haben mich auf meinem Weg sehr unterstützt und gestärkt. Ich lernte den Wald mit anderen Augen, *zu sehen* zu riechen* zu fühlen *zu hören „In Augenhöhe der Kinder zu sein“, mit dem Waldwissen und dem pädagogischen Wissen, „Wie Kinder lernen“ im Rucksack.

Was hat dich am stärksten motiviert dranzubleiben?

Die positiven Entwicklungsfortschritte jedes einzelnen Kindes in meiner „Waldfuchsgruppe“. Die hervorragenden Rückmeldungen der Eltern über die Fortschritte ihrer Kinder und das Strahlen der Kinder bei Fundstücken im Wald. Sowie die außergewöhnlichen Entdeckungen und Erlebnisse in der Natur und das besondere Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl. Besonders bewegt hat mich das Miterleben, dass die Kinder dem Wald und seinen Lebewesen rücksichtsvoll und achtsam begegnen. Meine eigene Entdeckerfreude und meine Risikobereitschaft, auch gefährliche steile Hänge und neue Wege mit den Kindern zu erkunden und gemeinsam als Gruppe zu bewerkstelligen. Vor allem aber die Freude im Umgang mit den Kindern in der Natur! Mein persönliches Engagement, immer weiter zu lernen und zu wachsen.

Welche großen Herausforderungen haben dich all die Jahre begleitet?

Unzählige ehrenamtliche Stunden waren erforderlich, um den Waldkindergarten zu gründen, aufzubauen und aufrecht zu erhalten. Finanzielle und wirtschaftliche Hürden, Werbung, Bürokratie, Instandhaltungsmaßnahmen auf dem Areal, Organisation, eigene Fortbildungen, Elternarbeit und gute Bildungsarbeit lagen in meiner Hand und lasteten auf meinen Schultern. Ich leitete den Waldkindergarten 16 Jahre mit sehr viel Liebe und Engagement und Unterstützung meiner gesamten Familie. Nach einiger Zeit wollte ich den Waldkindergarten als Tagesbetreuung genehmigen lassen, um die Eltern finanziell zu entlasten. Da bei vielen jungen Eltern besonders der Kinderbetreuungsbeitrag ein Grund war, dass ihre Kinder den Waldkindergarten nicht besuchen konnten. Aufgrund des fehlenden Gebäudes kam eine Förderung leider nie zustande. Das Vertrauen und die Unterstützung, die mir viele der Eltern entgegengebracht haben, waren herausragend. Ich habe wesentliche Erfahrungen für mein ganzes Leben gesammelt und sehr viele lebenswerte Eltern kennengelernt.

Du bist zertifizierte Waldpädagogin. Was von dieser Ausbildung ist hilfreich für den Alltag im Waldkindergarten?

Ich habe durch diese Ausbildung an der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl gelernt, den Wald mit anderen Augen zu sehen. Martin Krondorfer ist ein hervorragender Ausbilder, und viele in seinem Team bringen außergewöhnliches Engagement mit, wie z.B. Waldpädagogin Almut Mooshammer, um nur eine zu nennen. Es hat mich fasziniert, was man anhand von Spuren über die Anwesenheit von Tieren nachträglich erzählen kann. Alles Wissenswerte über den Wald habe ich aufgesaugt wie ein Schwamm.

Du bist jetzt in einem Regelkindergarten Leiterin.

Was hast du dir aus der Waldkindergartenzeit mitgenommen und was bringst du jetzt dort ein?

Ich gehe täglich mit den Kindern hinaus. Wir haben die Möglichkeit, in den Garten zu gehen oder in den Innenhof. Weiters haben wir in unmittelbarer Nähe einen wunderschönen Park mit altem Baumbestand. Auch biete ich pro Woche einen Waldtag an. Somit sind elementare Sinneswahrnehmungen möglich und das Immunsystem wird gestärkt. Im Wald hat jedes Kind genügend Freiraum, dadurch kommen weniger Konflikte zustande. Die Beschäftigung mit Naturmaterial fördert die Feinmotorik und die Kreativität der Kinder im hohen Ausmaß. Der Wald ist eine Oase der Ruhe und Stille, die Kinder erlangen dadurch die Fähigkeit, sich selbst und andere besser wahrzunehmen. All mein angeeignetes Wissen kann ich umsetzen und es bereitet mir eine riesengroße Freude.

Was liegt dir besonders am Herzen?

Ein respektvoller und lebenswerter Umgang mit der Natur, mit Kindern und Erwachsenen.



Inklusion im Waldkindergarten

Beitrag von Johanna Schweinberger

Inklusion bekommt eine sehr hohe Wertigkeit in der pädagogischen Arbeit in Kindergärten. Doch was bedeutet Inklusion in der Praxis eigentlich, und wo grenzt sie sich von Integration, Exklusion oder gar Separation ab? Bei der Auslegung des Begriffes und der Umsetzung in der täglichen Arbeit kann folgende Definition eine große Hilfe sein: Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

»Weil wir sind, wie die Finger einer Hand, jeder verschieden, jeder für sich und doch eins«

Ralf Wieland Referat Öffentlichkeitsarbeit¹⁵

In der inklusiven Gesellschaft gibt es keine definierte Normalität, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Diese Unterschiede werden als Bereicherung aufgefasst und haben keine Auswirkungen auf das selbstverständliche Recht der Individuen auf Teilhabe. Aufgabe der Gesellschaft ist es, in allen Lebensbereichen Strukturen zu schaffen, die es den Mitgliedern dieser Gesellschaft ermöglichen, sich barrierefrei darin zu bewegen¹⁶. Ziel einer gut gelebten inklusiven Kindergartengruppe ist es, den Kindern eine Idee für ihr weiteres Leben mitzugeben, wie sie in Zukunft aktiv eine inklusive Gesellschaft mitgestalten können.

In einem Waldkindergarten soll jedes Kind mit seinen Fähigkeiten, Talenten, Stärken und Schwächen willkommen sein und die gleichen Möglichkeiten haben, sich zu entwickeln. Alle Kinder sollen, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen, die gleiche Chance auf eine Teilhabe an dem Kindergartenalltag haben. Das heißt in der Umsetzung auch, dass nicht jedes Kind gleich viel Unterstützung und Förderung benötigt und das Team immer wieder herausgefordert ist, jedes Kind mit einem differenzierten Blick zu beobachten und auf dessen individuelle Bedürfnisse einzugehen.

Die Umsetzung im pädagogischen Alltag ist nicht immer so einfach und fordert dem Team viel Kreativität und Ideen ab. Gerade der Wald spielt uns hier entgegen. Er bringt jedem Kind die gleichen Voraussetzungen, aber auch Widrigkeiten entgegen und fordert die Kinder gegenseitig aufeinander zu schauen und miteinander zu agieren, wie dieses alltägliche Beispiel aus der Praxis zeigt:

Zwei Kinder versuchen einen schweren Ast an einen anderen Ort zu tragen. Es gelingt ihnen nicht, weil sie zu wenig Kraft haben. Sie holen ein drittes Kind dazu, um zu helfen. Dieses Kind hat die Idee, bis drei zu zählen und gleichzeitig anzuheben. Ein kleines Stück ist dadurch möglich, aber immer noch kommen die drei nicht ans Ziel. Sie überlegen gemeinsam, wer die stärksten Kinder der Gruppe sind und beschließen, diese um Hilfe zu fragen. Eines der drei Kinder bietet sich an, die Starken zu holen, weil es schnell laufen kann. Die anderen zwei bleiben beim Ast und bewachen ihn. Gemeinsam mit den zwei starken Kindern, die noch ein Seil mitgenommen haben, gelingt es, den Ast an den gewünschten Platz zu bringen. Mittlerweile sind fünf Kinder involviert und freuen sich gemeinsam über ihren Erfolg.

An diesem einfachen Beispiel erleben die Kinder, dass jedes von ihnen besondere Talente, Eigenschaften und Fähigkeiten mitbringt und dadurch zu einem wertvollen Mitglied der Gruppe wird. Die Kinder erleben die Vielfalt und Unterschiede als Bereicherung und Stärke der Gruppe.

Der Wald ist für die Kinder ein unvoreingenommener Lernraum für Inklusion. Hier gibt es keine Bauecke oder Puppenecke, in denen bevorzugt Mädchen oder Burschen spielen. Es haben alle Religionen und Kulturen Platz, denn Kinder spielen überall auf der Welt draußen. Ein Stock ist für ein Kind ein wertvolles Spielzeug, egal ob es aus Australien, Afghanistan oder Österreich kommt. Sprachförderung passiert alltagsintegriert, da die Kinder kaum vorgefertigte Spielsachen oder Spielangebote haben und sich selbstverständlich über ihre Ideen austauschen, meist im Rollenspiel. Der Wald bietet so viel Platz für leise und laute, für sitzende und laufende, für singende und träumende, für kreichende und sogar für schlafende Kinder, wie ein Gruppenraum es nie tun könnte.

Natürlich gibt es auch besonders herausfordernde Situationen, bei denen die Bestrebungen aller für eine gelungene Inklusion eines Kindes auch im Wald an Grenzen stoßen. Ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme von Kindern mit Handicap ist, welche und wie viel Pflege/Unterstützung das Kind braucht, ob das im Waldkindergarten gewährleistet werden kann und welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt (zum Beispiel eine Stützkraft oder technische Hilfsmittel). Gemeinsam mit den Eltern und den Betreuungssystemen kann das Team versuchen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine möglichst uneingeschränkte Teilhabe am Alltag im Wald ermöglichen.

¹⁵ denk!mal-erinnern und gestalten unter dem Motto: „Weil wir sind, wie die Finger einer Hand: Jeder verschieden, Jeder für sich und doch eins.“ Eine Dokumentation anlässlich des Jugendforums denk!mal zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, Herausgeber, Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

¹⁶ Andrea Schöb, www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html [Stand: Juli 2013]



Vom Wald in die Schule – vom Lernen fürs Leben

Beitrag von Johanna Schweinberger

Immer wieder gibt es Bedenken und Skepsis gegenüber Waldkindergärten, wenn es um die Schulreife der Kinder geht. Eine der ersten Fragen ist meist, ob Waldkinder optimal auf die Schule vorbereitet werden können. Können Kinder, die so viel Freiraum gewohnt sind, stillsitzen und dem Unterricht folgen? Mittlerweile ist durch verschiedenste wissenschaftliche Studien bewiesen, dass sich der Besuch eines Waldkindergartens auf alle Entwicklungsbereiche positiv für die Kinder auswirkt und sie keine Probleme beim Einstieg in den Schulalltag haben.

Als erstes ist festzuhalten, dass Schulvorbereitung nicht ausschließlich im letzten Jahr vor der Schule an einem gewissen Wochentag stattfindet. Kinder befinden sich in einem stetigen Lernprozess während des Kindergartenalltags und sehr viele Inhalte werden alltagsintegriert in der Zeit bis zum Schuleintritt vermittelt. Jedes Kind entwickelt sich in seinem Tempo. Im Alter von zwei bis sechs Jahren passieren wichtige Entwicklungsschritte, und die Kinder bilden grundlegende Sozial-, Selbst- und Sachkompetenzen. Aber nicht jedes Kind entwickelt diese Kompetenzen im gleichen Alter und auf die gleiche Art. Im Gegensatz zur Schule, in der meist noch genau vorgegeben ist, in welcher Schulstufe ein Kind welche Inhalte zu lernen hat, haben wir in der Elementarpädagogik den großen Vorteil, dass sich die Kinder individuell entwickeln können. Den Pädagog*innen verlangen die individuelle Förderung und der differenzierte Blick auf jedes Kind ein großes Maß an Flexibilität und Professionalität ab.

Somit sind viele Themen, die Kinder auf die Schule vorbereiten sollen, bereits im Alltag eingebettet. Trotzdem kann es Sinn machen, den Kindern im letzten Jahr vor der Schule eigene Einheiten anzubieten und damit die Verabschiedung von der Kindergartenzeit und die Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt Schule zu begleiten. Es empfiehlt sich als Team anhand der pädagogischen Konzeption zu überlegen, welche die geeignete Form der Schulvorbereitung für die Kinder im jeweiligen Waldkindergarten ist und wie die Transition vom Kindergarten in die Schule gut begleitet werden kann.

Die Schulvorbereitung hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Von den klassischen Arbeitsblättern sind viele Kindergärten weggekommen und orientieren sich an einem Lernen mit allen Sinnen auf mehreren Ebenen. Kinder lernen am besten, wenn sie etwas auch begreifen, riechen, ausprobieren und sich dabei bewegen können. Diese intensiven Wahrnehmungen auf verschiedensten Ebenen verankern das Gelernte tief im Langzeitgedächtnis.

Im Sinne des ganzheitlichen Lernens spielen hier Tun, Erleben und Lernen auf allen Ebenen zusammen. Die Kinder können sich die Zeit nehmen, die sie benötigen, um das Gelernte im Gehirn zu verankern. Ein einfaches Beispiel macht das deutlich: Ich kann einem Kind ein Bild einer Fichte zeigen und es speichert die Information: Fichte. Ich kann einem Kind eine Fichte im Wald zeigen, den Stamm umfassen lassen, die Nadeln und die Rinde spüren lassen, dran riechen, Harz sammeln und an den Händen kleben haben, Zapfen sammeln, die Rinde abpausen, Fichtennadelhonig machen, Das Kind speichert somit die Information Fichte mit vielen Verknüpfungen im Gehirn, die es über alle Sinne aufgenommen hat. Dieses simple Prinzip des Lernens ist für jeden Lernprozess anwendbar. Am Beispiel geometrische Formen - Kreis lässt sich das sehr anschaulich aufzeigen:

- Die Kinder bekommen die Aufgabe, im Wald Kreise zu suchen. Sie werden Verschiedenes finden: Astlöcher, Steine, Baumscheiben, Blüten, Nüsse, Beeren,
- Dann können die Kinder sich gegenseitig die Kreise zeigen und mit einem Fotoapparat festhalten.
- Anhand von verschiedenen Materialien werden die Figuren am Waldboden sehr groß hingelegt. Seile oder Stöcke eignen sich sehr gut.
- Durch Bewegungen wie Hüpfen, Gehen, Rennen ... entlang des Kreises wird seine Form oft wiederholt und verinnerlicht. Erst vorwärts, dann rückwärts, dann rollen, Die Kinder haben oft selber tolle Ideen für die Fortbewegungsmöglichkeiten entlang des Kreises.
- Dann kann die Figur Kreis anhand eines didaktischen Spieles wiederholt werden.
- Eine Bastelarbeit im Anschluss lässt die Kinder den Kreis anschließend klein nachmachen. Zum Beispiel Schneemänner mit dicken Bäuchen, um Kreise zu zeichnen und auszuschneiden.
- Erst ganz zum Schluss werden Kreise mit dem Stift auf das Blatt gebracht. Es kann zum Beispiel ein Bild mit vielen verschieden großen und bunten Seifenblasen gemalt werden.



Von den Beispielen lassen sich noch zwei wertvolle Tipps für die Schulvorbereitung im Wald ableiten:

- Weniger Anleitung ist meist mehr Lernprozess: Kinder müssen eigene Erfahrungen machen. Kinder, die bereits von klein auf ihre eigenen Erfahrungen machen dürfen, können auch später auf ein größeres Repertoire an Handlungsstrategien zurückgreifen. Sie haben eigene Lösungen entwickelt und ausprobiert. Sie durften ihre eigenen Grenzen kennen lernen und sie durften spüren, was ihnen guttut. Sie halten Belastungen, Stress oder Druck besser Stand. Sie können auch im späteren Leben bei komplexen Aufgaben auf diese Erfahrungen zurückgreifen und sie anwenden.
- Time is honey: Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie sind kleine Forscher*innen. Manche brauchen weniger und andere mehr Zeit, um zu lernen. Es ist wichtig, dass wir es zulassen, dass Kinder diese Neugier ausleben und selbst nach Lösungen suchen, auch wenn die Arbeit dadurch länger dauert oder ein Kind mehrere Anläufe braucht. Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht. Genauso wenig tun es Kinder.

Der Wald bietet Pädagog*innen unzählige Möglichkeiten, ein umfassendes und abwechslungsreiches Bildungsprogramm zusammenzustellen. Er ist ein sehr geduldiger und vorurteilsfreier Lehrmeister mit einem sehr großzügigen Raumangebot. Zeit, Platz und kreative Ideen des Teams bilden ein unbesiegbares Dreiecksgefüge für eine gelungene Schulvorbereitung.

»Die Zeit im Waldkindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit, sich aktiv und intensiv mit den Gegebenheiten der Natur auseinanderzusetzen. Das freie Bewegen im Gelände sowie das Bewältigen vielfältiger Herausforderungen im Naturraum fördern die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen der Kinder. Diese Fähigkeiten stärken die Kinder beim Start ins Schulleben und während ihrer Zeit als Schulkind.«

Andrea Tschaffert Volksschullehrerin



Zeit für Naturerfahrungen

Beitrag von Magdalena Mader¹⁷

In unserer schnelllebigen Gesellschaft ist Stress das größte Problem und der häufigste Auslöser für Unwohlsein.

Die ursprüngliche Natur hingegen kennt keinen Stress. Geben wir Kindern Zeit, ...

- ... um eine Ameise zu beobachten, ohne sie zum Weitergehen zu drängen, Zeit, um Vögeln zuzuhören, oder den Wind, wie er leise die Blätter rascheln lässt.
- ... um genau zu überlegen und zu probieren, wie man am besten durch das Geäst kriechen kann oder über einen Baumstamm klettert.
- ... um das Gras, die Erde, die Steine oder den Sand unter den Füßen zu spüren.
- ... um zu schnuppern, woher im Frühling der süßliche Duft kommt, wenn die Lindenblüten blühen.
- ... um aus einem Stock ein Musikinstrument oder aus Steinen Werkzeug zu machen.

Vor allem aber ist auch von uns Erwachsenen Zeit gefordert, damit wir für die Fragen der Kinder ein offenes Ohr und für ihre Beobachtungen offene Augen haben. Den Kindern Zeit zu schenken und der Natur nahe zu sein, weil auch wir Menschen ein Teil davon sind.

»Oft sind es nur wenige kostbare Minuten, die es braucht, damit ein Kind die Natur mit allen Sinnen erleben kann. Aus Unheimlichem kann Faszinierendes werden, aus Langweiligem etwas Interessantes.«

Magdalena Mader

¹⁷ Erstveröffentlichung des Textauszugs von Magdalena Mader: Naturnahe Pädagogik: Kinder sensibilisieren in: Fachjournal UNSERE KINDER 3/2020, Seite 13.

2.2 Rahmenbedingungen für Kinderbetreuung in Österreich

Da das Kinderbetreuungsrecht in Österreich föderal organisiert ist, unterscheiden sich die gesetzlichen Bestimmungen von Bundesland zu Bundesland. Allen gemeinsam sind zwei Vereinbarungen.

Kinderbetreuung – Kindergarten – Kinderkrippe

Während laut BGBl. Nr. 76/1986, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 11/2014, die Kinderbetreuung im Aufgabengebiet des Bundesministeriums für Familie und Jugend liegt, ist das Kindergarten- und Hortwesen Teil des Ministeriums für Bildung und Frauen (vgl. Internetquelle 1). „Das Kinderbetreuungsrecht ist in Österreich föderal organisiert und nimmt in den Bundesländern sehr unterschiedliche legislative Ausprägungen an.“ (Baierl/Kaindl 2011, S. 73). Dies macht einheitliche Aussagen für das Thema der Waldkindergärten schwierig.

Es gibt zwei länderübergreifende Vereinbarungen:

- Ausbau der institutionellen Kinderbetreuung und Einführung der verpflichtenden frühen sprachlichen Förderung (vgl. Baierl/Kaindl 2011)
- Schaffung eines bundesweiten vorschulischen Bildungsplanes sowie Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen (vgl. Baierl/Kaindl 2011; Internetquelle 2)

Die Ausbildung der Elementarpädagoginnen und -pädagogen ist über die Bildungsanstalten für Elementarpädagogik (BAfEP) österreichweit geregelt. Als Berufsfeld gilt der Einsatz in elementarpädagogischen Einrichtungen (Krippe, Kindergarten) und Horten (bei entsprechender Zusatzausbildung). Der Einsatz der pädagogischen Fachkräfte ist ebenso österreichweit gesetzlich geregelt (Internetquelle 3).

Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen

Träger von Kindergärten und Kinderkrippen sind Gemeinde, Land, Bund, kirchliche Organisationen und Einrichtungen, Betriebe und Vereine. Bei Kindergärten wird auch in öffentliche, private Kindergärten und Betriebskindergärten unterschieden.

Die Trägerstruktur der Kinderkrippen ist in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Beispielsweise ist der Anteil der öffentlichen Krippen im Burgenland sehr hoch (rund 90 %), in Kärnten und Tirol hingegen werden sie zu rund 75 % von Vereinen betrieben. Im Kindergarten werden hingegen in allen Bundesländern mehr als 50 % der Kindergärten öffentlich geführt, im Burgenland, in Tirol und Vorarlberg rund 90 % und in Niederösterreich sogar rund 97 % (vgl. Baierl/Kaindl 2011, S. 48ff).

Formen von Kinderbetreuung in Österreich

Die Formen der institutionellen Kinderbetreuung sind in den Bundesländern unterschiedlich benannt. Sie unterscheiden sich grundsätzlich zumeist in der Altersstruktur der Kinder (vgl. Internetquelle 4).

Für die vorliegende Arbeit sind vorrangig interessant:

- Krippen: Betreuung für Kinder unter drei Jahren
- Kindergärten: sind ein vorschulischer Bildungsort für Kinder ab zweieinhalb/drei Jahren bis zum Schuleintritt
- Kindergruppen: meist altersgemischte Gruppen mit einem hohen Maß an elterlichem Mitspracherecht und elterlicher Mitverantwortung.

Weiters werden auf der Internetseite des Bundesministeriums für Familie und Jugend Horte sowie Tagesmütter und Tagesväter angeführt (vgl. Internetquelle 4). Nicht explizit aufgelistet werden alterserweiterte Gruppen (vgl. Baierl/Kaindl 2011, S. 9). Andere Namensbezeichnungen für Krippen in den Bundesländern sind Tagesbetreuung, Krabbelstube, Krabbelgruppe, Kleinkinderkrippe, Betreuung von Kleinkindern (vgl. ebd. S. 8, S.74). Rechtliche Anforderungen an Gruppengröße, Personalerfordernisse und Qualifikationen der Pädagog*innen und weiterer Betreuer*innen sowie Entlohnung im Rahmen der Kinderbetreuung sind in den Bundesländern unterschiedlich. Für Kindergruppen existieren nicht in allen Bundesländern gesetzliche Vorgaben. (vgl. Baierl/Kaindl 2011, S. 17ff)

Kinderkrippengruppen:

- nicht mehr als 15 Kinder - gilt in allen Bundesländern, Durchschnitt in Österreich: 14,2 Kinder
- mindestens eine Pädagogin oder ein Pädagoge, meist auch zusätzliche Hilfskraft vorgeschrieben
- Betreuungsschlüssel von 1:4 bis 1:8

Kindergartengruppe:

- nicht mehr als 20 bis 25 Kinder - je nach Bundesland, Durchschnitt 19,9
- Betreuungsschlüssel von 1:12 bis 1:17 (vgl. Baierl/Kaindl 2011, S. 18ff)

Die Tabelle¹⁸ zeigt, welche Gesetze für welche Arten der Betreuung in den Bundesländern gelten:

	Kindergärten	Horte	Kinderkrippen	Alterserweiterte Gruppen	Kindergruppen
Burgenland	Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz				-
Kärnten	Kindergartengesetz				Jugendwohlfahrtsgesetz
Niederösterreich	Kindergartengesetz	Tagesbetreuungsverordnung			
Oberösterreich	Kinderbetreuungsgesetz				-
Salzburg	Kinderbetreuungsgesetz	Tagesbetreuungsverordnung			
Steiermark	Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz				-
Tirol	Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz				-
Vorarlberg	Kindergarten-gesetz	Richtlinien f. Kinder-, Kleinkinderbetreuung u. Spielgruppen			-
Wien	Kindertagesheimgesetz und -verordnung				Tagesbetreuung

Durch die Unterschiedlichkeit der Rahmenbedingungen in den Bundesländern wurden für die praktische Umsetzung die Besonderheiten der Bundesländer, die Waldkindergärten, Waldkinderkrippen und Waldkindergruppen betreffen, erhoben und festgehalten (siehe Anhang 6).

BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

Der BildungsRahmenPlan (2009) für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich ist bundesländerübergreifend. Er ist „eine Maßnahme der Sicherung der pädagogischen Qualität“ (ebd. 2009, S. 1). Die Unterlage soll allen österreichischen Einrichtungen eine klare Anleitung bieten, wie Kinder durch die Pädagog*innen in elementaren Bildungseinrichtungen bestmöglich gefördert werden sollen (vgl. Internetquelle 5).

Das Spiel ist weiterhin die wichtigste Form des selbstbestimmten, lustbetonten Lernens, auch wenn die Entwicklung von Kompetenzen und die Lernprozesse im frühen Kindesalter große Bedeutung haben (BildungsRahmenPlan 2009, S. 1). Neben den inhaltlichen Darstellungen unterschiedlicher Felder beinhaltet der BildungsRahmenPlan auch Reflexionsfragen zur Unterstützung der Einrichtungen sowie Pädagog*innen in der Praxis, wenn diese Form mit der Reflexion als Beitrag zur Sicherung der Qualität im Bundesland gewählt wurde (BildungsRahmenPlan Umsetzung Salzburg 2010, S.1).

Der BildungsRahmenPlan (2009) ist die Grundlage für die Arbeit in den österreichischen elementaren Bildungseinrichtungen und umfasst alle institutionellen Formen der Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt. Dieser beschreibt folgende Inhalte (vgl. ebd. S. 2ff):

- Pädagogische Orientierung: Bild vom Kind, Rollenverständnis der Pädagog*innen sowie die Prinzipien für den Bildungsprozess
- Bildung und Kompetenzen sowie Rahmenbedingungen für den Bildungsprozess
- Bildungsbereiche: Emotionen und soziale Beziehungen, Ethik und Gesellschaft, Sprache und Kommunikation, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung sowie Natur und Technik
- Transitionen, also Übergänge, welche Begleitung brauchen: von der Familie in die Einrichtung, zwischen elementaren Bildungseinrichtungen, von der Einrichtung in die Schule
- Pädagogische Qualität: Prozess -, Orientierungs- und Strukturqualität sowie Qualitätsmanagement

18 Abb. 2: Baierl/Kaindl 2011, S. 16

Umsetzung des BildungsRahmenPlans in der pädagogischen Arbeit in Waldkindergärten

Beitrag von Johanna Schweinberger

Wie jeder Kindergarten in Österreich müssen auch die Waldkindergärten die Ziele des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans für elementare Bildungseinrichtungen erfüllen. Dieser gibt vor, in welchen Bereichen sich Kinder im Kindergartenalter entwickeln und gefördert werden sollen und welche Rahmenbedingungen es dafür braucht.

Im BildungsRahmenPlan sind 12 Bildungsprinzipien aufgelistet. Diese Bildungsprinzipien bilden die Grundlage für eine pädagogisch wertvolle Haltung der Mitarbeiter*innen im Umgang mit den Kindern:

- Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen
- Individualisierung
- Differenzierung
- Empowerment
- Lebensweltorientierung
- Inklusion
- Sachrichtigkeit
- Diversität
- Geschlechtssensibilität
- Partizipation
- Transparenz
- Bildungspartnerschaft

Außerdem wird der Bildungsauftrag im BildungsRahmenPlan in sechs Bereiche unterteilt, die vorgeben, welche Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen sich Kinder aneignen und dementsprechend gefördert werden sollen:

- Emotionen und soziale Beziehung
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Diese 12 Bildungsprinzipien und die sechs Bildungsbereiche bilden gemeinsam die Grundlage für eine wertvolle pädagogische Arbeit in einem Kindergarten. Das Team hat die Aufgabe, diese Grundlage mit den ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich umzusetzen.

„Pädagoginnen und Pädagogen treten in einem Klima der Wertschätzung und des Vertrauens mit Kindern in Beziehung und achten deren Bedürfnisse und Interessen. Sie begleiten und moderieren die kindlichen Strategien, sich die Welt verfügbar zu machen. Sie gestalten ein anregendes Umfeld, das eine Balance zwischen selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und vielfältigen Impulsen und Bildungsangeboten der pädagogischen Fachkräfte ermöglicht.“ (österreichischer BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, 2009)

Aus diesem Auszug des BildungsRahmenPlans geht ganz klar hervor, dass die Aufgabe des Teams darin besteht, ein optimales Umfeld zu schaffen, in dem Kinder selbst forschen und entdecken können. In Waldkindergärten bildet der Wald als Lernraum mit seinen unerschöpflichen Ressourcen dieses optimale Umfeld. Der Wald bietet uns alle Möglichkeiten, diese Grundlagen umzusetzen: ausreichend Platz, unentdeckte Gebiete für kleine Forscher*innen und Entdecker*innen, verschiedenste Anreize für alle Sinne, wenig vorgefertigte Spielmaterialien, aber auch Widerstand, der den sozialen Zusammenhalt der Gruppe notwendig macht, und wiederum Ruhe und Geborgenheit. Den Kindern bleibt die Möglichkeit, ein Maximum an eigenen Erfahrungen zu machen, egal, ob sie sich gerade Selbst-, Sozial- oder Sachkompetenzen aneignen. Der Wald, das Kind und der*die Pädagog*in bilden somit ein dynamisches Trio im Takt der Natur, auf dessen Zusammenspiel sich die Kinder und das Team im steten Wandel der Jahreszeiten immer aufs Neue einlassen müssen.

»Im Kindergarten geht es darum, dass Kinder spielerisch mit allen Sinnen die Natur entdecken, erforschen, erleben, begreifen und bestaunen. Da ist Wissensvermittlung eher untergeordnet. Da geht es oft darum, dass Kleinigkeiten oder Zusammenhänge einfach erklärt werden können. Das kann im Kindergarten aber auch jemand sein, der sich für Natur interessiert oder sich auskennt. Nur selten ist wirklich Fachwissen gefordert. Ich denke, dass es im Waldkindergarten wichtig ist, im Team jemand mit Naturbezug zu haben. Aus Sicht des Försters freut es mich einfach, dass Kinder Interesse für den Lebensraum Wald haben, diesen ganzheitlich entdecken und erfahren können und schon früh ein Bewusstsein für diese Umgebung WALD entwickeln. Diese Erfahrungen im WALD(-kindergarten) prägen ihre weitere Entwicklung. Ich liebe es einfach, im Wald zu sein und wenn die Kinder es auch lieben, im Wald zu sein, nur allein aus diesem Grund ist der Besuch des Waldkindergarten sinnvoll.«

Andrea Wittich Mitarbeiterin im Waldkindergarten und Försterin

Der BildungsRahmenPlan im Alltag des Waldkindergartens

Johanna Schweinberger

Einige einfache Beispiele sollen veranschaulichen, wie es gut gelingen kann, die Bildungsprinzipien des Bildungs-RahmenPlans mit dem Wissen, um die besonderen Bedingungen im Wald optimal zu nutzen:

- **Recht auf eigene Erfahrungen**

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie sind kleine Forscher*innen. Es ist wichtig, dass wir es zulassen, dass Kinder diese Neugier ausleben und selbst nach Lösungen suchen. Der Wald ist für Kinder ein sehr geduldiger Lehrmeister. Eine Asthütte darf immer wieder in sich zusammenfallen, und die Kinder dürfen sie immer wieder aufstellen, bis sie wissen, wie die Äste am besten platziert werden, damit das Bauwerk gut hält.

- **Recht auf ungestörte Spielabläufe**

Das Spiel ist die wichtigste Form des Lernens eines Kindes. Im Spiel erobern und entdecken Kinder diese Welt. Kinder versinken in ihr Spiel. Dabei vertiefen sie sich in einen Lerninhalt und nehmen diesen voll und ganz auf. Dem Freispiel wird deshalb eine sehr große Bedeutung gegeben. Im Wald können sich Kinder diese Zeit und den Raum nehmen, da beides ausreichend zur Verfügung steht.

- **Sachrichtigkeit**

Kinder lernen im Wald, selbst zu beobachten und Sachverhalte auch über einen längeren Zeitraum zu erforschen. Es gibt sehr viele Beispiele: Die Veränderungen der Flora durch die Jahreszeiten hindurch, die Veränderungen des Bodens je nach Wetter oder das Verhalten von Tieren in der Nähe von Kindern.

- **Geschlechtssensibilität**

Der Wald kennt keine Puppenecke oder Bauecke. Der Wald kennt keine Mädchen- oder Bubenfarben. Im Wald dürfen rosa Matschsachen genau so dreckig werden wie dunkelblaue Matschsachen. Matschknödel werden nicht in der Puppenküche, sondern in der Pfütze gedreht, und Blumenkronen schmücken jeden Kinderkopf. Im Rollenspiel darf es zwei Papas und zwei Babys und drei Einhörner geben. In diesem geschlechtsneutralen Rahmen dürfen Mädchen wie Burschen vorurteilsfrei verschiedene Rollenbilder ausprobieren und erleben.

- **Partizipation - Recht auf Mitbestimmung**

Die Meinungen, Wünsche, Interessen der Kinder können im Wald bei der Tagesgestaltung leicht miteinbezogen werden, da der Wald ohne viel Aufwand als Bewegungsraum, als Kreativraum, als Erholungsraum, als Bauraum oder was den Kindern sonst noch einfällt, genutzt werden kann.

- **Transparenz**

Ein Minimum an Regeln ist für den Aufenthalt im Wald wichtig. Diese Regeln müssen für die Kinder nachvollziehbar sein und Sinn machen. Wenn Kinder den Grund für die Regel verstehen, werden sie sich auch daranhalten. Dass an einem lebenden Baum nicht herumgesägt wird, macht auch für Kinder Sinn, da sie verstehen, dass er sonst nicht mehr weiterwachsen kann.

Auch bei den Bildungsbereichen lässt sich die positive Auswirkung des Waldes auf die optimale Umsetzung von Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern gut aufzeigen:

Emotionen und soziale Beziehungen

Im Waldkindergarten ist es täglich notwendig, dass die Kinder ein Miteinander leben. Durch Austausch, Kompromisse und Zusammenhalt kommen die Kinder gemeinsam ans Ziel. Es ist gar nicht möglich, ein Kind zurückzulassen, und die Umstände machen es oft notwendig, sich am langsamsten Kind zu orientieren. So erleben die Kinder die Stärken und Schwächen, Talente und Fähigkeiten jeder/jedes Einzelnen und lernen mit Konflikten konstruktiv umzugehen.

Ethik und Gesellschaft

Im Waldkindergarten erleben Kinder die ersten Grundzüge einer Demokratie. Sie übernehmen Verantwortung für sich, die Gruppe und ihren Lebensraum und haben Mitspracherecht in der Gestaltung des Alltages. Besonders hervorzuheben ist, dass sie neben gesellschaftlichen Werten ökologische Werte kennenlernen. Durch den Aufenthalt im Wald lernen die Kinder schon früh, auf ihren Lebensraum achtzugeben.

Sprache und Kommunikation

Im Waldkindergarten gibt es wenige vorgefertigte Spielsachen und deshalb laufend Anlassfälle, um zu sprechen. Die Kinder müssen sich über ihre Fantasien und Vorstellungen gegenseitig immer wieder austauschen. Viele Aktionen sind nur über gemeinsame Besprechung möglich: z.B. einen kleinen Baumstamm zu transportieren geht nur, wenn sich eine Gruppe von Kindern zusammentut und ihr geplantes Vorhaben bespricht.

Bewegung und Gesundheit

Waldkindergartenkinder entwickeln durch die tägliche intensive Bewegung eine ausgezeichnete Grob- und in der Folge auch eine ausgezeichnete Feinmotorik. Die Sinneswahrnehmungen werden im Wald besonders geschärft, da die Umwelteinflüsse immer auf alle Sinne wirken. Zudem entwickeln die Kinder ein starkes Immunsystem und sind vergleichsweise weniger krank. Durch die Auseinandersetzung mit den Risiken in der Natur bekommen die Kinder auch einen Bezug zu gesundheitsfördernden Verhaltensweisen.

Ästhetik und Gestaltung

Die Kinder lernen mit den einfachen Mitteln, die die Natur zur Verfügung stellt, zu gestalten. Sie dürfen sich auch an Großem ausprobieren. So entstehen Hütten, Brücken, Schaukeln, Bauernhöfe und vieles mehr. Die Kinder werden zudem ermutigt, den Umgang mit richtigem Werkzeug zu erlernen. Im Wald steht dabei mehr der schöpferische Prozess als das Ergebnis im Vordergrund.

Natur und Technik

Kinder lernen ganz selbstverständlich Naturgesetze kennen und sie auch spielerisch anzuwenden. Besonders zur Natur, zu ökologischen Zusammenhängen und mathematischen Gesetzen bekommen sie einen Bezug, da sie täglich mit Sachgegebenheiten wie Gewichts- und Längenverhältnissen, Mengen oder Formen konfrontiert sind.

Wie man an diesen exemplarischen Beispielen gut sehen kann, stellt die Umsetzung des Bildungsrahmens für einen Waldkindergarten kein Problem dar. Die Waldkindergärten haben aber noch einen zweiten Auftraggeber: die Waldpädagogik. Diese formuliert als Ziel, den Menschen wieder mit der Natur in Verbindung zu bringen. An den Beispielen lässt sich gut erkennen, dass sich für die Waldkindergärten beide Aufträge sehr gut vereinbaren lassen.

»Mich hat wirklich sehr verwundert, als ein Kind bei einem Waldtag mit dem Kindergarten mir freudestrahlend sagte: „Heute ist der schönste Tag in meinem Leben!“ Auf die Frage, warum, antwortete sie: „Weil ich zum ersten Mal im Wald bin!“«

Hannes Felder Waldaufseher

»Die Entwicklungsförderung in der freien Natur, das spielerische Lernen von Zusammenhängen und damit Verständnis für Wald, Natur und Umwelt zu wecken gewinnen in unserer Zeit immer mehr an Bedeutung.«

Christian Rehrl Bezirksförster

2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen für die Arbeit im Wald

Wem gehört der Wald?

Bei der Einrichtung eines Waldkindergartens kommt man sehr schnell zu dem Punkt, an dem rechtliche und organisatorische Fragen rund um den Wald, in dem man künftig arbeiten möchte, auftauchen. Das beginnt mit der Frage nach dem Besitzverhältnis: Wer stellt einen Wald zur Verfügung, in dem der Waldkindergarten eingerichtet werden soll, und was wäre dafür jährlich zu zahlen?

Österreich ist zu 48 % mit Wald bedeckt und 82 % davon sind in Privatbesitz. Man muss also im allerersten Schritt das Gespräch mit jenen Menschen suchen, denen der Wald gehört. Auch wenn prinzipiell alle den Wald laut Forstgesetz zu Erholungszwecken betreten dürfen, so müssen bei gewerblichen Angeboten wie einem Waldkindergarten in jedem Fall die Grundeigentümer*innen gefragt, alle Details zum geplanten Projekt besprochen und am besten im Rahmen eines Vertrages schriftlich festgehalten werden. Im ersten Schritt empfehlen wir daher die Kontaktaufnahme mit den jeweiligen Bezirksforstinspektionen in den Bundesländern. Diese sind vor allem Ansprechstelle für alle rechtlichen Fragen rund um den Wald, wissen über die Besitzverhältnisse im Bezirk Bescheid und können den weiteren Kontakt zu den Waldbesitzer*innen herstellen. Grundsätzlich kann man sich auch auf der Gemeinde informieren, dort bekommt man Einsicht in den Grundstückkataster, der die Wald-Besitzverhältnisse wiedergibt.

Der enge und direkte Kontakt mit den Waldbesitzer*innen ist auch für jagdliche Fragen rund um den Wald essenziell, denn Informationen zur Jagdsituation im jeweiligen Wald haben nur die Grundbesitzer*innen.

→ www.klimafitterwald.at/beratersuche

Eine Zusammenfassung von rechtlichen Grundlagen findet sich auch in der Green Care Bildungsunterlage „Recht/Steuer/Soziales“ von Scharre Clemens und Stock Wolfgang, welche über Green Care – Wo Menschen aufblühen bezogen werden kann.

→ www.greencare-oe.at

Schnittstelle Waldeigentümerinnen und -eigentümer

Ein wertschätzender und verantwortungsvoller Umgang mit dem Wald und eine gute Kommunikation zwischen Waldkindergarten und Waldbesitzer*innen oder Waldbewirtschafter*innen sind die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Fixe Ansprechpersonen auf beiden Seiten (Grundeigentümer*in, Jagdpächter*in, Waldkindergärtner*in) erleichtern den Austausch. Gemeinsame Projekte wie Bäumchen pflanzen, Müll sammeln, Baum schneiden bieten schöne Möglichkeiten zur Kontaktpflege. Ein schriftlicher Nutzungsvertrag ist unabdingbar. Der Pachtvertrag soll Besitzerinnen und Besitzer schad- und klaglos halten und keine Holz- oder Jagdnutzungsrechte entstehen lassen sowie die Rechte und Pflichten

bei unmittelbaren und mittelbaren Gefahren klären. Auch mit den Jagdpächter*innen müssen schriftliche Vereinbarungen getroffen werden. Für eine geeignete Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung empfehlen sich der Vergleich und der Austausch mit anderen Einrichtungen. Es obliegt der Verantwortung der Kindergartenbetreiber*innen, den Wald auf potenzielle Gefahrenquellen regelmäßig zu sichten und abzusichern.

Betreten und Benützen des Waldes

Die folgenden Abschnitte beziehen sich auf das Forstgesetz (ForstG) und wurden von Mag.a Katharina Kaiser, Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (Abteilung III / 2 Forstliche Legistik, Rechtspolitik und Berufsqualifikation) erstellt.

Allgemeines Betretungsrecht:

Nach dem Forstgesetz darf grundsätzlich jede*r den Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten. Jede darüber hinausgehende Benutzung, wie z.B. Zelten, Befahren oder Reiten bedarf der Zustimmung des Waldeigentümers.

Generell ausgenommen vom freien Betretungsrecht sind

- Waldflächen, für die die Behörde ein Betretungsverbot verfügt hat,
- Waldflächen mit forstbetrieblichen Einrichtungen (z.B. Holzlagerplatz) und
- Wiederbewaldungsflächen sowie Neubewaldungsflächen, solange der Bewuchs eine Höhe von 3 m noch nicht erreicht hat.

Weiters können Waldeigentümer*innen Waldflächen befristet (z.B. Gefährdungsbereich bei Holzfällung) oder dauernd (z.B. Christbaumkultur) sperren, haben dies aber durch entsprechende Hinweistafeln zu kennzeichnen.

Zustimmung zur Waldbenützung – Vertrag mit Waldeigentümer*in

Waldkindergärten sind in der Regel derart strukturiert, dass die Kinder das ganze Jahr über die überwiegende Zeit des Tages im Wald verbringen, wobei es eine feste Unterkunft (z.B. Bauwagen...) quasi als „Basisstation“ inner- oder außerhalb des Waldes gibt. Auch wenn das Forstgesetz in § 33 Abs. 1 grundsätzlich ein freies Betretungsrecht zu Erholungszwecken normiert, ist im Falle eines Waldkindergartens davon auszugehen, dass die oben beschriebene Art der Benützung über das bloße Betreten zu Erholungszwecken hinausgeht, zumal es sich um eine regelmäßige und institutionalisierte Benützung handelt, diese letztlich auch einen kommerziellen Aspekt hat (Eltern bezahlen für den Kindergartenbesuch) und möglicherweise durch die regelmäßige Nutzung gewisse Beeinträchtigungen des Waldes zu erwarten sind. Daraus folgt, dass im Sinne des § 33 Abs. 3 ForstG für diese Art der Waldbenützung die Zustimmung des Waldeigentümers oder der Waldeigentümerin einzuholen ist.

In der Praxis wird als verlässliche Grundlage für beide Seiten ein schriftlicher Vertrag zwischen Waldeigentümer*in und Waldkindergarten empfohlen.

Errichtung einer Unterkunft, Aufstellen eines Bauwagens auf Waldfläche

Soll als „Basisstation“ des Waldkindergartens im Wald eine Unterkunft/Hütte errichtet oder ein Bauwagen aufgestellt werden, so handelt es sich dabei aus forstrechtlicher Sicht um eine sog. „Rodung“ (§ 17 ForstG), für die es einer Rodungsbewilligung bedarf. Entscheidend ist hier nicht, ob forstlicher Bewuchs entfernt werden muss, sondern dass Waldboden für nichtforstliche Zwecke in Anspruch genommen wird. Auch bei einer unbestockten Fläche, wie etwa einer Waldschneise/Lichtung, handelt es sich um „Wald“ im Sinne des Forstgesetzes, wenn diese Fläche in einem unmittelbaren räumlichen und forstbetrieblichen Zusammenhang mit dem Wald steht und unmittelbar dessen Bewirtschaftung dient (§ 1a Abs. 3 ForstG). Treffen diese Voraussetzungen zu (was gegebenenfalls mit der Forstbehörde abzuklären wäre), so wäre auch für die Errichtung von Baulichkeiten auf einer solchen Lichtung eine Rodungsbewilligung erforderlich.

Da für die Errichtung einer Unterkunft bzw. das Aufstellen eines Bauwagens nur eine Kleinstfläche von wenigen Quadratmetern betroffen sein wird, kommt anstelle eines ordentlichen Rodungsverfahrens (§ 17 ForstG) das vereinfachte Verfahren der Rodungsanmeldung gemäß § 17a ForstG zum Tragen. Das bedeutet, dass die geplante Rodung zunächst bei der nach Lage des Waldgrundstücks örtlich zuständigen Bezirkshauptmannschaft (als Forstbehörde) anzumelden wäre.

Es wird auch noch darauf hingewiesen, dass möglicherweise auch eine baurechtliche bzw. naturschutzrechtliche Bewilligung für das Aufstellen eines Bauwagens erforderlich sein könnte. Zuständige Behörden wären der/die Bürgermeister*in als Baubehörde und die Bezirkshauptmannschaft als Naturschutzbehörde.

Erholungswalderklärung

Das Forstgesetz regelt in seinem § 36 das Instrument der sog. „Erholungswalderklärung“. Damit kann auf Antrag bestimmter Berechtigter (neben Waldeigentümer*in auch Land, Gemeinde, Tourismusverbände, Wander- bzw. Bergsportorganisationen) bei Vorliegen eines öffentlichen Interesses – Lenkung eines Bedarfs an Erholungsraum in geordnete Bahnen oder Schaffung, Erhaltung und Gestaltung von Erholungsräumen in Fremdenverkehrsgeländen – Wald zu Erholungswald umgewidmet werden.

Der Vorteil einer solchen Erholungswalderklärung besteht u.a. darin, dass mit Zustimmung oder auf Antrag des Waldeigentümers zur Errichtung von Gestaltungseinrichtungen im Erholungswald, wie Parkplätze, Spiel- und Lagerwiesen, Sitzgelegenheiten, Wander-, Radfahr- und Reitwege, Hütten und sonstigen Bauten für den Erholungsverkehr, Tiergehege, Waldlehr- und Sportpfade sowie Sporteinrichtungen Rodungen oder Ausnahmen

vom Verbot der Fällung hiebsunreifer Bestände usw. (vereinfacht) bewilligt werden können, ohne dass hierzu das reguläre Verfahren durchgeführt werden muss.

Da im Falle eines Waldkindergartens bereits die oben beschriebenen Zielsetzungen nicht vorliegen werden, sondern in der Regel gerade der tägliche Aufenthalt in einem naturbelassenen und nicht regulierten/gestalteten Gelände im Vordergrund steht, scheint die Erholungswalderklärung in diesem Zusammenhang nicht das zielführende Rechtsinstrument zu sein. Zur Begründung eines Waldkindergartens an sich und auch im Zusammenhang mit einer Rodungsbewilligung für die Errichtung einer Unterkunft bzw. das Aufstellen eines Bauwagens ist keine Erholungswalderklärung notwendig.

Feuerentzündungen im Wald:

Das Entzünden oder Unterhalten von Feuer durch nicht befugte Personen und der unvorsichtige Umgang mit feuergefährlichen Gegenständen sind im Wald und bei gegebener Waldbrandgefahr auch in Waldnähe verboten (§ 40 ForstG). Das Verbot umfasst auch das Wegwerfen von brennenden oder glimmenden Gegenständen. Sollte ein Waldkindergarten eine Lagerfeuerstelle im Wald einrichten und benutzen wollen, so wäre dazu die schriftliche Erlaubnis des Waldeigentümers oder der Waldeigentümerin einzuholen. Zu beachten wäre schließlich noch, dass das Feuer zu beaufsichtigen und vor Verlassen sorgfältig zu löschen wäre.

Bei besonderer Waldbrandgefahr hat die Forstbehörde jegliches Feueranzünden im Wald und in dessen Gefährdungsbereich zu verbieten und kann auch Betretungsverbote anordnen, die sie jedoch entsprechend ersichtlich machen muss (§ 41 ForstG).

Haftung aus forstrechtlicher Sicht

Haftungsbefreiung im Wald abseits von Wegen:

Für Waldkindergärten vorrangig von Interesse ist wohl die Frage der Haftung im Wald abseits von Wegen. Grundsätzlich haben alle, die sich im Wald abseits von öffentlichen Straßen und Wegen aufhalten, selbst auf alle ihnen durch den Wald, im Besonderen auch durch die Waldbewirtschaftung drohenden Gefahren zu achten (§ 176 Abs. 1 ForstG). Dementsprechend haftet der/die Waldeigentümer*in (sowie alle an der Waldbewirtschaftung mitwirkenden Personen) nicht für Schäden, die abseits von öffentlichen Straßen oder Wegen durch den Zustand des Waldes entstehen könnten (Haftungsbefreiung gemäß § 176 Abs. 1 und 2 ForstG). Der/die Waldeigentümer*in und dessen/deren Mitarbeiter*innen sind insbesondere nicht verpflichtet, den Zustand des Waldbodens und dessen Bewuchs so zu ändern, dass dadurch solche Gefahren abgewendet oder vermindert werden.

Sonstige Haftungstatbestände

Die weiteren Haftungsbestimmungen des Forstgesetzes sind im Zusammenhang mit Waldkindergärten zwar weniger von Interesse. Lediglich der Vollständigkeit halber sei auf folgende weitere Haftungstatbestände des Forstgesetzes hingewiesen:

- Haftung für Zustand einer Forststraße bzw. eines Weges: Nach der Wegehalterhaftung (§ 176 Abs. 4 ForstG verweist diesbezüglich auf § 1319a Abs. 1 ABGB) haftet der/die Halter*in eines Weges für Schäden, die durch den mangelhaften Zustand des Weges herbeigeführt wurden, allerdings nur dann, wenn ihm/ihr oder den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorgeworfen werden kann. Bei leichter Fahrlässigkeit besteht daher keine Haftung. Diese Haftung betrifft Forststraßen, sonstige Wege aber nur, wenn der Waldeigentümer sie durch entsprechende Kennzeichnung für die Benützung durch die Allgemeinheit ausdrücklich gewidmet hat.
- Haftung für den an einen Weg angrenzenden Wald: Für Schäden, die auf Wegen (Forststraßen, gekennzeichnete Wege s. o.) durch den Zustand des angrenzenden Waldes verursacht werden, haftet der/die Waldeigentümer*in wiederum nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit (§ 176 Abs. 4 ForstG).
- Haftung bei Tötung, Körperverletzung oder Sachbeschädigung im Zuge der Waldbewirtschaftung: Hier wird wiederum nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit gehaftet, bei Schaden auf einer gesperrten Fläche nur bei Vorsatz (§ 176 Abs. 3 ForstG).

Haftung bei Benützungsvertrag:

Die Haftungsbefreiung im Wald abseits von öffentlichen Straßen oder Wegen gemäß § 176 Abs. 1 und 2 ForstG gilt dann nicht, wenn ein sog. „besonderer“ Rechtsgrund vorliegt. Dies wäre etwa bei einem Vertrag, z.B. Benützungsvertrag zwischen Kindergartenträger und Waldeigentümer*in der Fall, in dem eine Haftung des Waldeigentümers vorgesehen wäre (kein solcher Rechtsgrund wäre eine einseitige Zustimmungserklärung gemäß § 33 Abs. 3 ForstG). In der Praxis wird der Waldeigentümer aber wohl darauf achten, in einem solchen Vertrag gerade seine Haftungsbefreiung ausdrücklich festzuschreiben.

Österreichische Bundesforste - Gelungene Zusammenarbeit und vorausschauendes Planen

Bereits seit dem Jahr 1996 besteht ein Vertragsverhältnis zwischen dem Waldkindergarten in Guggenthal, Salzburg, und den Österreichischen Bundesforsten. Monika Eder, Tochter eines Forstarbeiters, war hier als Pionierin tätig: Sie entwickelte ein pädagogisches Konzept und investierte in das Gebäude, das „Krämerhäusl“. Heute betreut die Waldkindergruppe im Guggenthal sowohl eine alterserweiterte Gruppe als auch Schulkinder als nachschulischer Hort. Eingeteilt in zwei Gruppen, erleben die Kinder ein abgestimmtes Programm in altersgerechter Umgebung.

»Als Waldbesitzerin freut es einen, dass die Generation von Morgen spielerisch ein Gespür für die Natur entwickelt, sich darin unfallfrei bewegen kann und ein Wissen über den Lebensraum ansammelt. Das Haus sowie die angrenzenden Wiesen werden belebt, bewirtschaftet und gut genutzt. Und was gibt es Besseres als Kinderlachen in unseren Gebäuden und auf unseren Flächen?«

Anna-Sophie Pirtscher Forstbetrieb Flachgau-Tennengau der Österr. Bundesforste AG

Vor allem im stadtnahen Einzugsgebiet erfreuen sich Waldkindergärten zusehends großer Beliebtheit und die Anfrage potenzieller Betreiber*innen nach geeigneten Flächen ist groß. Da es sich hierbei um eine Sonderform der Kinderbetreuung handelt, bedarf es jedoch einer gewissen Vorlaufzeit, um alle Anforderungen zu recherchieren und auch zu erfüllen. Denn hat man erst einmal eine passende Fläche gefunden, ist es damit noch lange nicht getan.

»Es ist wesentlich, dass die Betreiber Kenntnisse über den Wald haben und entsprechend mit der Naturkulisse umzugehen wissen. Manch potenzieller Partner besitzt eher romantische Vorstellungen, daher ist es auch ganz wichtig, ihn auf sämtliche behördliche Erfordernisse hinzuweisen.«

Alexandra Wieshaider Forstbetrieb Wienerwald

Die Standortwahl ist entscheidend, also auch, den Wald in allen Jahreszeiten und für die nächsten Jahr(zehnt)en zu denken, denn letztendlich ist dies auch im Sinne einer nachhaltigen Bewusstseinsbildung der Erwachsenen von Morgen.

»Individualität und Vielseitigkeit werden zusehends als Lösung für die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft gesehen. Die bunte Artenwelt des Waldes zu entdecken, fordert und fördert die Kinder zugleich und sorgt für innere Balance. Saubere Luft, gutes Trinkwasser, Schutz vor negativen Umwelteinflüssen, Erholungsraum, Nahrhaftes und den genialen Rohstoff Holz hält der Wald für uns bereit. All diese Dinge stehen in einer Abhängigkeit zueinander. Geht der Wald (Baum- und Pflanzenbestand) verloren, so auch die anderen, für uns lebensnotwendigen Wirkungen. Diese Zusammenhänge und das Verständnis für den Lebensraum „Wald“ zu erzählen und zu prägen ist eine wichtige Aufgabe.«

Forstwirtschaftsmeister Stefan Achathaler Hallerwald/Adlwang

2.4 Schulung/Aus- und Weiterbildung

Es gibt in Österreich keine einheitliche Waldkindergartenausbildung. Wie bereits die Erhebung 2014 gezeigt hat, sind die Waldkindergartenpädagoginnen und -pädagogen breit ausgebildet.

Sicher ist, dass die pädagogische Arbeit mit Kindergartenkindern im Wald noch erweiterte beziehungsweise auch andere Kompetenzen erfordert als die Arbeit im klassischen Regelkindergarten. Neben der Grundausbildung zur Elementarpädagogin an einer BAfEP sind das pädagogische Konzept und Setting im Wald, die damit verbundenen Aufgaben und Herausforderungen, der Wald an sich mit der Vielfalt an Themen biologischer, ökologischer, kultureller und forstlicher Ausprägung sowie notwendige Grundausbildungen wie beispielsweise Erste Hilfe, Recht und Haftung für das Gelingen und die Qualität ausschlaggebend.

Grundwissen

- Pädagogik: Wissen um die Entwicklung der Kinder
- spezielle Themen des Waldkindergartens: Methodik, Didaktik
- eigene Walderfahrung
- Wald: forstliches, ökologisches und biologisches Wissen
- Umweltbildung/Bildung für Nachhaltige Entwicklung, aber auch Gewaltprävention und Gesundheit

Wie überall müssen nicht alle Waldkindergartenpädagoginnen und -pädagogen alles wissen und können. Die Zusammensetzung des Teams mit den einzelnen Personen, welche unterschiedliche Qualifikationen einbringen und umsetzen, macht die gesamte Qualität eines Waldkindergartens aus.

Es gibt in Österreich eine Vielzahl an guten Möglichkeiten, Qualifikationen für die Arbeit im Wald mit Kindern zu erwerben. Einige Bildungsanstalten für Elementarpädagogik bieten bereits das Thema Waldpädagogik sowie Waldkindergarten an. Forstliche Ausbildungsstätten haben Kurse für Pädagog*innen entwickelt, welche notwendiges fachliches Know-how beinhalten. Es gibt eine Vielzahl an aktiven langjährigen klassischen und integrierten Waldkindergartenpädagog*innen, von denen viel gelernt und erfahren werden kann.



EINBLICK

Waldpädagogik an der Katholischen Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Innsbruck

Beitrag von Brigitte Webhofer und Renate Kaplenig
Selbst spüren, bewusst wahrnehmen, mit allen Sinnen Natur aus erster Hand erfahren - möglich macht das der WALD!

Walderlebnisse tragen zum Aufbau einer emotionalen Bindung zwischen Mensch und Natur bei. In diesem Bewusstsein hat sich das Thema Waldpädagogik an unserer Schule als fixer Bestandteil etabliert. Im Schuljahr 2001/2002 wurde das Projekt Umweltpürnasen im Praxiskindergarten, der an die KBAfEP angeschlossen ist, gegründet. Seit damals begeben sich die Kinder einer Kindergartengruppe einen Tag in der Woche in den Wald und erleben dort Waldpädagogik hautnah. Das Projekt hat sich im Laufe der Jahre institutionalisiert und weiterentwickelt, so werden zum Beispiel mittlerweile alle Feste im Wald gefeiert.

Einige Schülerinnen und Schüler der Bildungsanstalt begleiten während ihrer Praktika die Umweltpürnasen und erleben manche Feste im Jahreskreis mit. Auch Studentinnen und Studenten des Lehramtsstudiums Biologie erhalten je nach Interesse an einem Umweltpürnasentag Einblicke in Waldpädagogik mit den Jüngsten. Im Rahmen des Praxisunterrichts bekommen alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, bei Lehrausgängen einen Waldkindergarten oder/und eine Waldkinderkrippe in Tirol zu besuchen. Darüber hinaus erproben die jungen Menschen der 3. Klassen waldpädagogische Aktionen an Projekttagen, die von Waldpädagoginnen und -pädagogen begleitet werden. Im Lehrplan wird die Waldpädagogik bei Bewegung und Sport direkt benannt, dennoch ist es in vielen weiteren Bereichen möglich, dieses Thema einzubringen. So setzen sich unsere Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsfach Angewandte Naturwissenschaften mit Waldpädagogik theoretisch und praktisch auseinander. Im Pädagogik- und Didaktikunterricht beschäftigen sie sich mit pädagogischen Konzepten, und je nach Lehrperson wird dem Waldkindergarten und der Waldkinderkrippe Aufmerksamkeit geschenkt.

Im berufsbegleitenden Kolleg unserer Bildungsanstalt für Elementarpädagogik liegt der Schwerpunkt im

**Simon erzählt nach dem Waldtag aufgeregt:
„Mama, wir haben heute Spinnen gesehen!“
Die Mutter fragt: „Welche?“ Nach einer kurzen
Nachdenkpause antwortet Simon: „Echte!“**

Simon 4 Jahre

- 19 Christof Laumer
- 20 Anja Kieberger, Elisabeth Jägermüller
- 21 Alexander Kucera, Veronika Huber, Sandra Luhn
- 22 Imelda Kadensky
- 23 Renate Steinmann

ersten Unterrichtsjahr auf dem Bereich Waldpädagogik. Nach einer theoretischen Einführung und dem Kennenlernen von elementaren, waldpädagogischen Einrichtungen ist der nächste Schritt die eigenständige Planung, Durchführung und Reflexion eines Waldtages mit Kindern.

Die Erwachsenen in der Kolleg-Berufsausbildung sind durchwegs begeistert von waldpädagogischen Konzepten und Zugängen. Jugendliche in dieser Altersstufe zeigen entwicklungspsychologisch betrachtet unterschiedliches Interesse an naturbezogenen Themen, dennoch gehen wir davon aus, dass ein Bewusstsein für waldbezogene Umweltbildung grundgelegt wird. Ziel all dieser Einblicke in die Waldpädagogik ist es, die zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen für dieses Thema zu sensibilisieren und Handlungskompetenzen für die Umsetzung in der Berufspraxis zu erwerben. Somit erhalten viele Kinder die Möglichkeit, die Natur aus erster Hand zu erfahren und echte Spinnen zu entdecken.

EINBLICK

Waldpädagogik österreichweit an BAfEP, Ergebnis einer kleinen Umfrage

Die **Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEP) in Amstetten**¹⁹ bietet im Rahmen des Projektunterrichts Projekttage in der 2. und 3. Klasse bei Barbara Laumer an. Dabei werden eigene Erfahrungen über alle Sinne gesammelt, verschiedene Spielideen sowie Forschungs- und Bewegungsaufgaben kennengelernt. Im Anschluss erstellen die Schüler*innen individuell einen Portfoliobeitrag zur Waldpädagogik. Im Didaktikunterricht wird, unterstützt durch Filmbeiträge, ein guter Grundstock an fachlichem Wissen gelegt. Aufbauend darauf ist es den Praktikantinnen und Praktikanten in den Praxisstätten möglich, Waldtage mitzugestalten und eigene Beiträge zu leisten. In Einzelfällen werden Waldtage eigenständig geplant und durchgeführt.

Die Pädagoginnen des Praxiskindergartens der **BAfEP St. Pölten**²⁰ geben ihr Wissen, ihre Erfahrungswerte und ihre Begeisterung immer wieder an Praktikant*innen weiter. Im Rahmen der Tages- oder Blockpraxis sammeln die Schüler*innen unterschiedlich intensive Erfahrungen mit dieser besonderen Art der Kindergartenpädagogik. Die Faszination für den integrierten Waldkindergarten besteht fast 20 Jahren mit unterschiedlichen Zugängen. Entweder fanden diese Waldtage einmal pro Woche bei jeder Witterung an einem fixen Tag statt oder die Zeiten orientierten sich an den Bedürfnissen der Eltern, wodurch sich jedes Jahr unterschiedliche Modelle ergaben (z.B. 1 x pro Monat, 14-tägig, wöchentlich, mit Winterpause, mit zusätzlichen Waldwochen).

An der **BAfEP Sta. Christiana Frohsdorf**²¹ startete 2020 ein Natur-Projekt im Rahmen der „Brennnessel“, welches die Schüler*innen der 2. Klasse BAfEP gemeinsam mit dem Praxiskindergarten durchführten.

Gemeinsames Graben, Pflanzen, Forschen und Entdecken zum Thema Artenvielfalt standen im Fokus. Ergänzend wurde im Kindergarten sowie in der Schule an den gleichen Themen altersadäquat gearbeitet. Der Bogen spannte sich vom Philosophieren in der Natur bis hin zur kreativen Gestaltung mit Naturmaterialien.

Das fachspezifische Seminar „Waldpädagogik“ an der **BAfEP Sacré Coeur Pressbaum**²² bietet den Schüler*innen ein praxisorientiertes Unterrichtsfach, in dem sie die Freude an der Natur erleben können. Theoretische Inhalte fließen in eine Reihe methodisch vielfältiger Übungen ein und bieten stets die Möglichkeit einer praktischen Umsetzung im hauseigenen Wald am Schulgelände. Im Unterricht wird das Bildungspotenzial naturnaher Lebensräume bewusst gemacht. Wald- und Wiesentage sind Fixpunkte im pädagogischen Alltag. Durch das Erleben und eigenständige Planen von Waldaktionen wird den Schüler*innen Methodenvielfalt vermittelt, auf die sie im Berufsalltag zurückgreifen können.

Auch im Kolleglehrgang der **BAfEP 10 Wien**²³ findet im Rahmen des Unterrichts die Vermittlung der Grundlagen der Waldpädagogik statt. Dabei gilt es, Wissen über die Natur und deren praktische Umsetzung nicht auf der Schulbank zu erwerben, sondern auch praktisch zu erfahren. Naturpädagogische Inhalte werden in Übungen, die möglichst alle Sinne ansprechen sollen, vermittelt. Ein wesentliches Anliegen in dieser Schulung ist es, vorweg den eigenen biografischen Zugang zur Natur zu reflektieren, und praktische Beispiele zu vermitteln, die Transfermöglichkeiten in den Kindergarten eröffnen.

Ziel ist es, Multiplikator*innen auszubilden, die mit einem Basiswissen über Zusammenhänge zwischen Natureinflüssen und Bildungsprozessen zukünftig den Wald über mannigfache Lernprozesse für Kinder in elementaren Einrichtungen erlebbar machen. Dabei darf theoretisches Hintergrundwissen über Entwicklungschancen und Kompetenzerweiterung im waldpädagogischen Kontext sowie die daraus erfolgende praktisch-didaktische Umsetzung nicht zu kurz kommen. Kreativität, Selbstständigkeit und soziales Lernen stehen bei dieser Schulung ebenso im Fokus der Vermittlung.



EINBLICK

Waldpädagogik in der Elementarpädagogik- ausbildung an der PPH Augustinum

Beitrag von Christiana Glettler

Unsere Hochschule bietet gemeinsam mit der PH Steiermark ein Bachelorstudium für bereits im Dienst stehende Kindergärtner*innen an. In den Lehrveranstaltungen „Studien und Theorien in den Themenfeldern Bewegung und Gesundheit, Natur und Technik“ im dritten Semester sowie „Didaktik im Themenfeld Natur und Technik inkl. Mathematik“ im fünften Semester widme ich jeweils ca. 3-4 Lehrveranstaltungseinheiten den Themen Natur- und Waldpädagogik. Diese Einheiten verbinde ich thematisch auch mit dem Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), da sich hier vielfach Überschneidungspunkte bieten. Im dritten Semester bekommen die Studentinnen und Studenten zu Beginn einen Theorieblock zum Thema BNE, der Wirkung von Natur auf die kindliche Entwicklung und didaktische Grundsätze der Natur-, Umwelt- und Waldpädagogik. Darauf aufbauend verbringen wir Zeit im Wald, um Methoden direkt auszuprobieren und zu reflektieren. Diese Einheiten kommen bei den Studierenden sehr gut an und viele wählen den Bereich Natur- und Waldpädagogik auch für ihre Seminararbeit.

Im fünften Semester bauen wir auf den Erfahrungen des dritten Semesters auf und vertiefen uns methodisch. In diesem Semester bekommen die Studierenden dann auch den Auftrag, selbst Lernsettings zum Thema Natur, Mathematik oder Technik zu entwickeln. Es lässt sich schön der Zusammenhang zwischen Naturerfahrung und (vor allem früher) mathematischer, aber auch technischer Bildung erkennen. Spätestens hier wird auch die Theorie zur BNE verständlich, wenn die Studierenden beim Vorbereiten merken, wie viele Kompetenzen im Freien auf spielerische und lustvolle Art erworben werden können.

Mit dem Wintersemester 2021/22 beginnt in der Steiermark auch der Hochschullehrgang Elementarpädagogik. Hier ist geplant, in den Lehrveranstaltungen rund um den MINT-Bereich stark mit und in der Natur zu arbeiten, um auch hier die Teilnehmer*innen für die Bedeutung der Naturerfahrung im Kindergarten zu sensibilisieren und die Zusammenhänge zwischen MINT, BNE und Waldpädagogik deutlich zu machen.



Lehrgang Waldpädagogik an den Forstlichen Ausbildungsstätten

Der Lehrgang Waldpädagogik an den forstlichen Ausbildungsstätten ist eine gute, fundierte Grundlage für Waldausgänge mit unterschiedlichen Altersstufen. Für die Elementarpädagogik gibt es dabei ein breites Spektrum an Methoden, welche auch im Waldkindergarten und in Waldkinderkrippen Anwendung finden. Zielführend ist dieser Lehrgang zusätzlich, weil ein forstliches Grundwissen vermittelt und erfahren wird, welches mehr Wissen um den österreichischen Wald und die nachhaltige Waldbewirtschaftung mit sich bringt. Schließlich sind in Österreich rund 48 % der Landesfläche mit Wald bedeckt (Tendenz steigend). Waldkenntnisse und die damit einhergehende Vernetzung sind hilfreich für die elementare Bildungsarbeit im Wald.

»Kinder von heute sind Entscheidungsträger von morgen. Es liegt an uns Forstleuten, der Gesellschaft zu vermitteln, was Waldbewirtschaftung bedeutet und welchen Wert die aktive Bewirtschaftung für die Allgemeinheit hat – neben dem betriebswirtschaftlichen Nutzen für die Eigentümer*innen. Gerade bei Kleinkindern ist das integrale Lernerlebnis mit „Kopf, Herz und Hand“, so wie es Pestalozzi am Ende des 18. Jahrhunderts formuliert hat, besonders wichtig. Die Waldpädagogik ist damit DIE Chance, Wissen einerseits und Emotionen andererseits gleichzeitig zu transportieren.«

Johann Zöschner Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW

EINBLICK

Lehrgang Waldpädagogik an der FAST Ossiach

Beitrag Eva Bernsteiner

Jeder Mensch – jedes Kind – lernt auf seine ganz persönliche, individuelle Art und Weise; unterschiedliche Lerntypen sprechen auf unterschiedliche Lernmethoden an. Im Gegensatz zum Frontalunterricht hat ein Lernen mit allen Sinnen (multisensorisches Lernen) den höchsten Lerneffekt.

In der Waldpädagogik erfolgen persönliche Erfahrungen und Erlebnisse in und mit der Natur einerseits im Selbstlauf, andererseits wird durch den gezielten Einsatz verschiedener Methoden der Lernprozess verbessert und die Lerneffizienz gesteigert. In den Grundmodulen des Lehrgangs Waldpädagogik und in Weiterbildungsmodulen wird den Teilnehmer*innen eine Vielfalt an Methoden zur Umsetzung relevanter Themen an die Hand gegeben, die sich im Idealfall in der Praxis des Waldkindergartens 1:1 umsetzen lassen.

Primär werden Inhalte über aktives, selbständiges Entdecken, Beobachten und Erforschen, spielerische Aktivitäten und kreatives Gestalten mit möglichst geringer Anleitung einer Fachkraft erarbeitet. Die Idee des ganzheitlichen Lernens – einem Lernen mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi) – kann nur durch Einsatz partizipatorischer Methoden erfolgen. Partizipation meint ein Mitwirken, Teilhaben und Mitbestimmen an Themen/Lerninhalten und am Bildungsprozess durch mehrschichtige Bildungs- und Methodenangebote.

Methodenbeispiele

Erlebnispädagogische Methoden zur Förderung sinnlicher Wahrnehmung wie das Hervorheben oder Außerkraftsetzen eines speziellen Sinnes – das Ausschalten des Sehannes zur Wahrnehmung von Kurztrieben unterschiedlicher Nadelbäume (Ertasten, Riechen, Schmecken) schärft die anderen Sinne; selbstbestimmtes, verantwortungsbewusstes Handeln in Partnerübungen fördert maßgeblich soziale Kompetenzen.

Angeleitete spielerische Aktivitäten unterstützen Lernprozesse, vertiefen das Verständnis vom Ökosystem Wald und fördern Empathie z. B. im Nachstellen von Jagdstrategien; im „Baumaufbau-Spiel“ erleben sich Kinder als funktionelle Schichten der Waldbäume.

Explorative Spiele, intrinsisch motivierte (Tier-)Beobachtungen und Experimente – spannende Lernprozesse: Was passiert, wenn Ameisen auf eine Raupe treffen? Wie kann ich eine Ameisenstraße mit einem Blatt Papier „umleiten“? Besonders hier muss die Fachkraft Erläuterungen zurückhalten, mit Fragen Denkprozesse anregen, den Blick auf natürliche Regelkreisläufe lenken, selbstbestimmtes Lernen forcieren.

Methoden des situativen Lernens in Realsituationen – Sammeln und Verarbeiten von Kräutern und Beeren – oder auch *konstruierte Realsituationen* wie die Bewältigung eines steilen Hanges erfordern und fördern handlungs- und lösungsorientierte Kompetenzen. *Meditative Methoden, Fantasiereisen*: Entspannungsübungen mit relevanten Inhalten – Der Baum im Jahreskreislauf.

Kreative Tätigkeiten – Waldtheater, Waldorchester, Waldgalerie – fester qualitätsvoller Bestandteil: Mandalas, Landart, Naturmalfarben, Musikinstrumente herstellen, Geschichten, Gedichte, szenische Darstellungen. Im Wald wird die Fantasie herausgefordert, schöpferische Prozesse beeinflussen sämtliche Kompetenzen des Persönlichkeitsprofils. Interviews (Befragungen/Rollenspiele): Kinder in der Rolle des Reporters, Jägers, der alten Eiche, des Teichfrosches... Mit Sachkompetenz und Befragungstechniken (keine ja-/nein-Antworten) werden Interviews sinnvoll geführt und Lerninhalte gefestigt.



3 Aus der Praxis

Klassischer Waldkindergarten: Mittersill

Salzburg

Der Waldkindergarten in Mittersill ist ein klassischer Waldkindergarten. Die Kinder sind jeden Tag im Wald unterwegs und der Natur auf der Spur. Organisatorisch ist die Waldkindergruppe Teil des Regelkindergartens St. Vinzenz und besteht neben drei anderen Kindergartengruppen und einer Krabbelgruppe. Die Eltern haben gemeinsam mit den Kindern die Wahl, welche Gruppe das Kind besuchen möchte. Zwischen dem Regelkindergarten und der Waldgruppe gibt es einen regen Austausch. Die „Hauskinder“ besuchen die „Waldkinder“ und natürlich auch umgekehrt. Das Waldgrundstück liegt zu Fuß erreichbar am Rande des Ortes und wird am Nachmittag auch von privaten Besucherinnen und Besuchern genutzt. Ein Bauwagen bietet Lagerplatz für diverse Materialien und ein wunderschönes Waldhaus bietet den Kindern bei ganz schlechtem Wetter oder Kälte Unterschlupf. Der Wald wird zu einem Lebensraum, der spannend, herausfordernd und ganz natürlich ist. Immer wieder führen Wege die Kinder zu besonderen Plätzen im Bürgerwald: Märchenplatz, Wurzelplatz, Moosbeer-, Stein- und Birkenplatz sind nur einige davon.

→ www.betreut-in-mittersill.at/kinder/st-vinzenz-kindergarten/betreuungsformen

Waldgruppe, St. Vinzenz Kindergarten

Anzahl der Kinder - Alter der Kinder:

max. 16 Kinder, Alter 2,5-6 Jahre

Pädagogisches Personal: Kindergartenpädagogin, IE-Assistenz, Helferin, Sprachförderin

Waldbesitzer: Bundesforste

Träger/Organisationsform: Stadtgemeinde Mittersill, externe Gruppe des St. Vinzenz-Kindergartens

Finanzierung: durch Förderungen der Stadtgemeinde Mittersill und des Landes Salzburg, Elternbeiträge



Klassischer Waldkindergarten Niedersill

Salzburg

Dieser Kindergarten wird als Verein organisiert. Auch hier klappt die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den umliegenden Gemeinden gut. Die Unterkunft des Waldkindergartens ist das „Bachhäusl“ mit einigen kleineren Naturplätzen rund ums Haus und einem großen Waldstück, einige Gehminuten entfernt. Innerhalb des großen Waldstückes gibt es eine Hütte, welche die 16 Kindergartenkinder als Unterschlupf nutzen können. Zusätzlich gibt es eine Nachmittagsbetreuung auch für Schulkinder mit Lernbetreuung und Verpflegung, für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gibt es auch eine individuelle Entwicklungsbegleitung. Der Betreuungsschlüssel (Betreuer*innen : Kinder) ist mit 1:8 relativ niedrig.

Gegründet wurde der Waldkindergarten im Jahr 2011 von den ausgebildeten Pädagoginnen Patricia Wallner und Iris Scheiblechner. Neben dem freien Spiel gibt es jeden Tag auch verschiedene Angebote für die drei- bis sechsjährigen Kinder, die an den Salzburger BildungsRahmenPlan angelehnt sind. Für die Vermittlung dieser Lerninhalte stehen eine Spielwiese, der „Mühlbach“, das „Bachhäusl“, der „Liebesbrunnenwald“, der Kinderschilft und das Badeseegelände zur Verfügung. Die Lerninhalte werden größtenteils mit Naturmaterialien vermittelt. Zusätzlich wird Wert darauf gelegt, den Kindern der Jahreszeit entsprechende sinnvolle Tätigkeiten anzubieten: Holz sammeln und stapeln für den Holzofen, Vogelfutter für die Vögel machen, Garten anlegen, Marmelade machen, Brot backen und vieles mehr.

→ www.waldspielgruppe-niedersill.at

Waldkindergarten Bachhäusl Niedersill

Anzahl/Alter der Kinder: max. 16 Kinder; 2,5-6 Jahre

Pädagogisches Personal: Dipl. Elementarpädagogin, Elementarpädagogin i. A, Sonderkindergartenpädagogin, Waldpädagogin

Besitzer: Bundesforste

Träger/Organisationsform:

gemeinnütziger Verein Bachhäusl Niedersill

Finanzierung: durch Förderungen der Gemeinden Niedersill und des Landes Salzburg, Elternbeiträge



Klassischer Waldkindergarten Maria Saal Kärnten

Im Jahr 2003 wurde der Waldkindergarten von Mag. Sabine Dörfler und Gabi Wallisch gegründet. Kinder können dort täglich die Natur mit allen Sinnen entdecken. Die gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Kinder wird optimal unterstützt. Viel Zeit verbringen die Kinder im freien Spiel. Hier sind selbstgesteuerte und aus einem unabhängigen Impuls entstandene Erfahrungen möglich, die der individuellen Lernbiographie des Kindes dienen. Der Jahreskreis mit seinen Themen und Festen strukturiert das Kindergartenjahr. Selbstverständlich ist die Vorbereitung auf die Schule Teil des Konzepts.

→ www.waldkindergarten.co.at

Waldkindergarten Maria Saal

Anzahl/Alter der Kinder: max. 25 Kinder, 3-6 Jahre

Pädagogisches Personal:

3 Kindergartenpädagoginnen, 1 Assistentin

Waldbesitzer: Privat- und Bauernwald

Träger/Organisationsform: gemeinnütziger Verein

Finanzierung: Förderung Land Kärnten, Förderung Gemeinde Maria Saal, Elternbeiträge, Patenschaften, Sponsoring, Spenden, Eigenleistung Vereinsmitglieder/ Team/Eltern



Klassischer Waldkindergarten und klassische Waldkinderkrippe Zillertal

Tirol

Der Verein Waldkinder Zillertal besteht aus der Waldkinderkrippe „Waldwichtel“ und dem Waldkindergarten „Zwergohreulen“, die gruppenübergreifend arbeiten. Unsere Pädagogik orientiert sich an verschiedenen Leitgedanken. Die Wald- und Naturpädagogik, die autonome Pädagogik, der lebenspraktische Ansatz, Lernen mit allen Sinnen und der Lebensweltbezug von Kindern bilden das Grundgerüst unserer Betreuung. Der pädagogische Alltag beruht auf einem situativen Ansatz und hat zum Ziel, die kindliche individuelle Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Der Bezug zum Wald spielt beim Gewinn sozialer und kommunikativer Fertigkeiten sowie auf allen Wahrnehmungsebenen eine große Rolle. Am Ende ihrer Zeit bei den Waldkindern Zillertal sollen die Kinder:

- einen besonderen Zugang zur Natur und dem Lebensraum Wald haben und das Prinzip der Nachhaltigkeit in seinen Grundzügen verstehen.
- fähig sein, ihrem Alter entsprechend für sich und die Gemeinschaft im Sinne eines sozialen Miteinanders Verantwortung übernehmen zu können.
- ein Bewusstsein für die eigenen Talente, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen entwickelt haben.
- die Grundvoraussetzungen für die Schule nach dem Bildungsrahmenplan für elementarpädagogische Einrichtungen in Österreich erfüllen.

→ www.waldkinder-zillertal.at

Waldkinder Zillertal

Anzahl/Alter der Kinder: ca. 36 Kinder.

Maximal 26 pro Tag, 2-6 Jahre

Pädagogisches Personal: 8-köpfiges Team bestehend aus Elementarpädagoginnen, Waldpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen, Assistentenkräften und einer Försterin.

Waldbesitzer: Gemeinde Fügen

Träger/Organisationsform: gemeinnütziger Verein

Finanzierung: Land Tirol, Elternbeiträge und Spenden



Klassischer Waldkindergarten Mödling

Niederösterreich

Die Vision der Waldleos ist es, den Kleinsten eine kindgerechte, bedürfnisorientierte Entwicklung unmittelbar im Lebensraum Wald zu ermöglichen – im Sinne einer nachhaltigen (Bildungs-) Partnerschaft von Mensch und Natur. Die pädagogische Arbeit der Waldleos basiert dabei auf einem Begegnen auf Augenhöhe von Kindern und Betreuer*innen mit dem höchsten Ziel, eine sichere Beziehung im Gruppengefüge zu schaffen. Die Kinder können, eingebettet in eine intensive Naturerfahrung, eine tiefe Verbindung zu sich selbst und der Natur als Kraftquelle aufbauen. Das Vermitteln von Wissensinhalten zum Wald, seinen Bedürfnissen und seinen Bewohnern fließt dabei ganz spielerisch ein und soll das Fundament für ein solides Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur bilden.

→ www.waldleos.at

Waldleos Wald.Kinder.Garten Mödling

Anzahl/Alter der Kinder: max. 15 Plätze für

3- bis 6-jährige Kinder

Pädagogisches Personal: Gruppenführung durch ein vierköpfiges Pädagog*innen-Team

Waldbesitzer: Gemeinde Mödling

Träger/Organisationsform: gemeinnütziger Verein für kindgerechte Bildungs- und Entwicklungsförderung/ Tagesbetreuungseinrichtung

Finanzierung: Elternbeiträge, Förderungen von Land und Gemeinde, Sponsoren- und Spendengelder



Klassischer Waldkindergarten:

Sonnberg im Mühlkreis

Oberösterreich

Unser liebevoll genanntes „Schwammerlhaus“ der Waldkinder Sterngartl hat seinen Platz zwischen den Hügeln der Region Sterngartl. Dort genießen wir täglich von Montag bis Freitag die Tage im Wald und rund um unsere Basisstation. Es wird in der Gatschküche mit Hingabe gekocht und am Erdhügel gegraben und geschaufelt. „Tirilliii-tirillaaaa...“, da ertönt die Flöte und alle Kinder wissen: Jetzt packen wir den Bollerwagen – auf geht’s in den Wald!

Am grasig-weichen Flauschiplatz warten die Heidelbeeren, und das große Adlernest der Kinder lädt zum Rollenspiel. Die sonnige Kräuterwiese mit ihren bunten Laubbäumen und Sträuchern verlockt zum Versteckspiel und ist beliebter Platz zum Sägen und Schnitzen. Im Schaukelwald warten Seile und Kletterbäume, und das Moor zieht magisch an mit seinen besonderen Bewohnern und Pflanzen. Könnt ihr euch vorstellen, wie begeistert die Kinder sind, wenn die selbstgemachten kleinen Rindenboote ihren Weg durch den kleinen Waldbach finden, ohne zu kentern? Und wie köstlich die Erdäpfel in der Lehmhülle vom Feuer schmecken, wenn es draußen schneit?

In der Begleitung der Kinder ist uns ein achtsames Miteinander, Authentizität, Selbstbestimmtheit und eine starke Gemeinschaft wichtig. Vor allem das Eingehen auf jedes einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen und Potentialen steht bei uns im Vordergrund. Das Ausdrücken von Gefühlen, Verbalisieren von dem, was für einen gerade wichtig ist, Empathie und gemeinsam einen Weg finden spielt im Zusammenkommen der Kinder und als Gruppe eine große Rolle.

→ www.waldkinder-sterngartl.at

Waldkindergruppe Sterngartl

Anzahl/Alter der Kinder: 16 Kinder, 3-6 Jahre

Pädagogisches Personal: 3 pädagogische Fachkräfte

Waldbesitzer: mehrere bäuerliche Waldbesitzer*innen

Träger/Organisationsform:

Verein Waldpädagogik im Sterngartl

Finanzierung: Sponsoringbeiträge, Projekt-Patenschaften, Elternbeiträgen, öffentlichen Fördertöpfe wie Leader-Region Sterngartl und Beitragsförderung des OÖ Landes.



Integrierter Waldkindergarten: Praxiskindergarten Gruppe 2 der Kath. BAfEP Innsbruck

Tirol

Der Praxiskindergarten der Katholischen Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Innsbruck setzte bereits vor vielen Jahren auf das Erfahren und Begreifen der Natur mit allen Sinnen. Ein „Tag im Wald“ sollte den Kindergartenkindern den Blick für die Natur und Umwelt auf eine spielerische Weise eröffnen. Seit zwanzig Jahren gibt es nun im Praxiskindergarten der Barmherzigen Schwestern Innsbruck eine fixe Gruppe namens „Umweltspürnasen“. In dieser Gruppe sind die Kinder den Kindergarten tag lang draußen in der Natur unterwegs. Dadurch entwickeln die Kinder ökologische Kompetenzen und lernen, verantwortungsbewusst mit den Ressourcen der Natur umzugehen.

Der Donnerstag ist für die Umweltspürnasen zum Highlight der Woche geworden. Drei Pädagoginnen sind mit den Umweltspürnasen unterwegs, egal ob Wind oder Regen, Sonne oder Schnee. Bei der Auswahl unseres Waldortes bestimmen die Kinder wesentlich mit, und dort angekommen, haben die Kinder die freie Wahl, ob sie eigenständig spielen und entdecken oder bei einem Angebot der Pädagogin mitmachen wollen. Die jungen Forscher*innen sind sehr interessiert, kreativ und motiviert. Die Kinder erleben den Wechsel der Jahreszeiten und lernen zu beobachten, wie sich die Natur verändert. Eine Besonderheit dieser Initiative ist auch, dass alle Feste im Jahreskreis und die Geburtstage ausschließlich im Wald gefeiert werden.

→ www.kbafep.at/praxisstaetten/kindergarten

Umweltspürnasen

Anzahl/Alter der Kinder: 20 Kinder, 3-6 Jahre, Schülerinnen und Schüler im Praktikum

Pädagogisches Personal: eine gruppenleitende Pädagogin, eine Biologin, Pädagogin, Waldpädagogin, eine weitere Pädagogin

Träger/Organisationsform: Praxiskindergarten der Katholischen Bildungsanstalt für Elementarpädagogik

Finanzierung: Bund und Schulverein der Barmherzigen Schwestern



Klassische Wald-Kinderkrippe und klassischer Waldkindergarten: Kufstein

Tirol

Die erste Waldkinderkrippe in Österreich gibt es seit Mai 2014 in Kufstein, gegründet von Sonja und Nicolas Mariacher. Die Erweiterung um den Waldkindergarten machte den Wechsel des Standorts notwendig, bei dem sich die Mobilität, die auch weiterhin beibehalten wurde (alles ist fahrbar), bezahlt gemacht hat.

In der Waldkinderkrippe werden täglich bis zu zehn Kinder, im Waldkindergarten bis zu 16 Kinder betreut. Es wird gruppenübergreifend gearbeitet. Die Einrichtung ist von 7 Uhr bis 18 Uhr ganzjährig (25 Tage geschlossen) geöffnet. Mittagessen wird selbst zubereitet. Es gibt 5 Abholzeiten: 12, 13, 15, 17, 18 Uhr.

Der Standort befindet sich im Naturschutzgebiet „Wilder Kaiser“. Treffpunkt ist bei der Abholung und der Bringung unten im Tal. Der Weg von 3 km zur Unterkunft wird jeden Tag zu Fuß zurückgelegt.

→ www.waldkindergarten.tirol

Waldkinderkrippe, -garten Wurzelzwerge

Anzahl/Alter der Kinder: 32 Kinder, 2-6 Jahre (Platzsharing nur in der Krippe möglich)

Pädagogisches Personal: 1 Kindergarten- und Sozialpädagogin, 1 Sozialpädagogin, 5 Pädagogische Fachkräfte, 1 Assistentkraft (Zusatzausbildungen: 1 Waldpädagogin, 4 Naturpädagoginnen)

Waldbesitzer: Stadtwerke Kufstein

Träger/Organisationsform: privater Verein

Finanzierung: Land Tirol, Stadt Kufstein, Betreuungsgelder



Wald-Spielgruppe & Waldkindergarten: Hörbranz Vorarlberg

Der Verein Waldkinder Hörbranz ist ein privater Verein, welcher als Elterninitiative gegründet wurde. Die Kinder der Waldspielgruppe können seit Herbst 2017 den Diezlinger Wald in Kleingruppen erobern. Ausgangsort ist ein schöner Platz am Waldrand mit Tipi. Die Kinder verbringen ihren Vormittag im Wald an verschiedenen Plätzen. Ausweichmöglichkeiten stehen bei extremer Witterung zur Verfügung.

Als Erweiterung dürfen die älteren Kinder seit Herbst 2020 weitere Erfahrungen im Waldkindergarten sammeln. Insbesondere das freie Spiel ist in dieser Einrichtung ein zentrales Element. Ausgangsort jedes Waldtages ist der Dinoplatz. Bei extremen Wetterverhältnissen bietet das Einhornhaus Schutz. Begleitet werden die Waldkinder von zwei Pädagoginnen und einem Biologen.

→ www.waldkinder-hoerbranz.at

Waldkinder Hörbranz – Spielgruppe und Kindergartengruppe

Anzahl/Alter der Kinder: Spielgruppe: max. 12 pro Vormittag, 2,5-4 Jahre, Kindergarten: max. 16 pro Vormittag, 4-6 Jahre (als Integrationsgruppe geführt)

Pädagogisches Personal:

Spielgruppe: 2 Waldpädagoginnen, 1 Helferin; Kindergarten: Leiterin Waldkindergarten (Pädagogin), eine Erlebnispädagogin, ein Biologe als männlicher Betreuer

Träger/Organisationsform:

Verein „Waldkinder Hörbranz“

Finanzierung: Mitgliedsbeiträge, Elternbeiträge, Spenden, Förderungen Land/Gemeinde



Wald-Spielgruppen: Amstetten Niederösterreich

Im „Spielraum Wald“ werden Kinder im Alter von ein bis drei Jahren und drei bis acht Jahren in Amstetten von Barbara Laumer, Elementar- und Waldpädagogin, betreut. Diese wöchentlichen Spielgruppen finden ganzjährig für die jüngeren Kinder am Vormittag und für die älteren Kinder am Nachmittag statt.

Kindergartengruppen und Schulklassen kommen zu einzelnen Waldtagen. Für Erwachsene wird Waldbaden angeboten. In den Ferien gibt es für Kinder von 6-14 Jahren Ferienspiele im Wald.

Bei den Aktivitäten im Wald können sich die Kinder auf spielerische Weise als Teil der Natur erfahren. Der jahreszeitliche Rhythmus, das unmittelbare Erleben der Elemente, der Tiere und Pflanzen, das Spiel mit Naturmaterialien, die Bewegung im strukturierten Gelände, das sinnliche Wahrnehmen der Natur fördern den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit; körperliche und seelische Ausgeglichenheit, Sozialkompetenz sowie die Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge entwickeln sich. Dadurch können sie eine tiefe Verbundenheit zur Natur entwickeln. Es gibt gemeinsam geführte Aktionen und auch die Möglichkeit zum freien Spiel und Bewegen. Ein beheizbarer Bauwagen steht den Gruppen an kalten, regnerischen Tagen als Unterschlupf zur Verfügung.

Die Gruppen werden teils über die VHS Amstetten und teils privat organisiert. Die Nachfrage ist sehr rege.

→ www.barbara-laumer.at

Spielgruppen Amstetten – Spielraum Wald

Anzahl/Alter der Kinder: Waldhasen: max. 10 Kinder, 1-3 Jahre (mit Begleitperson); Waldfüchse: max. 15 Kinder, 4-10 Jahre

Pädagogisches Personal:

Leiterin Elementar- und Waldpädagogin; bei Waldfüchsen begleiten abwechselnd Eltern- oder Großelternanteil, Elementarpädagog*innen, BAfEP Schüler*innen, ...

Waldbesitzerin: private Landwirtin

Träger/Organisationsform: Spielgruppen – organisiert über die VHS Amstetten und privat

Finanzierung: Elternbeiträge





Bürgermeister Karl Mayr aus Adlwang über Elementare Bildungseinrichtungen im Wald

Die Gemeinde Adlwang ist seit 2017 als besonders „Familienfreundliche Gemeinde“ zertifiziert. Zusätzlich hat sie das UNICEF Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“. Grund für diese Auszeichnungen sind das in Adlwang besondere Familien- und Kinderbetreuungsangebot. Wir sind ein ländliches Dorf, und wir wollen, dass sich dieser Charakter auch im Betrieb unserer Kinderbetreuungseinrichtungen widerspiegelt.

Das Leben im Einklang mit der Natur von Kind an positiv zu vermitteln, sehen wir als wichtige Aufgabe. Die Erfahrungen der Kindheit prägen das spätere Leben. Spätestens seit Corona sind die Vorteile des Landlebens, speziell für Jungfamilien mit Kindern, besonders ins Blickfeld gerückt, zumal sich mit der Digitalisierung auch die Arbeitswelt verändert. Wir können den Erfolg unserer Strategie darin messen, dass unser Angebot speziell von Jungfamilien sehr stark nachgefragt ist und wir innerhalb weniger Jahre mit 39,1 Jahren Durchschnittsalter zu einer der „jüngsten“ Gemeinden in Oberösterreich aufgestiegen sind. Die Gemeinde ist Betreiberin des Montessori- Kinderhauses. Der Ansatz der Montessori-Pädagogik „Hilf mir, es selbst zu tun“ stellt das Kind mit seinem natürlichen Lerndrang in den Mittelpunkt.

Mit einfachen „Spielmitteln“, wie es die Natur und der Wald bieten, etwas zu schaffen, bringt den Kindern Erfolgserlebnisse und Selbstvertrauen für ihren weiteren Lebensweg. Dies zu fördern, war der Antrieb für uns Gemeindeverantwortliche, im Wald einen Spiel- und Lernplatz zu installieren. Sich in der Natur zu bewegen, am Bach zu spielen, in Kontakt mit den Waldbewohnern zu treten, sind gemeinschaftsfördernd und sensibilisieren für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt. Die Kinder motivieren ihre Eltern. So schließt sich der Kreislauf.

Der im Gemeindegebiet liegende Waldkindergarten „WANAKI“ entstand durch eine Vereinsinitiative. Es ist die naturnächste Form der Kinderbetreuung. Er wird als Sonderform nach den Richtlinien des OÖ Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes geführt und wird damit auch gefördert. Es gibt Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Eigenschaften, z.B. sehr bewegungsfreudige Kinder, für die dieses Angebot maßgeschneidert ist. Die Gemeinde unterstützt den Betrieb insofern, dass sie Gastbeiträge in Höhe der Kosten des eigenen Kinderhauses zahlt. Der Andrang ist stark steigend und sogar Anlass, dass Familien ihren Lebensmittelpunkt in unsere Gemeinde verlegen.

Es ist einfach bewundernswert, wie die Kinder mit den Tieren und Pflanzen des Waldes umgehen, sie werden als gleichwertige Spielkameraden und Freunde gesehen. Interessant ist auch, wie sich die Beweglichkeit und die körperliche Fitness positiv verändert.

4 Praktische Tipps aus den Waldkindergärten

Im Gespräch mit ...Michaela Kober

Michaela Kober ist in der Aufbauarbeit immer wieder auf Hindernisse gestoßen. Aufgegeben hat sie nicht. Sie erzählt über ihre Überzeugung und aus ihrer Erfahrung.

Du leitest das Projekt „Der KinderWald“ in Graz. Könntest du uns ein bisschen über dessen Entstehungsgeschichte erzählen?

Der KinderWald entstand aus meiner tiefen Überzeugung heraus, dass es keinen schöneren und auch besseren Platz für die Entwicklung und Bildung von Kindern im Kindergartenalter gibt als den Wald. Die Jahreszeiten, das Wetter, die Tiere und Pflanzen – all das ist ein Geschenk erleben zu dürfen und motiviert die Kinder zu unzähligen Fragen. So entsteht nicht nur ein riesiger Wissensschatz, sondern auch ein tiefer Respekt für die Natur, die die Kinder von sich aus schützen wollen. Denn sie spüren und erleben jedes Mal, wenn sie im Wald sind, wie ihnen der Wald guttut und wie viel Spaß sie hier haben. Außerdem bietet der Wald Platz. Platz zum Bewegen und Toben, aber auch zum Verstecken und alleine sein. Und wir Erwachsene profitieren auch sehr davon. Ich kann mir keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen als den Wald!

Die Steiermark ist ja eines der Bundesländer, in denen es keine Rechtsgrundlage für Waldkindergärten gibt. Was würdest du Elementarpädagog*innen raten, die trotzdem möglichst naturnah arbeiten wollen?

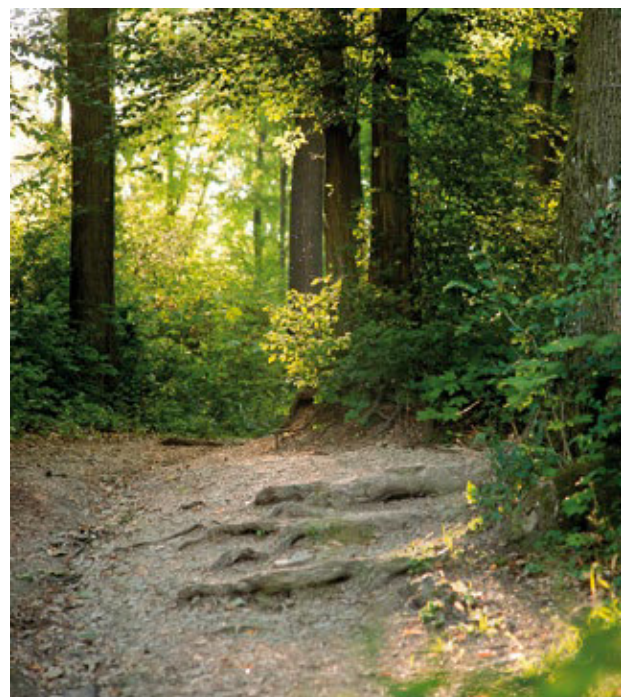
Wo ein Wille, da ist ein Weg. Es gibt die Möglichkeit, ein ganz normaler Regelkindergarten zu sein oder zu werden mit allen gesetzlichen Bestimmungen, und dann kann man täglich oder so oft man will im Wald sein. Es gibt weiter die Variante als flexible Gruppe eine Betreuung im Wald anzubieten. In diesem Fall ist es kein Kindergarten, die gesetzlichen Bestimmungen für Kindergärten gelten nicht, aber es gibt auch keinerlei finanzielle Unterstützung. Flexible Gruppe bedeutet, ein Angebot zu haben, das Eltern je nach Bedarf nutzen können. Das kann variieren zwischen 5x/Woche oder auch nur tageweise oder z.B. nur für eine Woche am Stück.

Schlussendlich kann man sich abseits von diesen beiden Möglichkeiten überlegen, was man anbieten möchte, beispielsweise die klassische Waldpädagogik, wo man Kindergartengruppen immer wieder einen einzelnen Waldtag ermöglicht. Man kann Waldcamps etc. anbieten.

Was würdest du dir wünschen, um mehr Kindern Spiel- und Bildungszeit im Wald zu ermöglichen? Welche Rahmenbedingungen müssten sich deiner Meinung nach ändern?

Ich stelle fest, dass sich einerseits immer mehr Eltern Waldzeit, am liebsten einen anerkannten Waldkindergarten, für ihre Kinder wünschen, und dass es andererseits auch immer mehr Elementarpädagog*innen gibt, die mit dem Regelsystem absolut, und meiner Meinung nach zu Recht, unzufrieden sind. Außerdem gibt es sehr motivierte Menschen, die keine klassische elementarpädagogische Ausbildung haben, aber trotzdem gerne mit Kindern im Wald arbeiten möchten und großartige Arbeit leisten. Ich würde mir daher wünschen, dass all diese vielen Menschen Möglichkeiten bekommen, Kindern diese wertvolle Zeit geben zu können. Im Rahmen eines Kindergartens und im Rahmen einer flexiblen Gruppe. Ändern müsste sich, dass die steirische Regierung endlich Mut zeigt, einen Waldkindergarten als Modellversuch auszuprobieren. Dieses Konzept gibt es nun wirklich lange genug und hat sich in vielen Ländern bewährt. Dafür gibt es im Gesetz meines Erachtens diesen Paragraphen, damit man Neues ausprobieren, begleiten und evaluieren kann.

Ändern müsste sich auch, dass flexible Gruppen eine finanzielle Unterstützung erhalten, damit sie lebensfähig sind und bleiben, auch wenn weniger Kinder das Angebot nutzen. Denn die Zahlungen bleiben weiterhin bestehen. Das ist ein großes, belastendes Problem, wenn alles Geld nur von den Elternbeiträgen kommt. Da hört leider irgendwann auch der Idealismus auf, denn alle Verantwortung, alle Haftung liegt auch bei den Betreibern.



4.1 Ausstattungsempfehlung

Die richtige Bekleidung ist grundlegend, damit sich die Kinder über Stunden im Wald wohl fühlen. Als Träger empfiehlt es sich, den Eltern beim Start der Waldkinderzeit wertvolle Tipps zu geben. Je nachdem, ob in der Unterkunft im Wald für jedes Kind Platz für Reservesachen ist, oder die Eltern diese jeden Tag mitgeben sollen, werden die Ausstattungsempfehlungen variieren. Zusätzlich ist es ratsam, dass bei den Waldbesuchen die Mitarbeiter*innen eine Reservegarderobe für Kinder im Rucksack mit sich führen.

Bei der Kleidung hat sich der sogenannte „Zwiebellook“ gut bewährt. Mit Matschanzügen - gefüttert oder ungefütert - sind die Kinder das ganze Jahr über gut angezogen. Ein gutes Schuhwerk für Sommer und Winter gehört zur Grundausrüstung.

Sommer

Im Sommer ist es im Wald immer ein bisschen kühler. Langärmelige Sachen schützen zudem gut vor Kratzern und Zecken.

- Langärmeliges T-Shirt, T-Shirt, leichte Baumwollhosen, dünne Leggings
- Angenehme Sommerjacke (z. B. Softshell, Fleecejacke, Walkjacke, ...)
- Feste, wasserdichte Wanderschuhe mit gutem Halt oder Gummistiefel bei Regen/Matschwetter
- Matschsachen/Regenhose und -jacke
- Kopfbedeckung: Sonnen- oder Regenhut
- Sonnenbrille
- Sonnencreme

Als Schutz vor Zecken empfiehlt sich, immer eine lange Hose zu tragen. Insektenschutz aus der Apotheke, Kokosöl zum Einreiben oder Schwarzkümmelöl zum Einnehmen werden in vielen Waldkinderforen empfohlen.

Winter

Im Winter haben sich mehrere Schichten am besten bewährt. Die äußerste Schicht sollte strapazierfähig, wasserdicht und winddicht sein.

Wir empfehlen:

- Lange Unterwäsche. Lange Unterhosen oder Leggings sind einfacher als Strumpfhosen, falls ein Kind nasse Füße hat, können wir schnell die Strümpfe wechseln, ohne das ganze Kind in der Kälte ausziehen zu müssen.
- Je nach Belieben: Jogginghosen und -jacken, Fleecehosen und -jacken, Walkhosen und -jacken,...
- Matschanzüge mit Gummizügen, die über die Schuhe gespannt werden, wenn es nass ist
- Wasserfeste Schneeanzüge, wenn es schneit
- Wasserdichte, feste Schuhe bzw. gefütterte Gummistiefel. Diese sollten so groß gewählt sein, dass zwei Paar Socken Platz finden
- Warme Strümpfe, Lammfelleinlagen, Einlagen nach Belieben

- Handschuhe unbedingt wasserdicht. (Gut geeignet sind Matschhandschuhe und Wollhandschuhe drunter ziehen)
- Warme dicke Mützen, Schlupfschal, ...

Sonstiges:

- Einen Kindergartenrucksack mit einer hohen Tragequalität (gepolsterte Riemen, Brustgurt, ...), den das Kind selbst öffnen kann.
- Für die Jause eine geeignete Trinkflasche und Jausenbox
- Sitzunterlage mit ungefähr 40 x 40 cm

4.2 Schritte bei der Gründung eines klassischen Waldkindergartens

WICHTIG!

Bevor die Schritte der Gründung angegangen werden, ist es unbedingt notwendig mit der zuständigen Fachabteilungen des Bundeslandes abzuklären, ob ein Waldkindergarten überhaupt, unter welchen Voraussetzungen und durch welches Verfahren genehmigt wird.

Standortsuche

- Waldbesitzer*in finden – Genehmigung erhalten
- Vertrag mit Waldbesitzer*in
- Abklärung mit der zuständigen Person vom Forst

Waldareal festlegen (Bach, Wiese, Wald)

- Toiletten
- Wasserplatz
- Waldplatz
- Jausenplatz
- Erreichbarkeit im ganzen Areal mit Handy für Notfälle überprüfen

Schutzraum

- Die Unterkunft erfordert eine baubehördliche Bewilligung durch die Gemeinde bzw. Bezirkshauptmannschaft.
- Hütte oder mobile Lösung zum Beispiel mit Container oder LKW-Anhängern auf Rädern
- Eine Notunterkunft suchen für die Tage, an denen der Besuch im Wald nicht möglich ist (Sturm, starker Schneefall).

Träger

- gemeinnütziger Verein mit Statuten; Leitung und Organisation ehrenamtlich oder
- Firma oder
- Gemeindekindergarten (Gruppe extern als Waldkindergarten geführt) oder
- land- und forstwirtschaftlicher Betrieb

Ansuchen um Bewilligung

- Unterlagen je nach bewilligender Stelle, siehe dazu Besonderheiten der Bundesländer im Anhang 6

Bedarfserhebung

- Anfrage bei den Gemeinden oder der zuständigen Fachabteilung des Landes, ob Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen gegeben ist.
- Suchen von interessierten Familien für die Betreuungsplätze im Wald.

Erstellung einer schriftlichen Konzeption

- Siehe Vorlage in den Anhängen

Personalsuche

- Stellenbeschreibungen mit Arbeitsaufträgen und notwendiger Qualifikation für pädagogische Leitung, Assistenzkräfte und Stützkräfte

Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellung einer Homepage, soziale Medien
- Medieneinschaltungen,
- Gestaltung eines Folders
- Infoveranstaltung für interessierte Eltern vor Ort

Versicherungen

- Abschluss einer Haftpflicht- und Betriebsversicherung
- Eigenheim- und Haushaltsversicherung (werden auch von privaten Versicherungen angeboten!)
- Rechtsschutzversicherung
- Unfallversicherung für die Kinder und Praktikant*innen (die nicht über die Ausbildungsstätte versichert sind)

Finanzierung

- Förderanträge je nach Bundesland, Gemeinde, ...
- Sponsoren, Stiftungen
- Kinderbeiträge
- Spenden

Materialliste

- Erstellen einer Inventar-Materialliste (Bollerwagen, Sitzunterlagen, Schaufeln, Hammer, Säge, Kübeln, Gießkannen, ... je nach Bedarf)
- Büroausstattung
- Ausstattung der Behausung (Geschirr, Reinigungsmaterial, ...)



Im Gespräch mit ... Bianca Schaufler

Bianca und Dominik Schaufler befinden sich inmitten des Gründungsprozesses eines Waldkindergartens auf ÖBf Grund in Niederösterreich und berichten im Gespräch, was sie bewegt, was es zu bedenken gibt, und was dabei unterstützend und hilfreich ist.

Was waren die persönlichen Beweggründe, einen Waldkindergarten zu gründen? Wie sind Sie auf die Teammitglieder gestoßen? Was hält die Gruppe zusammen?

Mein Mann Dominik hat vor Jahren, während seines Wirtschaftsstudiums, einmal einen Zeitungsbericht von einem Waldkindergarten gelesen und war davon sehr begeistert. Da er im Wienerwald aufgewachsen ist, kam dann auch schnell die Idee, so etwas selbst einmal zu gründen. Immer wieder haben wir darüber gesprochen, hatten aber dann doch längere Zeit andere Projekte und Prioritäten gehabt. Mit unserem Umzug von Wien zurück in den Wienerwald, nach Gablitz, sowie dem Beginn der Kindergartenzeit unserer ältesten Tochter holte uns dann der Traum vom Waldkindergarten wieder ein. Dann haben wir beschlossen, es einfach anzugehen, und begonnen, den Traum in die Tat umzusetzen.

Unsere Teammitglieder (Pädagoginnen) haben wir teilweise schon gekannt (z.B. vom Kinderturnen, von Sommerlagern, ...). Als sie von unserem Projekt erfuhren, haben sie sich bei uns beworben. Andere Teammitglieder sind durch Empfehlung und Kontakte auf uns zugekommen. Das Team lernt sich erst nach und nach während der Planungsphase kennen. Auch die Eltern der Kinder lernen wir erst im Laufe des Sommers kennen, und der Kontakt zwischen den Eltern wird erst so richtig mit Beginn der Gruppe (Anmerkung der Redaktion: 1.9.2021) beginnen. Nach dem Lockdown im Frühling und dem Onlinestellen unserer Homepage haben wir einfache „Waldschnupperrachmittage“ gemacht, um gleichgesinnte und interessierte Eltern kennen zu lernen und ihnen von unserem Projekt zu erzählen. So kamen schnell die ersten Anmeldungen der Kinder.

**Kleine Abenteuer erfahren,
kreativ sein dürfen,
Erlebnisraum für alle Sinne –
das ist Waldkindergarten.**

Christian Rehr| Bezirksförster Innsbruck Land

Sie schreiben auf Ihrer Homepage von To-do-Listen, die Sie erstellen. Wie schaut so eine To-do-Liste aus Ihrer Sicht aus, wenn jemand einen Waldkindergarten eröffnen möchte?

Eine To-do-Liste für die Gründung eines Waldkindergartens ist sehr umfangreich. Seit Januar 2021 verbringen mein Mann und ich fast jeden Abend im „Waldbüro“.

Die wichtigsten Elemente der Organisation:

- Kontakt zu Bürgermeister und Gemeinde herstellen
- Homepage erstellen und Projekt öffentlich machen (Werbung)
- Kontakte zu Eltern haben / viele Fragen beantworten (erste Anmeldungen entgegennehmen)
- Waldplatz finden und mit Eigentümer*in (in unserem Fall österr. Bundesforste) Verträge erstellen sowie rechtliche Situation abklären
- Land NÖ Kontakt: Tagesbetreuungseinrichtung bewilligen lassen
- Wirtschaftsplan erstellen (Anmeldungen - Kinderanzahl und notwendige Pädagog*innen)
- Elternabende planen
- Pädagog*innen suchen, anstellen; Teammeetings machen
- Pädagogisches Konzept erstellen
- viele kleine Details bedenken
- viel handwerkliche Arbeit im Wald

Welche Herausforderungen waren einfacher als gedacht? Und gab es Hürden, die sehr hoch waren?

Die größte Hürde war das Herausfinden der rechtlichen Situation, was ist wo und wie möglich und erlaubt. Was muss wo beantragt und bewilligt werden. Und vieles hängt von etwas anderem ab, von dem man noch nicht weiß oder wusste. Einfacher als gedacht war das Finden der Pädagoginnen. Begeisterte und Interessierte haben sich teilweise selbst bei uns gemeldet.

Welchen Stellenwert bekommt der Wald in Ihrer Einrichtung?

Der Wald ist unsere Einrichtung :-). Unsere Kinder werden täglich zum Waldplatz gebracht. Dort gibt es eine kleine Hütte, ein Öko-Klo und Aufenthaltsplätze, die sich die Gruppe gestaltet. Circa 1,5 Hektar stehen uns dafür zur Verfügung. Das Ziel ist es, den Kindern ein einfaches Spielen und Aufwachsen im Wald zu ermöglichen.

Hattet ihr Kontakt zu andern Waldgruppen während der Gründungsphase?

Ja, wir hatten Kontakt zu zwei Obfrauen von Waldkindergärten, die wir mit all unseren Fragen gelöchert haben. Die Kindergruppen sind jeweils ca. 30 Minuten von Gablitz entfernt. Der Kontakt war viel wert und hat unsere ersten Fragen geklärt. Eine weitere Vernetzung mit andern Waldkindergärten wäre dennoch sehr hilfreich.

4.3 Wichtige Elternarbeit – kurze Checkliste

Gute Elternarbeit ist immer wichtig, besonders im Waldkindergarten. Hier sind einige wenige knapp gefasste Überlegungen dazu:

- Arbeit transparent machen - viel Elternarbeit
- Fotos machen, Berichte verfassen – Einblicke geben
- Mithilfe und Einbeziehen beispielsweise bei der Jause
- Lerngeschichten von Kindern beim Elternabend oder bei Elterngesprächen vorstellen
- Infomappe anlegen
- Kleidung: Unsicherheit am Anfang, Ausstattungsempfehlungen ausgeben, Ersatzkleidung ist wichtig
- Bedeutung des freien Spiels transportieren und situationsorientiertes Arbeiten erklären

»Meine Erfahrung ist, dass Grenzen und Regeln draußen im Wald viel besser angenommen werden als drinnen im Kindergartenraum.«

Renate Kaplenig

4.4 Beispiel für einen Waldkindergartentag-Ablauf

So schaut ein Tag im Waldkindergarten Maria Saal aus:

07.00 - 08.30	täglich gemeinsam zubereitetes Morgenbuffet (Obst, Gemüse, Brot) freie Spielzeit pädagogische Angebote (Malen, Werken, didaktische Spiele, Singen, ...)
08.30	Morgenkreis im Garten ... danach ab in den Wald
09.00 - 10.00	Spaziergang zum und Ankommen am Waldplatz; freie Spielzeit und/oder pädagogische Aktivitäten
10.00	„Waldbadezimmer“ – ritualisiertes, mobiles Händewaschen im Wald Jause Zeit für Geschichten Rucksäcke packen
10.45 - 12.00	freie Spielzeit und/oder pädagogische Aktivitäten
12.00 - 12.30	zurück aus dem Wald wandern Abschlusskreis in der Großgruppe am Waldrand
12.30 - 13.00	Spielen im Garten/Haus Mögliche Abholzeit
13.00	Mittagessen
13.00 - 14.30	Mittagsruhe Spielzeit Garten/Haus Abholzeit

Im Frühling wird die Zeit, die wir im Wald verbringen, um eine halbe Stunde verlängert, d.h. wir sind erst um 13 Uhr wieder beim Haus.



Beitrag von Christiana Glettler

Forschungsergebnisse aus der ganzen Welt bestätigen die Bedeutung der Naturerfahrung für Kinder (vgl. auch Kapitel „Wald wirkt“ S. 13ff). Während die Grundidee der Waldkindergärten in den 1950er Jahren in Dänemark aus einer Not heraus entstanden war, ist der Gedanke, jungen Kindern möglichst viel Zeit im Freien zu ermöglichen, mittlerweile pädagogisch gut fundiert und auch international angekommen. In Deutschland entstand 1993 der erste Waldkindergarten. Heutzutage gibt es in unserem Nachbarland über 1500 Waldkindergärten. Auch Schweden verfügt über mehr als 180 Waldkindergärten. Es gibt jedoch mittlerweile auch Waldkindergärten in Großbritannien, Russland, Japan, Neuseeland, den USA, Kanada und auch Australien (Knight, 2009, 2013; Michek et. al., 2015; Miklitz, 2011; Moore & Cooper-Marcus, 2008). Die Zugänge und Rahmenbedingungen sind jedoch von Land zu Land, und von Kindergarten zu Kindergarten verschieden. Dieser Text soll Einblicke in die Situation außerhalb Österreichs ermöglichen.

Australien Elliott und Chancellor (2014) beschreiben einen australischen Modellversuch – hier mit dem Begriff ‘Bush Kinder’ bezeichnet –, bei dem eine Kindergarten-Gruppe aus Melbourne jeden Mittwoch all ihre Aktivitäten in einen nahe gelegenen, naturbelassenen Park verlegte. Dieses Projekt basiert auf einer gemeinsam mit den Eltern entwickelten Vision, die folgende Ziele formuliert: Dieses Projekt basiert auf einer gemeinsam mit den Eltern entwickelten Vision, deren Ziele neben einer starken Verbindung zur Natur und der Wertschätzung von Aktivitäten in und mit der Natur, auch die Gesundheitsförderung und Steigerung des Umweltbewusstseins, ein starkes Gemeinschaftsgefühl sowie kreative, unabhängige und resiliente Kinder sind. (ebd. S. 47)

Schottland In Schottland wurde 2009 eine großangelegte Machbarkeitsstudie für Waldkindergärten in der Region rund um Glasgow durchgeführt (Robertson et. al. 2009). Ziel der Studie war es, mehr Kindergärten dazu zu bewegen die lokalen Wälder mit ihren Kindern zu nutzen, Herausforderungen zu identifizieren und Lösungswege auf unterschiedlichen Ebenen zu finden. Die Studie identifizierte mögliche Waldbereiche, die sich für die Nutzung durch Kindergärten eigneten, und führte eine großangelegte Befragung der lokalen Kindergärten durch. Der Großteil der befragten Einrichtungen befürwortete das Waldkindergartenkonzept und wollte zumindest verstärkt mit den Kindern naturnah arbeiten. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass ein Siebtel der Einrichtungen den Kindern nicht täglich ermöglichte, draußen zu sein, obwohl 70 % der Kindergärten einen Wald in Gehdistanz hatten. Als Haupthindernisse stellten sich Zeitmangel, Transportlogistik- und Kosten, Personalmangel, aber auch Erfahrung/Wissen in Bezug auf waldpädagogische Aktivitäten heraus.

Tschechien In Tschechien sind die ersten Waldkindergärten 2010 entstanden. Im Schuljahr 2014/15 gab es jedoch bereits 120 Institutionen, die waldpädagogisch arbeiteten. Michek und Kolleg*innen (2015) beschreiben die Vor- und Nachteile von Waldkindergärten in Tschechien auf Basis einer qualitativen Studie. Die Ergebnisse decken sich dabei überwiegend mit anderen Studien zur Wirkung von Waldkindergärten. So sind die Kinder kreativer und zeigen bessere motorische Fähigkeiten als in Regelkindergärten. Interessanterweise werden Waldkindergärten in Tschechien als Lösung für zu wenige Kindergartenplätze gesehen, da keine Räume benötigt werden. Sowohl Eltern als auch Politiker*innen, Pädagog*innen, Journalist*innen und Studierende befürworten das Konzept.

Slowenien Ähnlich wie in Schottland wird auch in Slowenien daran gearbeitet, Waldkindergärten attraktiver zu machen, beziehungsweise mehr Kindern regelmäßige Zeit im Wald zu ermöglichen. In einer aktuellen Studie von Nastran (2020) wurden zu diesem Zweck Kindergärtner*innen befragt, was ihnen bei Waldstandorten wichtig ist. Der Studie zufolge ist den Pädagog*innen am wichtigsten, dass der Wald gut erreichbar ist. Weitere Kriterien sind: Mischwald mit Stockwerkstruktur, Totholz, Wasserflächen und Wiesenbereiche. Auf Basis dieser Ergebnisse wurde ein Waldeignungsmodell entwickelt, das vor allem in der urbanen Waldwirtschaft, aber auch in ländlichen Bereichen eingesetzt werden kann, um die Nutzung von Waldarealen durch Kindergartengruppen zu fördern.

Kanada Eine kanadische Studie aus 2017 (Coe, 2017) legt den Fokus auf einen sehr speziellen Bereich der Waldkindergartenkultur. In ihrem Artikel geht es um Risikomanagement und risikobehaftete Aktivitäten in Waldkindergärten – wie etwa das Klettern auf (hohe) Bäume, den Umgang mit Axt und Säge oder aber auch Rangeln und Raufen. Die Daten wurden in einem sehr kleinen Waldkindergarten erhoben, in dem nur 5-6 Kinder jeden Tag anwesend waren (die Anwesenheit ist nicht verpflichtend). Zum Zeitpunkt der Datenerhebung hatte es zwischen -10 und -27 Grad Celsius. Während die Kinder durchgehend in Aktivitäten involviert waren, die als „riskant“ eingestuft werden könnten, zeigt die Studie klar, dass den Pädagog*innen bewusst ist, dass diese Tätigkeiten förderlich für die kindliche Entwicklung sind und sie die Kinder im Sinne eines Risikomanagements darin begleiten, Herausforderungen zu meistern, die ihrer Entwicklungsstufe entsprechen. Hier ist natürlich ein Betreuungsschlüssel von 1:5/6 sehr unterstützend. Darüber hinaus lernen aber auch die Kinder von Anfang an, achtsam zu sein, ihre eigenen Fähigkeiten sowie Risikosituationen richtig einzuschätzen, aber auch auf andere Kinder achtzugeben und sich gegenseitig zu unterstützen. Auf diese Art und Weise können die Kinder vielseitig mit ihrer natürlichen Umgebung interagieren und mit Sicherheit wertvolle Erfahrungen machen.

Mustervorlage für pädagogisches Konzept

1. Inhaltsangabe

2. Hintergrund

3. Struktur der Einrichtung

- a. **Rechtsträger, Betriebsform, Gruppenstruktur**
Rechtsträger, Leitung, Zielgruppe, Form, Anzahl der Gruppen, Themen der spezifischen Altersgruppe (Kinder unter drei Jahren, Schulkinder, Integration), Öffnungszeiten, Ferienregelung
- b. **Personalsituation**
Qualifikation, Betreuungsschlüssel, Aufgaben der Mitarbeiter*innen, Teamzusammenstellung
- c. **Räumlichkeiten und Umgebung**
Waldstützpunkt, Waldstück, Wasser, Gruppenraum
- d. **Bekleidung / Rucksack**
Kleidung, Schuhe, Rucksack,
- e. **Aufnahmemodalitäten**
Aufnahmebedingungen, Höchstanzahl, Betreuungsvereinbarung, Informationsmappe, Reihungskriterien für die Aufnahme der Kinder
- f. **Finanzierung/Elternbeiträge**
Kindergartenpflicht

4. Orientierungsqualität

- a. Bildungs- und Erziehungsverständnis
- b. Natur- und Umweltverständnis im Zusammenhang mit der Erschließung des Waldes als Bildungs- und Erfahrungsraum für Kinder
- c. Bild vom Kind im Naturraum und Rollenverständnis der Kindergartenpädagogin
Warum in den Waldkindergarten?

5. Prozessqualität

- a. Spezieller pädagogischer Ansatz
- b. Bildungs- und Erziehungsziele und pädagogische Schwerpunkte im Hinblick auf die Entwicklung von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz (Bezug zum Bildungsrahmenplan)
- c. Tagesablauf, Jahresablauf, Jahres(zeiten)planung
- d. Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung, Schuleintritt)
- e. Methoden der Bildungsarbeit und der kindlichen Lernformen
- f. Pädagogische Maßnahmen, Grenzen und Regeln
- g. Rahmenbedingungen für Inklusion
- h. Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- i. Sicherheit
- j. Zusammenarbeit mit den Eltern
- k. Öffentlichkeitsarbeit
- l. Fortbildung der Mitarbeiter
- m. Austausch mit Experten und Expertinnen sowie externen Partnerinnen und Partnern
- n. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- o. Qualitätssicherung

Muster von Regeln in einem Waldkindergarten

- Die Kinder bleiben in Hör- und Sichtweite zu den Mitarbeiter*innen
- An bestimmten Haltepunkten wird immer gewartet, bis alle da sind.
- Pflanzen, Äste und Sträucher werden nicht beschädigt oder ausgerissen.
- Mit Stöcken in den Händen darf man nicht laufen, nur gehen.
- Mit Stöcken und Steinen wird vorsichtig umgegangen.
- Es werden keine Pflanzen, Pilze, Beeren angefasst oder gegessen ohne vorherige Absprache mit einer Aufsichtsperson.
- Vor dem Essen waschen wir uns immer die Hände.
- Tierkadaver und Tierkot dürfen nicht angefasst werden.
- Spielen am Wasser, Benützen von Werkzeug und Seilen nur unter Aufsicht einer/s Mitarbeiter*in.
- Alles, was wir in den Wald mitnehmen, nehmen wir auch wieder mit nach Hause!
- Unrat, der herumliegt, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald.
- Tierbauten (Ameisenhaufen, Vogelnester, Fuchshöhlen, Mäuselöcher, etc.) bleiben unverändert.
- Im Winter sprechen wir vor dem Ablegen von Kleidungsstücken mit den Mitarbeiter*innen.



Mustervorlage für Finanzierungskonzept

Name, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail des Rechtsträgers

Name, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail der Einrichtung

Plätze laut Bedarfsbescheid

geplante Öffnungszeit der Einrichtung (Montag bis Freitag):

geplante Ferienregelung

Ausgaben

Personalkosten	Betrag in € pro Jahr
Leitung (... %)	
Fachkräfte (... %)	
Assistenzkräfte, Stützkkräfte (... %)	
Reinigungskraft (... %)	
Sachaufwand	
Miete oder Pacht	
Betriebskosten Strom, Wasser, Heizung ...	
Sonstiges Kreditrückzahlung, Rücklagen, Steuerberater, Versicherungen, etc. bitte detailliert angeben	
Steuerberater	
Lohnverrechnung	
Kontoführung, Überziehungsrahmen	
Instandhaltung der Unterkunft und Inventar	
Versicherungen	
Mitgliedsbeiträge Gewerkschaft, Dachverband, ...	
Essensgeld	
Haltung der Tiere	
Verbrauchsmaterial Spielmaterialien, Büromaterial, Fortbildung, Reinigungsmittel, ...	
Summe der Ausgaben	

Einnahmen

	Betrag in € pro Jahr
Elternbeiträge inklusive Landeszuschuss	
Subvention des Landes	
Subvention der Gemeinde(n)	
Essensgeld	
Sonstiges Spenden, Sponsoring ...	
Summe der Einnahmen	
Summe der Einnahmen	
Summe der Ausgaben	
Voraussichtliche Kosten für die Adaptierung der Räumlichkeiten	
Voraussichtliche Kosten für die Erstausrüstung	

Muster von Betreuungsverträgen

Muster 1

Betreuungsvertrag für das Kindergartenjahr _____ zwischen dem (Waldkindergarten)

Name, Adresse

Kontaktdaten

und _____

Name der Eltern/Obsoorgeberechtigten

wird ein Vertrag über die Betreuung des Kindes

Name

Geburtsdatum

Geburtsort

Adresse

Konfession

Staatsangehörigkeit

in der Kindergartengruppe des Waldkindergartens _____ geschlossen.

Dieser Vertrag tritt ab dem Eintrittstag des Kindes in den Waldkindergarten _____ in Kraft.
Als Eintrittstag wird der _____ festgelegt.

Angaben zu den Eltern/Obsoorgeberechtigten

Mutter

Vater

Name

Name

Geb.Dat.

Geb.Dat.

Beruf

Beruf

Adresse

Adresse

Telefonnummer/Mail

Telefonnummer/Mail

Welche Kinderkrankheiten hatte Ihr Kind bereits?

- | | | |
|---|-------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Masern | <input type="checkbox"/> Mumps | <input type="checkbox"/> Röteln |
| <input type="checkbox"/> Scharlach | <input type="checkbox"/> Windpocken | <input type="checkbox"/> Keuchhusten |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Krankheiten _____ | | |

Hat Ihr Kind folgende Impfungen erhalten und wurden sie regelmäßig aufgefrischt?

- FSME Wann wurde das Kind zum letzten Mal geimpft? _____
- Tetanus

Gibt es irgendwelche Krankheiten, Allergien, Unverträglichkeiten oder Auffälligkeiten, die Ihr Kind aufweist?

Wenn ja, was ist zu beachten?

Ordnung des Waldkindergartens N.N.

Diese Ordnung ist Bestandteil des Betreuungsvertrages. Die Arbeit des Waldkindergartens N.N. basiert auf dieser Ordnung, die mit Abschluss des Betreuungsvertrages vereinbart und anerkannt wird.

1. Grundsätzliches

1.1 Der Waldkindergarten erfüllt alle von österreichischen Kindergärten zu erfüllende Voraussetzungen gemäß § N.N..

1.2 Im Mittelpunkt unserer Pädagogik stehen das Kind und die Achtung vor der Individualität und Würde des Kindes. Daher ist es ein großes Anliegen, die Kindheit als prägende Lebensphase zu wahren, zu schützen und zu pflegen.

1.3 Es ist uns wichtig, eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern/ Obsorgeberechtigten und Pädagog*innen sicherzustellen. Daher erachten wir die Teilnahme an Elternabenden als wichtig. Darüber hinaus werden laufend persönliche Gespräche und pädagogische Beratungen angeboten, um die gesunde Entwicklung und die elementaren Bedürfnisse des Kindes zu unterstützen und zu fördern.

2. Aufnahme

2.1 In den Waldkindergarten können Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Beginn ihrer Schulpflicht aufgenommen werden.

2.2 Kinder, die körperlich, geistig oder seelisch behindert sind, können den Waldkindergarten besuchen, wenn ihren besonderen Bedürfnissen innerhalb der Rahmenbedingungen eines Waldkindergartens Rechnung getragen werden kann. Dies ist im Einzelfall abzuklären.

2.3 Vor der Aufnahme müssen die Obsorgeberechtigten mit dem Kind mindestens einen Vormittag im Waldkindergarten verbringen, um die pädagogische Arbeit und das Konzept des Waldkindergartens N.N. kennenzulernen. Außerdem soll ein gegenseitiges Kennenlernen zwischen den Familien und den Pädagoginnen sowie Pädagogen stattfinden.

2.4 Der Waldkindergarten N.N. legt die Grundsätze über die Aufnahme der Kinder in den Waldkindergarten fest.

2.5 Die Aufnahme erfolgt nach Unterzeichnung des Betreuungsvertrages und nach Angabe aller in den Anmeldeunterlagen angeführten Informationen.

2.6 Die Obsorgeberechtigten verpflichten sich, Änderungen in der Personensorge sowie Änderungen der Anschrift, der privaten Telefonnummern und sonstiger für den Waldkindergarten N.N. wichtige Informationen umgehend der leitenden Pädagogin mitzuteilen, sodass die Kontaktaufnahme zu den Obsorgeberechtigten jederzeit gewährleistet ist.

3. Betreuung und Aufsicht der Kinder

3.1 Die für den Waldkindergarten N.N. tätigen pädagogischen Mitarbeiter*innen übernehmen die Betreuung der Kinder im Rahmen der aktuellen Öffnungszeiten (siehe Punkt 6.) sowie nach den räumlichen Möglichkeiten und dem pädagogischen Angebot.

3.2 Die Kinder bewegen sich vorwiegend im Wald, beziehungsweise im Freien, und zum geringen Teil in einem kindgerecht adaptierten Bauwagen und in unserem Haus, das als Schutzunterkunft und Treffpunkt in der Bring- und Abholzeit dient.

3.3 Während der Betreuungszeiten sind die Pädagog*innen für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich.

3.4 Das Betreuungsverhältnis beginnt mit der Übergabe des Kindes an die Pädagog*innen und endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Obsorgeberechtigten. Wird eine andere Person mit der Abholung beauftragt, muss dies den Pädagog*innen vorab bekanntgegeben werden.

3.5 Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z. B. Festen, Ausflügen, etc.) sind die Obsorgeberechtigten aufsichtspflichtig, sofern vorher keine anderen Absprachen über die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht getroffen wurden.

4. Anwesenheit der Kinder

4.1 Im Interesse des Kindes und der Gruppe soll der Waldkindergarten regelmäßig besucht werden.

4.2 Die zum Kindergartenbesuch verpflichteten Kinder (§ N.N.) haben den Kindergarten an mindestens vier Tagen der Woche für insgesamt 16 Stunden zu besuchen.

4.2 Fehlt ein Kind, sind die Pädagog*innen zu benachrichtigen.

5. Regelung in Krankheitsfällen

5.1 Bei Erkrankung des Kindes sind die Pädagog*innen unverzüglich über Art und voraussichtliche Dauer der Erkrankung zu informieren. Gleiches gilt für ansteckende Krankheiten des Kindes bzw. in der Familie eines Kindes.

5.2 Kinder, die an ansteckenden Krankheiten leiden, oder bei denen Verdacht auf eine ansteckende Krankheit besteht, dürfen den Waldkindergarten erst wieder besuchen oder an Veranstaltungen des Waldkindergartens teilnehmen, wenn nach dem Urteil der/des behandelnden Ärztin/Arztes eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist. Dies gilt auch für die Mitarbeiter*innen des Waldkindergartens.

5.3 In besonderen Fällen werden ärztlich verordnete Medikamente, die eine Einnahme im Waldkindergarten während der Betreuungszeit notwendig machen, nur nach schriftlicher Vereinbarung zwischen den Obsorgeberechtigten und der pädagogischen Leitung verabreicht.

6. Öffnungszeiten

6.1 Der Waldkindergarten ist in der Regel von geöffnet, mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Ferien des Waldkindergartens.

6.2 Änderungen der Öffnungszeiten bleiben in Absprache mit den Eltern dem Waldkindergarten N.N. vorbehalten.

6.3 Das Kindergartenjahr beginnt jeweils am (Datum) und endet am (Datum) des jeweiligen Folgejahres.

6.4 Die Ferienzeiten werden vom Waldkindergarten festgelegt und bekanntgegeben.

6.4 Zusätzliche Schließungstage können sich für den Waldkindergarten aus folgenden Anlässen ergeben: wegen Krankheit, behördlicher Anordnung, Verpflichtung zur Fortbildung, Fachkräftemangel, sofern die Vertretung nicht durch eine Elternvertretung oder eine Springkraft sichergestellt werden kann, betriebliche Mängel. Die Obsorgeberechtigten werden hiervon rechtzeitig unterrichtet.

7. Versicherung

7.1 In der Zeit, in der das Kind unter der Aufsicht der Pädagog*innen des Waldkindergartens N.N. steht, ist es unfallversichert.

7.2 Die Unfallversicherung gilt auch auf direktem Weg vom und zum Waldkindergarten.

7.3 Das Betreten des Waldes und der Natur erfolgt auf eigene Gefahr.

8. Kindergartenbeiträge

8.1 Der Beitrag pro Kind pro Monat im Waldkindergarten beträgt (Euro), begründete Beitragsanhebungen bleiben vorbehalten.

8.2 In der Ferienzeit (August) werden keine Beitragszahlungen fällig.

8.3 Der Beitrag ist bis zum 5. jedes Monats auf das Konto des Waldkindergartens N.N. bei der (Bankverbindung)

IBAN BIC
zu überweisen.

Es wird ersucht die Zahlungen per Dauerauftrag durchzuführen, um den Verwaltungsaufwand zu minimieren.

9. Kündigung

9.1 Bei einer Abmeldung des Kindes vor Ende des Kindergartenjahres ist für weitere drei Kalendermonate der volle Kindergartenbeitrag zu bezahlen.

Für den Fall, dass der freiwerdende Kindergartenplatz von einem neuen Kind genutzt wird, muss lediglich der Zeitraum bis zur Nachbesetzung, mindestens aber ein Monat, höchstens jedoch drei Monate, bezahlt werden.

9.2 Der Waldkindergarten N.N. kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende unter Angabe der Gründe schriftlich kündigen. Zuvor sind die Obsorgeberechtigten des Kindes zu unterrichten und anzuhören.

Kündigungsgründe können u.a. sein:

- das unentschuldigte Fehlen eines Kindes über einen zusammenhängenden Zeitraum von mehr als vier Wochen
- die wiederholte Nichteinhaltung wichtiger Absprachen und der Vertragsinhalte
- ein Zahlungsrückstand der Kindergartengebühren über drei Monate trotz schriftlicher Mahnung

10. Haftungsausschluss

Im Falle einer Schließung des Waldkindergartens aufgrund eines vom Waldkindergarten N.N. nicht verschuldeten bzw. nicht zu verantwortenden Umstandes bestehen keine Ansprüche gegenüber dem Waldkindergarten. In diesem Zusammenhang verzichten die Obsorgeberechtigten bereits jetzt ausdrücklich und unwiderruflich auf die Geltendmachung etwaiger ihnen gegen den Waldkindergarten N.N. zustehende Ansprüche.

11. Rechtsverbindliche Erklärung: Gefahren des Waldes

11.1 Als Eltern/Obsorgeberechtigte, welche Kinder im Waldkindergarten N.N. anmelden, bestätigen wir, ausdrücklich über Folgendes aufgeklärt worden zu sein und stimmen dieser Erklärung durch Unterfertigung derselben rechtsverbindlich zu: Für witterungsbedingte Erkrankungen und Erkrankungen durch Infektionen u. a. FSME-Infektion, Borreliose, alveoläre Echinokokkenkrankheit (Fuchsbandwurm), übertragbare Kinderkrankheiten usw., sowie für in diesem Zusammenhang auftretende Folgen wird seitens des Waldkindergarten N.N. keine Haftung übernommen.

11.2 Die Obsorgeberechtigten haben zur Kenntnis genommen, dass es im Wald Gefahren wie Astbruch, morsche Bäume etc. gibt. Für Verletzungen, Unfälle etc., die durch solche Gefahrenquellen verursacht werden, wird seitens des Waldkindergartens N.N. keine Haftung übernommen, es sei denn, die Schädigung des Kindes ist auf eine Vernachlässigung der Aufsichtspflicht zurückzuführen.

11.3 Die Kinder dürfen grundsätzlich auf Bäume klettern. Die Pädagog*innen kontrollieren vorab die Eignung der Bäume und achten darauf, dass keine Steine und harte Gegenstände darunter liegen.

11.4 Bei gefährlicher Wetterlage, wie Sturm und Gewitter, bleiben die Kinder im Haus.

11.5 Die Pädagog*innen des Waldkindergartens N.N. sind entsprechend ausgebildet, um Gefahren und Risiken durch Witterung und den Baumbestand (Astbruch, morsches Gehölz, etc.) entsprechend einschätzen zu können. Hiervon ausgenommen sind versteckte bzw. nicht vorhersehbare Gefahrenquellen.

11.6 Für die Haftung bei Unfällen durch den Baumbestand sind die Waldbesitzer*innen, wie im Forstrecht vorgeschrieben, nicht haftbar; auf markierten Wegen sind die Waldbesitzer*innen für die Sicherung derselben zuständig.

11.7 Das Land N.N., die Marktgemeinde N.N. und andere Förderstellen sind nicht für Unfälle und Schäden haftbar zu machen, soweit nicht eine unabdingbare anderslautende gesetzliche Regelung eine entsprechende Haftung ausdrücklich vorsieht.

Ort, Datum

Unterschrift Eltern/Obsorgeberechtigte

Ort, Datum

Unterschrift f.d. Waldkindergarten NN

Muster von Betreuungsverträgen

Muster 2

Betreuungsvertrag

abgeschlossen zwischen dem Verein _____

vertreten durch Frau/Herrn _____ und den Erziehungsberechtigten.
Obfrau, Obmann

Name der Erziehungsberechtigten

Mutter

Vater

Sonstige Erziehungsberechtigte

Name und Geburtsdatum des Kindes

1. Gültigkeit

Der Verein stellt den Erziehungsberechtigten für das oben genannte Kind einen Betreuungsplatz im Waldkindergarten vom Eintritt: bis Austritt: zur Verfügung.

2. Beiträge

2.1. Betreuungskosten Kinderkrippe/Kindergartenbeitrag

2.1.1. Der monatliche Betreuungsbeitrag ist bis zum 1. des jeweiligen Monats im Voraus, auf das Vereinskonto zu entrichten.

Kontodaten:

BANK

IBAN

BIC

2.1.2. Der Monatsbeitrag ist 12x im Jahr zu überweisen. Feiertage, Urlaub und Krankheit des Kindes werden nicht ersetzt.

2.1.3. Die Höhe des Beitrages ist der aktuellen Preisliste zu entnehmen. Beiträge können an veränderte finanzielle Gegebenheiten durch Beschluss des Vorstandes angepasst werden.

2.1.4. Die Eltern verpflichten sich, nach Abschluss dieses Vertrages eine Kautionshöhe in Höhe eines Monatsbeitrages auf das Vereinskonto zu entrichten. Diese Zahlung dient als Reservierungsgebühr und wird bei Inanspruchnahme des Platzes angerechnet. Bei Nichtinanspruchnahme des reservierten Platzes wird die Kautionshöhe nicht rückerstattet.

2.1.5. Bei zweiwöchigem Zahlungsverzug mahnt der Verein die ausstehende Summe einmalig ein. Vier Wochen nach Ausstellen dieser Mahnung übergibt der Verein den Fall einem Rechtsanwalt, sollte die Schuld bis dahin nicht auf dem Vereinskonto eingegangen sein.

2.2. Mitgliedschaftsbeitrag

Mindestens ein Erziehungsberechtigter muss Mitglied im Verein sein. Der jährliche Vereinsbeitrag (01. September – 31. August) beträgt Euro und ist unabhängig vom Datum bei Eintritt erstmals zu entrichten. In den darauffolgenden Jahren ist der Vereinsbeitrag immer im September zu bezahlen.

2.3. Versicherung

2.3.1. Die Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, für ihr Kind eine Unfallversicherung über den Verein beim Dachverband selbstorganisierter Kinderbetreuungseinrichtungen abzuschließen. Die Höhe des Versicherungsbeitrages ist der aktuellen Preisliste zu entnehmen.

2.3.2. Die Erziehungsberechtigten versichern, dass sie für ihr Kind eine private Haftpflichtversicherung abgeschlossen haben.

3. Pädagogisches Konzept

Das Pädagogische Konzept des Vereins wird von den Erziehungsberechtigten anerkannt.

4. Kinderkrippen-/Kindergartenordnung

Die Erziehungsberechtigten haben die Kinderkrippen-/Kindergartenordnung zur Kenntnis genommen und verpflichten sich, sich danach zu richten. Dies beinhaltet das Einhalten von Hol- und Bringzeiten, sowie die Bekanntgabe über das Fernbleiben des Kindes bei z.B. Krankheit oder Urlaub. Weiter bestätigen die Erziehungsberechtigten den Erhalt der Vereinsstatuten, der Datenblätter (Angaben zum Kind und zu den Erziehungsberechtigten) und des Anmeldeformulars. Die Erziehungsberechtigten erklären sich bereit, alle Formulare auszufüllen, zu unterfertigen und an den Verein zu retournieren.

5. Urlaub

Laut dem Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz muss jedes Kind mindestens fünf Wochen Urlaub in Anspruch nehmen. Zwei Wochen davon am Stück. Urlaub muss angemeldet werden.

6. Krankheiten/Allergien

6.1. Über Allergien und/oder einen besonderen Krankheitszustand ist im Datenblatt des Kindes zu informieren.

6.2. Bei Fernbleiben des Kindes wegen Krankheit ist die Einrichtung zu informieren.

6.3. Kinder, die Fieber haben oder eine ansteckende Krankheit, dürfen nicht in die Kinderkrippe/den Kindergarten gebracht werden. Sollte ein Kind eine ansteckende Krankheit haben (Kinderkrankheiten, Kopfläuse) muss die Leitung unbedingt informiert werden.

7. Arztbesuch

Die Erziehungsberechtigten sind damit einverstanden, dass die jeweilige Betreuungsperson im Falle eines Unfalls oder einer schwerwiegenden plötzlich auftretenden Erkrankung, mit dem Kind zum Arzt geht. Die Erziehungsberechtigten werden umgehend informiert.

8. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist für den Verein sehr wertvoll. Jegliche Unterstützung (Mithilfe bei Festen/Ausflügen, Spenden, ...), die dem Verein und somit den Kindern zu Gute kommt, wird dankend angenommen. Es werden jährlich 2 Elternabende und zwei Entwicklungsgespräche stattfinden. Die Termine dazu werden rechtzeitig bekannt gegeben.

9. Kündigung

9.1. Die Kündigung muss immer schriftlich erfolgen.

Eine Kündigung des Vertrages seitens der Erziehungsberechtigten kann immer zum Monatsende erfolgen. Es ist eine drei monatige Kündigungsfrist zu wahren.

9.2. Seitens des Vereins kann der Vertrag fristlos gekündigt werden, wenn, ...

9.2.1 ... die Erziehungsberechtigten nach der Mahnung ihrer Zahlungspflicht nicht nachkommen.

9.2.2 ... das Kind sich oder andere Kinder gefährdet und sich dieses Verhalten auch nicht durch intensive Bemühung und Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Pädagog*innen ändert.

9.2.3 ... die Erziehungsberechtigten den Verpflichtungen dieses Vertrages nicht nachkommen.

Ich gebe hiermit mein Einverständnis, dass Bilder des im Vertrag genannten Kindes veröffentlicht (Aushänge, Zeitungen, Internet) werden dürfen. (Zutreffendes bitte ankreuzen)

ja nein

Das Einverständnis zur Bildveröffentlichung kann jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen werden.

Die Erziehungsberechtigten erklären sich mit den in diesem Vertrag genannten Bedingungen einverstanden.

Datum und Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

Datum und Unterschrift für den Verein

Anhang 5

Muster Einverständniserklärung hinsichtlich Zecken

Einverständniserklärung Zecken

Wie allen bekannt ist, sollte eine Zecke möglichst sofort nach der Sichtung entfernt werden, um die Übertragung gesundheitsgefährdender Krankheitserreger zu vermeiden. Die Möglichkeit, dass im Waldkindergarten ein Kind eine Zecke aufnimmt ist sehr hoch. Um eine optimale Gesundheitsvorsorge gewährleisten zu können, ist es uns möglich, im Rahmen der Erste-Hilfe-Leistung die Zecke zu entfernen. Es ist natürlich nie ausgeschlossen, den Körper der Zecke zu verletzen, eventuell den Kopf abzureißen. Wir möchten hiermit um eure schriftliche Mitteilung bitten, eine Einverständniserklärung.

- Ja, ich bin einverstanden, dass die Betreuer*innen des Vereins im Rahmen der Erste-Hilfe-Leistung meinem Kind eine Zecke entfernen dürfen.
- Nein, ich bin nicht einverstanden, dass die Betreuer*innen des Vereins im Rahmen der Erste-Hilfe-Leistung meinem Kind eine Zecke entfernen dürfen.

Ort / Datum / Unterschrift

Rahmenbedingungen, Kontaktadressen und Beratungsstellen

Land- und forstwirtschaftliche Beratung

Kontaktaufnahme mit den jeweiligen Bezirksforstinspektionen in den Bundesländern. Diese sind vor allem Ansprechstelle für alle rechtlichen Fragen rund um den Wald, wissen über die Besitzverhältnisse im Bezirk Bescheid und können den weiteren Kontakt zu den Waldbesitzer*innen herstellen.

→ www.klimafitterwald.at/beratersuche/

Pädagogische Beratung

Unterstützungsadressen vor allem bei pädagogischen Anliegen befinden sich auf den folgenden jeweiligen Bundesländerseiten.

Bundesverband Österreichischer Elternverwalteter Kindergruppen

ZVR-Nummer: 119677135

Grete Miklin, Julia Neider

Neustiftgasse 119/6, 1070 Wien

T 01 409 66 40

boe@aon.at

→ www.kindergruppen.at/boe/ueber-uns/die-landes-verbaende

Spezielle Informationen für die Bundesländer

Burgenland

Gesetzlicher Rahmen

Kinderbetreuung wird geregelt durch das Burgenländische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz 2009 (novelliert 2019).

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrBgl&Gesetzesnummer=20000713

Gesetzliche Verankerung von Waldkindergärten

Waldkindergärten sind im Burgenland nicht gesetzlich verankert. Zur Erprobung neuer Formen der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern dürfen Sonderformen und Pilotprojekte, wie etwa ein Waldkindergarten, auch unabhängig von bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen durchgeführt werden.

Zuständigkeit

Bewilligungs- und Aufsichtsbehörde ist die Burgenländische Landesregierung.

Land Burgenland, Abteilung 7 – Bildung, Kultur und Gesellschaft
Hauptreferat Bildung, Referat Kindergärten
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt
post.a7-bildung@bgld.gv.at

Kärnten

Gesetzlicher Rahmen

Institutionalisierte Kinderbetreuung ist in Kärnten im Allgemeinen durch das Kärntner Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz K-KBBG geregelt.

Waldkindergärten fallen im Kärntner Kinderbetreuungsgesetz unter den § 17a Sonderformen (zu finden im K-KBBG 2. Teil Kinderbetreuungseinrichtungen, 1. Abschnitt - Aufgaben, Errichtung, Organisation und Betrieb von Kinderbetreuungseinrichtungen).

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrK&Gesetzesnummer=20000229

Zuständigkeit

Die zuständige Stelle des Landes Kärnten ist die Abteilung 6 – Bildung und Sport mit der Unterabteilung Elementarbildung.

Land Kärnten, Abteilung 6 – Bildung und Sport, Elementarbildung

Mießtalerstraße 1, 9021 Klagenfurt, T 050 536-16131

→ www.ktn.gv.at/Verwaltung/Amt-der-Kaerntner-Landesregierung/Abteilung-6/Organisation?oid=2000472

Zur Genehmigung eines Waldkindergartens müssen dort folgende Unterlagen vorgelegt werden:

- pädagogisches Konzept
- erforderliche Abweichungen zu einer Regeleinrichtung (z.B. räumliche Gegebenheiten)
- pädagogisches Personal
- Bedarfserhebung (Anzahl der Kinder, welche betreut werden sollen)
- Beschreibung der Liegenschaft und der Gebäude

Wenn ein Waldkindergarten eine Genehmigung erhält, kann auch eine finanzielle Förderung durch die oben genannte Stelle bewilligt werden. Da die Magistrate bzw. Gemeinden für die Kinderbetreuung in ihren Städten bzw. Orten zuständig sind, sollte auch an der jeweiligen Stelle das Vorhaben präsentiert werden. Eine finanzielle Förderung kann beantragt werden, eine Entscheidung trifft der zuständige Stadt- bzw. Gemeinderat.

Niederösterreich

Gesetzlicher Rahmen

Kinderbetreuungsgesetz 1996 (NÖ KBG) LGBl. 5065-3, in Verbindung mit der NÖ Tagesbetreuungsverordnung LGBl. 5065/2, in der jeweils geltenden Fassung

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000774

Die Errichtung von Kinderbetreuungseinrichtungen in NÖ ist grundsätzlich bewilligungspflichtig, ebenso ist eine Benützungsbewilligung erforderlich. Eine Bewilligung von Kinderbetreuungseinrichtungen mit „Waldschwerpunkt“ in NÖ ist nur im Rahmen des oben zitierten NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996, LGBl. 5065-3, gemäß § 3, in Verbindung mit § 4 der NÖ Tagesbetreuungsverordnung, LGBl. 5065/2, möglich. Ebenso sind die § 10 und § 12 der NÖ Tagesbetreuungsverordnung zu beachten. Eine Bewilligung nach dem NÖ Kindergartengesetz ist praktisch nicht möglich, daher ist auch die Bezeichnung „Waldkindergarten“ für solche Einrichtungen in NÖ nicht gestattet.

Formen der allgemeinen Kinderbetreuung und Trägerorganisationen in NÖ

Niederösterreichische Landeskindergärten

(Träger sind Gemeinden oder Gemeindeverbände)

→ www.noegov.at/noe/Kindergaerten-Schulen/Kindergaerten_h.html

Privatkindergärten (Träger: Vereine, Schulen, Niederösterreichisches Hilfswerk, kirchliche Organisationen, Privatpersonen, Niederösterreichische Landesregierung)

→ www.noegov.at/noe/Kindergaerten-Schulen/Kindergartenversuchsverfahren.html

Tagesbetreuungseinrichtungen (Träger: Gemeinden, Service Mensch GmbH, Niederösterreichisches Hilfswerk, kirchliche Organisationen, GmbHs, Kinderfreunde, Abteilung Kindergärten, Vereine, Privatpersonen, Vereine)

→ www.noegov.at/noe/Kinderbetreuung/Tagesbetreuung.html

Verankerung der Waldpädagogik im Gesetz

Grundsätzlich können Kinderbetreuungseinrichtungen im Vorschulalter in NÖ, die einen pädagogischen Schwerpunkt mit einem weitgehenden Waldaufenthalt haben, nur im Rahmen des NÖ Kinderbetreuungsgesetz 1996 (NÖ KBG), LGBl. 5065, in Verbindung mit der NÖ Tagesbetreuungsverordnung, LGBl. 5065/2, in der jeweils geltenden Fassung, bewilligt werden.

→ www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblINO/LRNI_2012061/LRNI_2012061.pdf

Voraussetzung für eine Bewilligung ist die Einhaltung der allgemeinen, personellen, räumlichen, hygienischen, sicherheitstechnischen und pädagogischen Erfordernisse. Eine bauliche Rückzugsmöglichkeit für Notfälle hat jedenfalls zur Verfügung zu stehen. Im Falle einer Bewilligung ist in pädagogischer Hinsicht der im Bildungsplan für Kindergärten in Niederösterreich beschriebene Bildungsauftrag gültig.

→ www.noegov.at/noe/Kinderbetreuung/Tagesbetreuung.html

Die Art der Umsetzung unterliegt der Methodenfreiheit und kann somit waldpädagogischen Leitlinien folgen. Alle „Waldgruppen“ in Niederösterreich werden derzeit in Form einer Tagesbetreuungseinrichtung geführt. Die pädagogische Fachaufsicht aller bewilligten Kindergärten bzw. Tagesbetreuungseinrichtungen obliegt dem Land Niederösterreich bzw. den zuständigen Kindergarteninspektorinnen.

Förderungen

Wird eine Tagesbetreuungseinrichtung mit einer „Waldgruppe“ in NÖ geführt, können die dafür vorgesehenen Förderungen für Tagesbetreuungseinrichtungen („Gruppenförderung“) bei der Abteilung Kindergärten beantragt werden.

Wird eine Tagesbetreuungseinrichtung (TBE) als „Waldgruppe“ noch bis zum Ende des Kindergartenjahres 2021/2022 errichtet und dabei Betreuungsplätze für Kinder von 0 bis 3 Jahren geschaffen, kann aus einer Artikel 15a Vereinbarung des Bundes mit den Ländern zum Ausbau der „Institutionellen Kinderbetreuung in Österreich“ eine erhöhte Förderung gewährt werden. Dies Einrichtungen haben allerdings fünf Jahre Behaltefrist und müssen „VIF-konform (Vereinbarkeitsindikator von Familie und Beruf)“ geführt werden.

Informationen zur Errichtung von Tagesbetreuungseinrichtungen mit „Waldschwerpunkt in NÖ“ unter:

Amt der NÖ Landesregierung,

Abteilung Kindergärten (K5)

3109 St. Pölten, Tor zum Landhaus

Wienerstraße 54

T 02742 9005 13271 od. 13249

→ www.noegov.at/noe/Kinderbetreuung/Tagesbetreuungseinrichtung_Bewilligung.html

Informationen zur Pädagogik von Tagesbetreuungseinrichtungen (auch mit Waldpädagogik) und Kindergärten in NÖ erhalten sie auch von der zuständigen Kindergarteninspektorin für ihren Bezirk:

Amt der NÖ Landesregierung,

Abteilung Kindergärten (K5):

→ www.noegov.at/noe/Kindergaerten-Schulen/Kindergarteninspektorinnen_in_Niederosterreich.html

Informationen zur Förderung von Tagesbetreuungseinrichtungen mit „Waldschwerpunkt in NÖ“ unter:

Amt der NÖ Landesregierung,

Abteilung Kindergärten (K5)

3109 St. Pölten, Tor zum Landhaus

Wienerstraße 54

T 02742 9005 13524

→ www.noegov.at/noe/Kinderbetreuung/Tagesbetreuung.html

Rechtliche Grundlagen

Der Oberösterreichische Landtag hat im Rahmen der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit der Länder mit dem Oberösterreichischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und dem Oberösterreichischen Kinderbildungs- und -betreuungsdienstgesetz die Qualitätsstandards für die oberösterreichischen Kindergärten festgesetzt. Bestimmungen zur örtlichen Lage, baulichen Gestaltung und Einrichtung von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind durch Verordnung geregelt. Rechtsgrundlagen sind:

Oö. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, LGBl. Nr. 39/2007 i.d.g.F.

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rOO&Gesetzesnummer=20000460

Bau- und Einrichtungsverordnung für Kinderbetreuungseinrichtungen 2017, LGBl. Nr.19/2017

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rOO&Gesetzesnummer=20000900

Oö. Kinderbildungs- und -betreuungsdienstgesetz, LGBl. Nr. 19/2014

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rOO&Gesetzesnummer=20000775

Oö. Elternbeitragsverordnung 2018, LGBl. Nr. 1/2018

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rOO&Gesetzesnummer=20000942

Oö. Tagesmütter- bzw. Tagesväter-Verordnung 2014, LGBl. Nr. 112/2013

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rOO&Gesetzesnummer=20000756

Für klassische Waldkindergärten relevant

- Oö. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (insbesondere § 23 Sonderformen)
- Bau- und Einrichtungsverordnung für Kinderbetreuungseinrichtungen 2017 (§ 17 Abs. 6)
- Oö. Kinderbildungs- und -betreuungsdienstgesetz

Formen der Kinderbetreuung und

Trägerorganisationen

- Krabbelstübengruppe für Kinder unter 3 Jahren
- Kindergartengruppe für Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt
- Alterserweiterte Kindergartengruppe auch für Kinder unter 3 Jahren und/oder Kinder im volksschulpflichtigen Alter
- Hortgruppe für Schulkinder

Tagesmütter bzw. -väter betreuen Tageskinder im eigenen Haushalt oder sonstigen geeigneten Räumlichkeiten.

Als Träger gibt es sowohl Gemeinden (zirka 50 %), katholische Religionsgemeinschaften (rund 30 %) als auch Vereine (Familienbund, Kinderfreunde, Kindergartenvereine...).

Verankerung des Waldkindergartens im Gesetz

„Klassische Waldkindergärten“ (Wald ist Hauptbetreuungsort) werden in OÖ. als Sonderformen gemäß § 23 Oö. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz bewilligt und geführt.

Für Sonderformen gemäß § 23 Oö. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz gilt unter anderem:

- Sonderformen werden befristet bewilligt.
- Die allgemeine Kindergartenpflicht kann durch Besuch einer Sonderform erfüllt werden.
- Eine Förderung des Landes zum laufenden Betrieb ist möglich.
- Der Besuch einer Sonderform ist, abgesehen vom verpflichtenden Kindergartenbesuch, nicht beitragsfrei.
- Laut Bau- und Einrichtungsverordnung für Kinderbetreuungseinrichtungen müssen Gebäude und Räumlichkeiten für Sonderformen im Innenraum mindestens 5 m² beispielbare Fläche je Kind aufweisen. Darüber hinaus haben sie den baurechtlichen und bautechnischen Anforderungen, insbesondere den Sicherheitsvorschriften zu entsprechen, wobei das Alter und der Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen ist.

Weiters gibt es in Oberösterreich Regelkindergärten, die waldpädagogische Schwerpunkte, etwa regelmäßige Waldtage oder Projektwochen im Wald, im Rahmen des Regelbetriebs anbieten.

Förderungen

Der laufende Betrieb von Sonderformen wird vom Land OÖ. analog zu Kindergärten pauschal nach Anwesenheitszeiten gefördert. Fördervoraussetzung ist unter anderem, dass die Sonderform zur Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebots erforderlich ist und dass sich die Standortgemeinde mittels privatrechtlichen Vertrags zur Deckung des Abgangs bereit erklärt. Sozial gestaffelte Elternbeiträge sind, mit Ausnahme vom Kindergartenpflichtjahr, einzuheben. Die Elternbeiträge dürfen unter Berücksichtigung der Beiträge des Landes und der Gemeinden höchstens kostendeckend sein. Für den verpflichtenden Kindergartenbesuch (allgemeine Kindergartenpflicht) darf kein Elternbeitrag eingehoben werden.

Zuständigkeit (baulich und pädagogisch)

Die Bewilligung ist spätestens vier Monate vor dem beabsichtigten Beginn der Sonderform unter Beilage einer Projektbeschreibung einschließlich eines pädagogischen Konzepts, aus dem die Ausgangssituation, die Verantwortlichen, das Ziel, die Kriterien der Zielerreichung, der

Ablauf, die Arbeitsweise und die Dauer der Sonderform hervorgehen, zu beantragen. Sonderformen unterliegen in rechtlicher (Oö. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) und pädagogischer Sicht der Aufsicht der Bildungsdirektion für Oberösterreich.

Für Bewilligungen, die nach anderen Materiengesetzen erforderlich sind (z.B.: baubehördliche Bewilligung, naturschutzrechtliche Bewilligung, forstrechtliche Bewilligung, wasserschutzrechtliche Bewilligung, etc...), sind hinsichtlich Bewilligung und Aufsicht die in den jeweiligen Materiengesetzen vorgesehenen Behörden zuständig (in den meisten Fällen Gemeinden und Bezirksverwaltungsbehörden).

Bildungsdirektion für Oberösterreich
Abteilung Präs/7 - Elementarpädagogik
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
T +43 732 7720-155 26, F +43 732 7720-21 17 87
bd-ooe.post@bildung-ooe.gv.at
→ www.ooe-kindernet.at

Salzburg

Gesetzliche Grundlage

- Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019
- Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsverordnung 2019

Eine Waldgruppe wird als alterserweiterte Gruppe geführt, in der maximal 16 gleichzeitig anwesende Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren betreut werden können. In begründeten Ausnahmefällen können Kinder ab 2,5 Jahren aufgenommen werden – Kinder unter 3 Jahren sowie Kinder mit inklusiver Entwicklungsbegleitung zählen doppelt.

Der Betrieb einer Waldgruppe ist der Landesregierung von ihrem Rechtsträger spätestens vier Monate vor der beabsichtigten Inbetriebnahme anzuzeigen.

Die Inhalte der Anzeige beziehen sich auf das Betriebskonzept (Raumkonzept, Organisationskonzept und pädagogisches Grundkonzept).

Öffentliche Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben dem Ansuchen Einreichpläne beizufügen.

Private Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben dem Ansuchen Einreichpläne und ein Finanzkonzept beizufügen. Wenn einer Registerabfrage nicht zugestimmt wird, sind weitere Beilagen anzufügen: Identitätsnachweis und Staatsbürgerschaftsnachweis des Rechtsträgers, Strafregisterbescheinigung, Strafregisterbescheinigung der Kinder- und Jugendfürsorge, ggf. Firmenbuch-Auszug.

Erforderliche Voraussetzungen

- Pädagogische Konzeption
 - Organisationskonzept
 - Raumkonzept
 - Pädagogisches Grundkonzept
- Schriftlicher Nutzungsvertrag mit dem Waldbesitzer
- Ansprechpartner als Beauftragten für das Waldstück
- Baupolizeiliche Bewilligung für Zusatzräume
- Regelmäßige Überprüfung der Trinkwasserqualität bei einem eigenen Wasserzugang
- Verkehrskonzept für Zu- und Abfahrten

Förderung

Dem Rechtsträger sind auf Antrag Fördermittel zu gewähren (z.B.: Förderung in alterserweiterten Gruppen, Sonderförderung für die Besuchspflicht, Finanzieller Zuschuss für Familien).

Förderungen werden über das Land Salzburg abgewickelt.

Personalstand

- In Waldgruppen ist dieser aufgrund der erschwerten Aufsichtspflicht höher als es das Gesetz vorsieht.
- Betreuungsschlüssel 1:8
- Ausbildungsnachweise der päd. Fachkräfte, zumindest eine päd. Fachkraft muss eine Ausbildung zum Thema „Wald“ absolviert haben oder gerade absolvieren.

Zuständigkeit

Amt der Salzburger Landesregierung
Abteilung 2 Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport
Referat 2/01 Kinderbetreuung, Elementarbildung, Familien

Gstättengasse 10, 5010 Salzburg
T 0662/8042-2698
kinder@salzburg.gv.at

→ www.salzburg.gv.at/themen/bildung/kinder

Steiermark

Gesetzlicher Rahmen

Nach der Rücksprache mit der Abteilung 6 des Landes Steiermark, Referat Kinderbildung und -betreuung gibt es momentan keine rechtliche Grundlage, einen Waldkindergarten zu betreiben. Es gibt in der Steiermark verschiedene private Anbieter*innen für Kinderbetreuung.

→ www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74836143/DE/

Zuständigkeit

Allgemeine Auskünfte zur Kinderbetreuung in der Steiermark erfolgen über das Referat Kinderbildung und -betreuung der Abteilung 6 - Bildung und Gesellschaft 01.Bez.: Innere Stadt
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
T +43 (0)316 877-2099
abteilung6@stmk.gv.at

Unterstützung

z.B. durch den Dachverband für private Kinderbetreuung in der Steiermark
Keplerstrasse 88, 8020 Graz
T +43 (0)316 719400
stmk@elver.at
→ www.elver.at

Tirol

Gesetzlicher Rahmen

→ www.tirol.gv.at/bildung/elementarbildung/

Die Kinderbetreuung in Tirol ist grundsätzlich durch das Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz 2010 i.d.g.V geregelt.

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rT&Gesetzesnummer=20000439

Mögliche Formen (Kinderkrippe, Kindergruppe, Tagesbetreuung, ...):

- Waldkindergärten halbtätig, ganztätig
- Integrierte Waldkindergärten (verbringen regelmäßig Tage/und/oder Wochen im Wald)
- Waldkinderkrippe ganztätig

Es gibt keine direkte Verankerung der Waldkindergärten im Gesetz, das Gesetz gilt aber im gleichen Ausmaß wie für Regelkindergärten. Die einzige Abweichung besteht im vorgeschriebenen Raumkonzept.

Waldkindergärten laufen in Tirol als **Kinderbetreuungsversuch** – eine jährliche Bewilligung ist notwendig; Pläne und pädagogisches Konzept werden eingereicht (Planungsgenehmigungsverfahren, Errichtungsverfahren, Konzept, Konzeption).

Zuständigkeit

Land Tirol, Abt. Gesellschaft und Arbeit –
Bereich Elementarbildung
Heiliggeiststraße 7-9, 6020 Innsbruck
T +43 512 508 7882
bildung@tirol.gv.at
→ www.tirol.gv.at/bildung/

Förderung

Landesförderungen für Kindergärten, Horte und Kinderkrippen Personalkostenförderung und 15a-B-VG zum institutionellen Ausbau der Kinderbetreuung
→ www.tirol.gv.at/bildung/elementarbildung/foerderungen

Unterstützung

Erstkontakt immer mit der Abteilung Gesellschaft und Arbeit – zuständige Fachinspektorin.

Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Bereich Elementarbildung

Heiliggeiststr. 79, 6020 Innsbruck
T 0512/508 7882
bildung@tirol.gv.at
→ www.tirol.gv.at/bildung/elementarbildung/

Dachverband selbstorganisierte Kinderbetreuung Tirol

Innrain 25/3, 6020 Innsbruck
T 0512 / 58 82 94
→ www.kinderbetreuung-tirol.at/index.php

Waldkinder Tirol (Netzwerk der Waldkindergärten in Tirol)
→ www.kinderbetreuung-tirol.at/kinderbetreuung/waldeinrichtungen

Broschüre: Wegbegleiter zur Errichtung einer Kinderbetreuungsinstitution

→ www.tirol.gv.at/bildung/elementarbildung/wissenswertes-zur-errichtung-einer-neuen-kinderbetreuungs-einrichtung/

TIPP Zusammenarbeit, die sich in Tirol bewährt hat:

- mit der Gemeinde, in der sich der Waldkindergarten befindet
- Einholung einer schriftlichen Zusage vom Grundbesitzer*in
- Begehung mit Wildbach- und Lawinenverbauung
- Informationen vom Arbeitnehmerschutz AUVA
- Rodungsbewilligung einholen (Bezirkshauptmannschaft, Forstamt, Waldaufseher*in)
- Kontakt mit Waldaufseher*innen und Waldbesitzer*innen ist unerlässlich.

Die Errichtung von Waldkindergärten soll in Tirol gesetzlich verankert werden. Bis zum Zeitpunkt der gesetzlichen Verankerung werden im Moment keine neuen Waldeinrichtungen genehmigt.

Gesetzlicher Rahmen

Kindergärten: Vorarlberger Kindergartenengesetz:

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rVbg&Gesetzesnummer=20000333

Gesamte Rechtsvorschrift für Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan:

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rVbg&Gesetzesnummer=20000332

Waldkindergärten und Naturgruppen fallen nach dem Vorarlberger Kindergartenengesetz unter den §17 Kindergartenversuche. Eine Bewilligung durch die Behörde ist notwendig. Es gibt im Kindergartenengesetz keine dezierten Punkte für Waldkindergärten Wald-/Naturgruppen.

Kinderbetreuung/Spielgruppen

Gesamte Rechtsvorschrift für Kinder- und Jugendhilfegesetz:

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rVbg&Gesetzesnummer=20000417

Gesamte Rechtsvorschrift für Förderliche Betreuung von Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen mit vorschulischem Bildungsauftrag und durch Tageseltern:

→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=L-rVbg&Gesetzesnummer=20001505

Zuständigkeit

Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft

Postanschrift: Landhaus, 6901 Bregenz

Standortanschrift: Landhaus, 6900 Bregenz

T +43 5574 511 22105

F +43 5574 511 922195

bildung.gesellschaft@vorarlberg.at

Förderung

Kindergarten Personalkostenförderungen

→ www.vorarlberg.at/-/beitraege-zu-den-personalkosten-des-kindergartenpersonals?article_id=228389

Kinderbetreuung -

Richtlinien und Vorgaben für Einrichtungen

Die Kinderbetreuung/Spielgruppen beruht in Vorarlberg auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, für die Förderabwicklung gelten eigene Richtlinien. Die Vorarlberger Landesregierung fördert die einzelnen Betreuungseinrichtungen laut Vorgabe der jeweiligen Richtlinie.

→ www.vorarlberg.at/-/richtlinien-fuer-kinderbetreuungseinrichtungen-und-spielgruppen?article_id=139710

Baukostenförderung für elementarpädagogische Einrichtungen

Beiträge für bauliche Maßnahmen im elementarpädagogischen Bereich

→ www.vorarlberg.at/-/beitraege-fuer-bauliche-massnahmen-im-kindergartenbereich?article_id=230783

Waldkinderbetreuungseinrichtungen/-gruppen müssen dieselben Voraussetzungen wie alle Kinderbetreuungsgruppen erfüllen. Wird eine elementarpädagogische Einrichtung als Wald/-kindergarten/-kinderbetreuungseinrichtung/-spielgruppe geführt, können die dafür vorgesehenen Förderungen im Bereich Bau und Personal in Anspruch genommen werden.

Unterstützung

Fachbereich Elementarpädagogik

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Römerstraße 15, 6901 Bregenz

T +43 5574 511 22105 F +43 5574 511 922195

elementarpaedagogik@vorarlberg.at

TIPP Bei Gründung eines Waldkindergartens, einer Wald-/ Naturgruppe muss ein Antrag auf Kindergartenversuch gestellt werden.

Der Antrag auf Bewilligung eines Kindergartenversuchs muss folgendes beinhalten:

- Beschreibung der wesentlichen Punkte des Kindergartenversuchs
- Darlegung der Abweichungen von den sonst geltenden Regelungen für die Kindergartenarbeit
- kurzes Eingehen auf das Vorliegen örtlicher Bedürfnisse

Erforderliche Beilagen zum Antrag:

- Pädagogische Konzeption: In der pädagogischen Konzeption muss auf den Kindergartenversuch eingegangen werden. Es muss in der Konzeption schlüssig dargestellt werden, wie der Bildungsauftrag und die Umsetzung gemäß den Grundlagendokumenten im Versuch gewährleistet werden kann (z.B.: Wie können in einem Waldkindergarten die Bildungsbereiche des Bundesbildungsrahmenplans umgesetzt werden? Wie werden die Vorgaben des Wertekatalogs umgesetzt?).
- Dienstpläne und Auflistung des Personals und deren Verwendung in Stunden/Prozent; z.B. bei einer Zusammenführung von unterschiedlichen Institutionen (Kindergarten/Spielgruppe/Schülerbetreuung) bitten wir um die Dienstpläne, aus denen hervorgeht, welches Personal wann für welche Kinder eingesetzt wird.

Nehmen Sie bitte vor Antragstellung Kontakt mit der zuständigen Kindergarteninspektorin auf.
Der Antrag auf Bewilligung des Versuchs muss vom Rechtsträger gestellt werden und kann per E-Mail an elementarpaedagogik@vorarlberg.at eingebracht werden.

Bei Gründung einer Waldkinderbetreuungseinrichtung oder Waldspielgruppe nehmen Sie bitte mit der jeweiligen Fachaufsicht Kontakt auf.
Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne telefonisch unter 05574 511 22105 oder per E-Mail elementarpaedagogik@vorarlberg.at zur Verfügung.

Wien

Gesetzlicher Rahmen für Kindergärten

Wiener Kindergartengesetz in der geltenden Fassung (idgF) (Langtitel: Wiener Kindergartengesetz - WKGG [CELEX-Nrn.:392L0051 und 301L0019])
→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Lr-W&Gesetzesnummer=20000263

Wiener Kindergartenverordnung in der geltenden Fassung (Langtitel: Wiener Kindergartenverordnung – WKGVO)
→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Lr-W&Gesetzesnummer=20000264

Auszug aus dem Wiener Kindergartengesetz idgF (1b) Zur Erprobung neuer Formen der Betreuung und Bildung von Kindern können Kindergärten abweichend von einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes und der Verordnung nach § 9 als Projekte bewilligt werden. Dem Antrag ist eine Beschreibung des Projektes anzuschließen. In der Beschreibung sind der Inhalt des Projektes und die erforderlichen Abweichungen von den geltenden Regelungen darzulegen. Das Projekt darf den Bestimmungen der §§ 1 und 2 nicht widersprechen. Die Behörde hat zur Sicherstellung einer qualitätsvollen Betreuung und Bildung von Kindern entsprechende Auflagen vorzuschreiben.

Zuständigkeit für Kindergärten

Kinder- und Jugendhilfe
Magistratsabteilung 11 - Gruppe Recht - Referat Kindergärten
1030 Wien, Rüdengasse 11
T 4000-90923
F 4000-99-90739
g-gra@ma11.wien.gv.at
→ www.kinder.wien.at

Förderungen für Kindergärten und Kindergruppen

Magistratsabteilung 10
Thomas Klestil Platz 11
T +43 1 4000 90225
F + 43 1 4000 9990248
foerderungen@ma10.wien.gv.at
→ www.wien.gv.at/bildung/kindergarten/

Gesetzlicher Rahmen für Kindergruppen

Wiener Tagesbetreuungsgesetz idgF (Langtitel: Wiener Tagesbetreuungsgesetz – WTBG)
→ www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Lr-W&Gesetzesnummer=20000265&Fassung-Vom=2018-03-02

Wiener Tagesbetreuungsverordnung (Langtitel: Wiener Tagesbetreuungsverordnung 2016 – WTBVO 2016)
→ www.ris.bka.gv.at/eli/lgbl/wi/2016/40/20161004?Abfrage=LgblAuth&Lgblnummer=40%2f2016&Bundesland=Wien&BundeslandDefault=Wien&Fassung-Vom=&SkipToDocumentPage=True&ResultFunctionToken=9876d020-794e-4170-8838-bee75e10078f

Zurzeit gibt es eine „Waldkindergruppe“ – Verein Wiener Kindergruppen/Elternverwaltet

Zuständigkeit für Kindergruppen

Kinder- und Jugendhilfe
Magistratsabteilung 11 - Gruppe Recht - Referat Kindergärten
Rüdengasse 11, 1030 Wien
T +43 1 4000-90923
F +43 1 4000-99-90739
g-gra@ma11.wien.gv.at
→ www.kinder.wien.at

Förderungen für Kindergärten und Kindergruppen

Magistratsabteilung 10
Thomas Klestil Platz 11
T + 43 1 4000 90225
F + 43 1 4000 9990248
foerderungen@ma10.wien.gv.at
→ www.wien.gv.at/bildung/kindergarten/
→ www.wien.gv.at/kontakte/ma10/foerderungen-privat/index.html

Literaturverzeichnis

AGUIRRE-BIELSCHOWSKY, I./FREEMAN, C./VASS, E. (2012). Influences on children's environmental cognition: A comparative analysis of New Zealand and Mexico. *Environmental Education Research*, 18(1), 91–115. doi:10.1080/13504622.2011.582093.

BAIERL, Andreas/KAINDL, Markus (2011): Kinderbetreuung in Österreich. Rechtliche Bestimmungen und die reale Betreuungssituation. Working Paper Nr. 77. www.oif.ac.at/publikationen/working-paper/working-paper-detail/?tx_univiepure_univiepure%5Buid%5D=9a121a9e-b9eb-4c7b-94f7-2f7b81c906b-c&tx_univiepure_univiepure%5Bwhat2show%5D=publ&tx_univiepure_univiepure%5Baction%5D=show&tx_univiepure_univiepure%5Bcontroller%5D=Pure&hash=838e50aa07430ab13cd853fd47c17863 [Stand: 2021 08 13]

BAYRISCHE STAATSFORSTVERWALTUNG (2009): Forstliche Bildungsarbeit. Waldpädagogischer Leitfaden nicht nur für Förster. 7., komplett überarbeitete und erheblich erweiterte Auflage, München: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, IX Extras auf CD Waldkindergärten.

BOLAY, Eberhard/REICHLE Berthold (2011): Waldpädagogik. Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Teil 1 Theorie. Hohengehren: Schneider Verlag.

BRÄMER, R./KOLL, H./ SCHILD, H.-J. (2016). 7. Jugendreport Natur – Erste Ergebnisse. Available from: www.wanderforschung.de/files/jugendreport2016-web-final-160914-v3_1903161842.pdf [Stand 2021 03 25]

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2009): Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich Endfassung 2009. www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html [Stand 2021 08 13]

BUNDESMINISTERIUM Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (2021): Richtlinie GZ 2021-0.159.738 (BMLRT/Forstliche Aus- und Weiterbildung) Zertifikats-Lehrgang zum / zur „ZERTIFIZIERTEN WALDPÄDAGOGEN“ „ZERTIFIZIERTEN WALDPÄDAGOGIN“ Zertifikats-Aufbaulehrgang zum / zur „ZERTIFIZIERTEN WALD- UND JAGDPÄDAGOGEN“ „ZERTIFIZIERTEN WALD- UND JAGDPÄDAGOGIN“ <https://info.bmlrt.gv.at/im-fokus/bildung/aus-weiterbildung/forstwirtschaft/zertifikatslehrgang-waldpaedagogik.html> [Stand 2021 08 13] www.waldpaedagogik.at/fileadmin/user_upload/Ausbildung/Richtlinie_Wald-Jagdpaedagogik_Maerz_2021_Letztfassung.pdf [Stand 2021 08 13]

CHAWLA, L. (2002). Spots of time: Manifold ways of being in nature in childhood. In P. H. Kahn & S. R. Kellert (Eds.), *Children and nature: Psychological, sociocultural and evolutionary investigations* (pp. 199–225). Massachusetts: Massachusetts Institute of Technology.

CERVINCA Renate u.a. (2014): Zur Gesundheitswirkung von Waldlandschaften. BFW-Berichte 147. www.bfw.gv.at/pressemeldungen/wald-gesundheitswirkung-greencarewald/ [Stand 2021 09 09]

COE, H. A. (2017). Embracing risk in the Canadian woodlands: Four children's risky play and risk-taking experiences in a Canadian Forest Kindergarten. *Journal of Early Childhood Research*, 15(4), 374–388.

DEL ROSSO, Silvana (2010): Waldkindergarten. Ein pädagogisches Konzept mit Zukunft? Hamburg: Diplomica Verlag.

DYMENT, J. E. (2005). Gaining ground: The power and potential of school ground greening in the Toronto district school board. Abrufbar von: www.evergreen.ca/downloads/pdfs/Gaining-Ground.pdf [2021 25 03]

DYMENT, J. E./BELL, A. C. (2008). 'Our garden is colour blind, inclusive and warm': Reflections on green school grounds and social inclusion. *International Journal of Inclusive Education*, 12(2), 169–183. doi:10.1080/13603110600855671

FRIEDRICH, Andrea/SCHUILING, Heiko (2014): Inspiration Wald. Untersuchungsergebnisse von Waldwochen in Kindertagesstätten. Wiesbaden: Springer VS.

GÄRTNER, Iris (2011): Natur- und Waldpädagogik in vorschulischen Institutionen am Beispiel von Waldkindergärten. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Klagenfurt.

GEHARD, Ulrich (2013): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 4. Auflage, Wiesbaden: Springer VS.

HÄFNER, Peter (2002): Natur- und Waldkindergärten in Deutschland-eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Dissertation, Heidelberg. http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/3135/1/Doktorarbeit_Peter_Haefner.pdf [Stand: 2021 08 13]

ELLIOTT, S./CHANCELLOR, B. (2014). From forest preschool to Bush Kinder: An inspirational approach to preschool provision in Australia. *Australasian Journal of Early Childhood*, 39(4), S. 45–53.

FJØRTOFT, I. (2004). Landscape as playscape: The effects of natural environments on children's play and motor development. *Children, Youth and Environments*, 14(2), 21–44.

FORSTGESETZ: geltende Fassung. Bundesgesetz vom 3. Juli 1975, mit dem das Forstwesen geregelt wird (Forstgesetz 1975). www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010371 [Stand: 2021 08 13]

GRAHN, P./MARTENSSON, F./LINDBLAD, B./NILSSON, P./EKMAN, A. (1997). Ute pa Dagis. Stad und Land.

HETTICH, Rudolf (2014): Das Urspiel – der wichtigste elementare Zugang zur Natur für Kinder. In: Urspiel. Fachmagazin für Natur- und Waldpädagogik. 1/2014, Wießgoldingen: Verlag Rudolf Hettich, S. 10.

HUBAUER, Herta/AUGUSTIN, Martina, BAIER, Andrea (2002): Projekt „Waldkindergarten Scharnstein“. In: Waldpädagogik in Österreich. Zusammenfassung des ersten Kongresses der Waldpädagogik/Gmunden. Gmunden: Verein Waldpädagogik in Österreich, S. 55 – 59.

KNIGHT, S. (2009). *Forest schools and outdoor learning in the early years*. London: Sage Publications.

KNIGHT, S. (Ed.) (2013). *International perspectives on forest school: Natural spaces to play and learn*. London: Sage Publications.

KRUSE, Ines (2013): Der Waldkindergarten als Therapeutische Landschaft. Welche gesundheitsfördernden Faktoren offerieren Natur und Landschaft eines Waldkindergartens? Eine Analyse der Konzepte und ihre Bedeutung für die Gesundheitspflege von Kleinkindern und Kindern im Vorschulalter. Masterarbeit, Berlin: <https://bvwnw.de/wp-content/uploads/2014/03/MASTERARBEIT-Ines-Walden-Kruse-2013-Public.pdf> [Stand: 2021 08 13]

LAUMER, Barbara (2014): Komm mit in den Wald In: Freigeist. Zeitschrift für freie Pädagogik. Ausgabe Herbst 2014, Verein mit Kindern wachsen, S. 4-6.

LESKE, S./BÖGEHOLZ, S. (2008). Biologische Vielfalt regional und weltweit erhalten – Zur Bedeutung von Naturerfahrung, Interesse an der Natur, Bewusstsein über deren Gefährdung und Verantwortung. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 14, 167–184.

LETTIERI, R. (2004). Evaluationsbericht des ersten öffentlichen Waldkindergartens der Schweiz. In B. Gugerli-Dolder, M. Hüttenmoser & P. Lindemann-Matthis (Hrsg.) *Was Kinder beweglich macht – Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung im Kindergarten* (S. 76–81). Zürich: Verlag Pestalozzianum.

LOUV, R. (2005). *Last child in the woods: Saving our children from nature-deficit disorder*. Chapel Hill, NC: Algonquin books.

LÜCK Gisela (2018): *Handbuch Naturwissenschaftliche Bildung in der Kita*. Freiburg: Herder Verlag

MASSEY, S. (2004). The benefits of a Forest School experience for children in their early years. *Primary Practice* 37, 31–35.

MESKE, M. (2011). *Natur ist für mich die Welt*. Lebensweltlich geprägte Naturbilder von Kindern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

MICHEK, S./NOVÁKOVÁ, Z./MENCLOVÁ, L. (2015). Advantages and disadvantages of forest kindergarten in Czech Republic. *Procedia-Social and Behavioral Sciences*, 171, 738-744.

MIKLITZ, Ingrid (2011): *Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes*. 4. aktualisierte und erweiterte Auflage, Berlin: Cornelsen Verlag.

MOORE, R. C./COOPER-MARCUS, C. (2008). Healthy planet, healthy children: Designing nature into the daily spaces of childhood. In S. R. Kellert, J. Heerwagen & M. Mador (Eds.), *Biophilic design: The theory, science and practice of bringing buildings to life* (pp. 153–203). Hoboken: Wiley.

MURRAY, R. (2004). *Forest school evaluation project: A study in Wales*. Abrufbar von: www.forestresearch.gov.uk/documents/1417/ForestSchoolWalesReport.pdf [Stand: 2021 25 03]

MURRAY, R./O'BRIEN, L. (2005). Such enthusiasm – a joy to see: An evaluation of forest school in England. Abrufbar von: www.forestresearch.gov.uk/documents/1418/ForestSchoolEnglandReport.pdf [Stand: 2021 25 03]

NASTRAN, M. (2020). Visiting the Forest with Kindergarten Children: *Forest Suitability*. *Forests*, 11(6), 696.

O'BRIEN, L. (2009). Learning outdoors: The forest school approach. *Education 3–13*, 37(1), 45–60.

O'BRIEN, L./MURRAY, R. (2006). A marvellous opportunity for children to learn: A participatory evaluation of forest school in England and Wales. Farnham, UK: Forest Research. Abrufbar von: www.forestresearch.gov.uk/documents/805/f0112forestschooolsreport.pdf [Stand: 2021 25 03]

PALMBERG, I. E./KURU, J. (2000). Outdoor activities as a basis for environmental responsibility. *The Journal of Environmental Education*, 31(4), 32–36. doi:10.1080/00958960009598649.

RAITH, Andreas/LUDE, Armin (2014): Startkapital Natur. Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. München: oekom.

RENZ-POLSTER, Herbert/HÜTHER, Gerald (2013): Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Denken und Fühlen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

ROBERTSON, J./MARTIN, P./BORRADAILE, L./ALKER, S. (2009). Glasgow and Clyde Valley forest kindergarten feasibility study. Glasgow: Forest Commission Scotland and the Glasgow & Clyde Valley Green Network Partnership.

SCHARRE, Clemens/STOCK, Wolfgang (2015): Recht/Steuer/Soziales. Green Care Bildungsunterlage. Wien: Landwirtschaftskammer Wien, Green Care – Österreich.

SCHOLZ, U./KROMBHOLZ, H. (2007). Untersuchung zur körperlichen Leistungsfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten und Regelkindergärten. *Motorik – Zeitschrift für Motopädagogik und Mototherapie*, März 2017(1), 17-22.

STEIRER, Tobias (2014): Warum schicke ich mein Kind in den Wald? In: *Freigeist. Zeitschrift für freie Pädagogik*. Ausgabe Herbst 2014, Verein mit Kindern wachsen, S. 13-14.

STOLTENBERG, Ute (2014): Potenziale für Kinder und Gesellschaft. Frühkindliche Bildung als Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: *Jahrbuch Bildung für nachhaltige Entwicklung. Krisen und Transformationsszenarios. Frühkindpädagogik. Resilienz & Weltaktionsprogramm*. Umweltdachverband, FORUM Umweltbildung, S. 47-57.

STRAAß, Veronika (2011): Mit Kindern die Natur entdecken. München, blv Buchverlag.
VOITHLEITHNER, Johannes (Hrsg.) (2002): Waldpädagogik in Österreich. Zwischen Naturerlebnis, Bildung und forstwirtschaftlicher Öffentlichkeitsarbeit. Wien, Universität für Bodenkultur: Eigenverlag.

Internetquellen

Internetquelle 1

RIS

www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2014_I_11/BGBLA_2014_I_11.pdf [Stand 2021 08 03]

Internetquelle 2

RIS

www.ris.bka.gv.at/Dokumente/RegV/REGV_COO_2026_100_2_874857/REGV_COO_2026_100_2_874857.pdf [Stand 2021 08 03]

Internetquelle 3

RIS

www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/10008227/Anstellungserfordernisse%20f%3%bcr%20Kinderg%3%a4rtnerinnen%2c%20Erzieher%2c%20Fassung%20vom%2017.03.2015.pdf [Stand 2021 08 03]

Internetquelle 4

Bundesministerium für Familie und Jugend

www.bmfj.gv.at/familie/kinderbetreuung/strukturen.html [Stand 2021 08 03]

Internetquelle 5

Bundesministerium für Bildung und Frauen

www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html [Stand 2021 08 03]

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Bildungs- und Beratungsunterlage trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Herausgeberinnen und Herausgeber, Autorinnen und Autoren ausgeschlossen ist.

Herausgeber

Bundesforschungszentrum für Wald
Seckendorff-Gudent-Weg 8
1131 Wien

Copyright ©2021

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. Peter Mayer

Autorin

Dipl.-Päd. Katharina Bancalari

Mitarbeit

Mag. ^a PhD Christiana Glettler
Mag. ^a Renate Kaplenig
DAS Johanna Schweinberger

Projektleitung

Mag. Dominik Mühlberger

Visuelle Gestaltung

Gerhard Wolf, www.abart.at

Bildnachweis

Elisabeth Jägermüller 1, 8, 15
BFW 3, 22/23, 52
Josef Bollwein 3
Elisabeth Johann 11
Waldkindergarten Bachhäusl 13
Renate Kaplenig 14, 15, 45
Gemeinfrei 17, 50
Johanna Schweinberger 19, 20, 27, 29, 43, 55
BFW/Silke Bernhardt 25, 48
BFW/Irene Gianordoli 30
Brigitte Webhofer 38
Anja Kieberger 39
Christof Laumer 40
Eva Bernsteiner 41
Waldkindergarten Mittersill 42
Waldkindergarten Bachhäusl 42
Waldkindergarten Maria Saal 43
Waldleos 44
Sterngartl 44
Waldkinderkrippe Kufstein 45
Martina Gächter 46
Barbara Laumer 46
Stefan Achathaler 47

Druck

Gugler GmbH, www.gugler.at

ISBN-978-3-903258-51-8



Bundeszentrumszentrum für Wald

Seckendorff-Gudent-Weg 8

1131 Wien

T +43 (0)1 87838 0

www.bfw.gv.at

Mag. Dominik Mühlberger

Projektleitung Green Care WALD

T +43 (0)1 87838 1347

greencarewald@bfw.gv.at

Dipl.-Päd. Katharina Bancalari, MA

T +43 (0)676 9180932

office@katharina-bancalari.at

www.katharina-bancalari.at

www.waldpaedagogik.at

www.waldkindergaerten.at

Weitere Informationen über das Green Care-Projekt finden sie unter

www.greencarewald.at

www.greencare-oe.at

